Teil D

Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D III)

D. a) Termine von Tagungen u. ä. Seiten D 1 – D 58

01) Immanuel-Kant-Promotionsstipendium
02) Forschungsstipendium der Eutiner Landesbibliothek
03) Preußen-Stipendium 2027: Historische Forschung zu Preußen fördern (Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin)
04) Promotionsstipendien (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e. V.)
05) KÄMPFERINNEN – Frauen, Widerstand und Erinnerung in transnationaler Perspektive
06) Business, Soft Diplomacy, and Ideological Turns in Interwar Romania: Jozef/Iosif/József Kuntz, the German Consul of Cluj, 1924-1940
07) Ukrainische Studien in Zeiten des Krieges und der internationalen Krise: Herausforderungen, Errungenschaften und Perspektiven 2017–2026
08) ZU TISCH! Essen und Trinken als politische Praxis im Deutschen Kaiserreich
09) 1989 als Auftrag. Verpasste Chancen? Neue Perspektiven
10) Deutschland – Russland – USA
11) Liberalismus-Kolloquium 2026: Außenpolitik und internationale Beziehungen
12) Repliken auf Ranke
13) The Making of Solidarity: Eastern and Central European Dissidents, 1945-1991
14) Historische Erinnerung und Kulturelles Erbe. Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945
15) Bilder der NS-Deportationen: Endstation Kaunas. Die Deportation von Jüdinnen und Juden im Herbst 1941
16) Handlungsspielräume geistlicher Herren im weltlichen Fürstentum
17) Das Herz der Finsternis. Das „Dritte Reich“ und die New Imperial History
18) Konflikte – Allianzen – Verflechtungen. Brandenburg-Preußen und Schweden in der Frühen Neuzeit
19) Subjectivities of Owning Land: Land Ownership in Central and Eastern Europe, Then and Now
20) Ungleichheiten und Region
21) Das Heiliggeistviertel in Berlin. Ein vergessenes Stadtquartier
22) Erben und Vererben im alteuropäischen Niederadel
23) Sites and Spaces

D. b) Berichte von Fachtagungen Seiten D 59 – D 84

01) Habsburg vor Arl und Fern. Was eine offene politische Landschaft im Innersten zusammenhielt
02) 78. Jahrestagung der Baltischen Historischen Kommission
03) XIII. Deutsch-Schweizerischer Studientag für Osteuropäische Geschichte
04) Adlige Lebenswelten im Eger- und Vogtland in der Moderne (18.-20. Jahrhundert**)**
05) Netzwerktreffen Oral History

D. c) Zeitschriftenschau Seiten D 85 – D 141

01) Historische Zeitschrift (HZ) 323 (2026), 2
02) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 10
03) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 74 (2026), 4
04) Blätter für deutsche und internationale Politik 71 (2026), 10
05) BIOS. Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen 39 (2026), 1
06) Religion und Gesellschaft in Ost und West 54 (2026), 9–10
07) NTM. Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin 34 (2026), 3
08) Early Medieval Europe 34 (2026), 4
09) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) 75 (2026), 3
10) European History Quarterly 56 (2026), 4
11) Central European History 59 (2026), 3
12) German History 40 (2022), 3
13) German History 40 (2022), 2
14) Jahrbuch Deutsche Einheit 7 (2026)
15) Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 134 (2026), 2
16) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 78 (2026), 3
17) Aus Politik und Zeitgeschichte 76 (2026), 42
18) Osteuropa 76 (2026), 5-6

D. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten D 142 – D 143

A. Besprechungen (Seite D 142)

Wir lesen

B. Besprechungen in Arbeit
(Seite D 142)

01) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.

02) Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen
(Seite D 143)

03) Die nördliche Uckermark um Prenzlau. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme.
Herausgegeben von Ralf Dannowski, Dirk Hänsgen, Wilfried Hierold, Sebastian Kinder und Hail Thomas Porada. (200 mehrfarbige Abb., 5 Karten in der Rückentasche). –
(Köln) Böhlau (2025). – 438 Seiten.
= Landschaften in Deutschland. Band 82. € 30,00.
[für Rezension im AGOMWBW-Rundbrief]

04) Euler, Wolfram: Umbruch und Stagnation. Die Sprachen Europas zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Mit einem Beitrag von Konrad Badenheuer: Zur weiteren Erforschung des Ostgermanischen.
(Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2025). 159 Seiten.
ISBN 978-3-945127-45-2. € 44,90.

D. a) Termine zu Stipendien, Tagungen u. ä. Seiten D 1 – D 58

01) Immanuel-Kant-Promotionsstipendium

Immanuel-Kant-Promotionsstipendium des Bundesministeriums des Innern (BMI)

Institution
Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
(Geschäftsstelle des Immanuel-Kant-Stipendiums)

Gefördert durch
Bundesministerium des Innern (BMI)
26127
Oldenburg

Bewerbungsschluss
31.12.2026

https://www.bkge.de/foerderungen/immanuel-kant-stipendium

Von
Cornelia Eisler, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Universität Oldenburg

Immanuel-Kant-Promotionsstipendium

Das Stipendium richtet sich an Doktorandinnen und Doktoranden, die sich mit transnationalen und transkulturellen Bezügen oder Verflechtungen im östlichen Europa vom Mittelalter bis in die Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der deutschsprachigen Bevölkerung befassen.

Immanuel-Kant-Promotionsstipendium des Bundesministeriums des Innern (BMI)

Das Bundesministerium des Innern fördert mit dem Immanuel-Kant-Stipendium den hervorragend qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs in den Geschichts-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften. Das Stipendium richtet sich an Doktorandinnen und Doktoranden, die sich mit transnationalen und transkulturellen Bezügen oder Verflechtungen im östlichen Europa vom Mittelalter bis in die Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der deutschen bzw. deutschsprachigen Bevölkerung befassen. Dazu gehören auch die Themenkomplexe Flucht, Vertreibung und Aussiedlung sowie die Integrationsprozesse nach 1945.

Gefördert werden u. a. Vorhaben aus den Bereichen Geschichte und Politik, Europäische Ethnologie/Volkskunde, Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachgeschichte, Migrationsforschung und Sozialwissenschaft.

Der regionale Fokus liegt auf den historischen preußischen Ostprovinzen (Schlesien, Ostbrandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen) in den heutigen Staaten Polen und Russland sowie den früheren und heutigen Siedlungsgebieten von Deutschen in Ost-,

Ostmittel- und Südosteuropa (vornehmlich in Tschechien und der Slowakei, in der ehemaligen Sowjetunion und in den baltischen Staaten sowie in Ungarn, Rumänien und dem ehemaligen Jugoslawien).

Das für zwei Jahre gewährte Grundstipendium beträgt monatlich 1.550 Euro. Dazu können Zuschläge für Verheiratete, für Kinder sowie für einen Forschungsaufenthalt kommen. Eine Verlängerung ist möglich.

Anträge können von in- und ausländischen Bewerbern und Bewerberinnen oder den sie betreuenden Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern an einer Universität in der Bundesrepublik Deutschland gestellt werden.

Zu den Antragsunterlagen gehören:
- Lebenslauf und Zeugnisse,
- Thema, Fragestellung, Forschungsstand, Ziel und Zeitplan der geplanten Arbeit,
- Nachweis der Zulassung als Doktorand/in an einer deutschen Universität oder der Anbindung an eine deutsche Universität bei bi-nationalen Promotionsverfahren (Cotutelle-Verfahren),
- Gutachten der die Dissertation betreuenden Hochschullehrenden, Zweitgutachten eines weiteren Hochschullehrenden.

Stipendienanträge sind bis zum 31. Dezember 2026 digital im pdf-Format an die Geschäftsstelle des Immanuel-Kant-Stipendiums im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa zu richten: bkge@bkge.bund.de

Stipendienbeginn ist der 1. Juli 2027. (Die Förderung steht unter dem Vorbehalt der Verfügbarkeit der veranschlagten Haushaltsmittel.)

Die Entscheidung über die Stipendienvergabe trifft ein von der Bundesregierung berufener wissenschaftlicher Auswahlausschuss.

Förderrichtlinien, Angaben zu Antragsunterlagen, zu Auswahl- und Bewilligungskriterien sowie eine Übersicht über die geförderten Dissertationsvorhaben (ab 2013) sind über die Homepage des Bundesinstituts unter https://www.bkge.de/foerderungen/immanuel-kant-stipendium abrufbar.

Kontakt

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
Geschäftsstelle des Immanuel-Kant-Stipendiums
Dr. Cornelia Eisler
Johann-Justus-Weg 147 a
D-26127 Oldenburg
Tel.: + 49 (0) 441 961 95-0
E-Mail: bkge@bkge.bund.de

Zitation
Immanuel-Kant-Promotionsstipendium, in: H-Soz-Kult, 13.10.2026, https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-165105.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Forschungsstipendium der Eutiner Landesbibliothek

Institution
Eutiner Landesbibliothek

Gefördert durch
Die Forschungsstipendien werden mit finanzieller Unterstützung der Sparkassen Stiftung Eutiner Landesbibliothek vergeben.
23701 Eutin

Vom - Bis
01.03.2027 - 31.08.2027
Bewerbungsschluss
30.11.2026

https://lb-eutin.kreis-oh.de

Von
Axel E. Walter, Leiter, Eutiner Landesbibliothek

Die Stiftung Eutiner Landesbibliothek vergibt sechsmonatige Forschungsstipendien für Doktoranden/innen und Postdoktoranden/innen. Der Bewerbungsschluss für das nächste, am 1.3.2027 beginnende Stipendium ist am 30.11.2026.

Forschungsstipendium der Eutiner Landesbibliothek

Das Stipendium richtet sich an Doktoranden/innen und an jüngere Postdoktoranden/innen zur Bearbeitung spezieller Forschungsprojekte. Es gibt keine disziplinäre Festlegung für die Bewerber/innen, doch soll das beantragte Forschungsvorhaben in Zusammenhang mit den Sammlungs- und Forschungsschwerpunkten der Eutiner Landesbibliothek stehen. Forschungsvorhaben aus den Bereichen historische Reiseforschung einschließlich der historischen Kartographie und regionale Kulturraumforschung, d. h. Kultur- und Literaturgeschichte (Ost-)Holsteins, sind deshalb besonders willkommen.

Konditionen
- Dauer: Sechs Monate, beginnend jeweils am 1. März und 1. September jeden Jahres. In begründeten Fällen ist eine einmalige Verlängerung der Förderung um weitere sechs Monate möglich.
- Höhe: monatlich 800 € zuzüglich 200 € Sachkostenpauschale, insgesamt 1000 €. Auf Antrag wird zusätzlich einmalig ein Zuschuss zu den Kosten der An- und Abreise bis zu einer Höhe von 200 € gewährt.
- Wohnung: Den Stipendiaten/innen wird für die Dauer der jeweiligen Förderung von der Sparkassen-Stiftung Eutiner Landesbibliothek mietfrei eine Wohnung im „Haus der Stiftungen“ (Vogthaus) in Eutin zur Verfügung gestellt. Es gilt eine Residenzpflicht.

Das Stipendium richtet sich an
- Doktorandinnen / Doktoranden als Einstieg in ein Promotionsvorhaben (Explorationsstipendium)
- Doktorandinnen / Doktoranden zum Abschluss eines Promotionsvorhabens (Abschlussförderung)
- Postdoktorandinnen / Postdoktoranden aus dem In- und Ausland für ein spezielles Forschungsprojekt (die Promotion sollte nicht länger als sechs Jahre zurück liegen)

Bewerbungsunterlagen
Der Bewerbung sind folgende Pflichtdokumente beizufügen:
- eine Erklärung, welche Form der Förderung (Explorationsstipendium / Abschlussförderung /Forschungsprojekt) beantragt wird
- eine kurze Projektskizze (2-5 Seiten) mit einer Begründung, warum zur Durchführung des Forschungsvorhabens ein Aufenthalt in der Eutiner Landesbibliothek sinnvoll ist
- ein Lebenslauf / Curriculum Vitae
- ein aktuelles Passbild
- beglaubigte Kopien der erworbenen Hochschulzeugnisse
- ggfs. Immatrikulationsbescheinigung
- zwei Gutachten von Hochschullehrer/innen
- ggf. Publikationsliste

Die Bewerbungen können in deutscher und englischer Sprache eingereicht werden. Von ausländischen Bewerbern wird erwartet, dass die abschließende Präsentation in deutscher Sprache gehalten wird.

Die Bewerbung ist schriftlich zu richten an die
Eutiner Landesbibliothek
Schloßplatz 4
23701 Eutin
oder auf elektronischem Weg unter dem Stichwort „Stipendium ELB“ an die E-Mail-Adresse:
info@lb-eutin.de

Kontakt

Dr. Jost Eickmeyer
Leiter der Forschungsstelle zur historischen Reisekultur an
der Eutiner Landesbibliothek
Schlossplatz 4
23701 Eutin
j.eickmeyer@lb-eutin.de
Tel.: +49(0)4521 - 788746

Zitation
Forschungsstipendium der Eutiner Landesbibliothek, in: H-Soz-Kult, 23.10.2026, https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-165316.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Preußen-Stipendium 2027: Historische Forschung zu Preußen fördern (Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin)

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
14195 Berlin
Vom - Bis
01.01.2027 - 31.12.2027
Bewerbungsschluss
31.10.2026

https://gsta.preussischer-kulturbesitz.de/karriere/stipendienprogramm.html

Von
Ramon Voges, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz bündelt seine bislang getrennten Stipendienprogramme ab dem Förderjahr 2027 im Preußen-Stipendium. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland können sich künftig in einem gemeinsamen Verfahren um eine Reiseförderung für einen ein- bis dreimonatigen Forschungsaufenthalt in Berlin-Dahlem bewerben.

Preußen-Stipendium

Gefördert werden Forschungsprojekte mit Bezug zu Preußen, für die Bestände des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz herangezogen werden. Das Stipendium verfolgt das Ziel, die Arbeit an den Quellen vor Ort zu erleichtern und zugleich Impulse zu geben für den wissenschaftlichen Austausch zur preußischen Geschichte in ihren regionalen und (trans-)nationalen Kontexten.

Mit der Zusammenführung des Internationalen Forschungsstipendiums und des bisherigen Preußen-Stipendiums schafft das Geheime Staatsarchiv ein einheitliches Förderangebot, das sich an Forschende im In- wie Ausland richtet. Die Bündelung der zuvor getrennten Bewerbungsverfahren, Auswahlprozesse und Gruppen der Stipendiatinnen und Stipendiaten macht den Zugang zur Reiseförderung übersichtlicher, verschlankt die internen Prozesse und stärkt zudem das weltweite Netzwerk von Forschenden, die sich mit der Geschichte Preußens beschäftigen.

Bewerben können sich Masterstudierende, Promovierende und Postdocs, die an einem Forschungsprojekt mit Preußenbezug arbeiten oder ein solches vorbereiten. Masterstudierende fügen ihrer Bewerbung bitte ein Empfehlungsschreiben einer wissenschaftlichen Betreuungsperson bei, die mindestens über eine abgeschlossene Promotion verfügt.

Die geförderten Forschungsaufenthalte müssen zusammenhängend stattfinden und bis zum 31. Dezember 2027 abgeschlossen sein.

Kontakt

posteingang@gsta.spk-berlin.de

Zitation
Preußen-Stipendium 2027: Historische Forschung zu Preußen fördern (Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin), in: H-Soz-Kult, 01.10.2026, https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-164768.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Promotionsstipendien (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e. V.)

Institution
Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk
Gefördert durch BMFTR
10503 Berlin

Vom - Bis
01.04.2027 - 31.03.2030
Bewerbungsschluss
30.09.2026

https://eles-studienwerk.de/promovierendenfoerderung/

Von
Julia Bastian, Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

Vom 1. bis zum 30.09.2026 können sich interessierte Nachwuchswissenschaftler wieder für ein Stipendium in der Promovierendenförderung des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks bewerben.

Promotionsstipendien (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e. V.)

Formale Voraussetzungen:

Für die Aufnahme in die Promovierendenförderung können sich fachlich ausgewiesene jüdische Promovierende aus allen Themenbereichen und allen Disziplinen (Ausnahme: Dissertationen mit dem Abschluss Dr. med.) bewerben sowie Promovierende, die zu jüdischen Themen forschen.

Voraussetzung ist die Zulassung zur Promotion an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule in Deutschland und – bei deutscher Staatsbürgerschaft – in einem EU-Mitgliedsstaat oder in der Schweiz. Die Promotion kann in begründeten Fällen auch an einer außereuropäischen Hochschule gefördert werden.

Die Bewerbung um eine Promotionsförderung sollte in der Anfangsphase der Erarbeitung der Dissertation erfolgen.

Wir erwarten:

- ein wissenschaftlich außergewöhnlich anspruchsvolles und innovatives Dissertationsprojekt, das innerhalb von drei Jahren abschließbar ist
- eine zielführende und dem Projekt sowie der Doktorandin oder dem Doktoranden angemessene akademische Betreuung
- ehrenamtliches Engagement (etwa in jüdischen Gemeinden, im sozialen Bereich, in der Jugendarbeit, in studentischen Organisationen oder im gesellschaftlichen Umfeld)

ELES fördert nicht nur finanziell, sondern auch ideell und begleitet seine Stipendiaten in vielfacher Hinsicht auf ihrem komplexen Weg zu akademischer Exzellenz und persönlicher Reife.
Die nächste Bewerbungsfrist für ein ELES-Stipendium in der Promovierendenförderung endet am 30. September 2026. Die Aufnahme in die Förderung erfolgt zum 01.April 2027.
Der monatliche Fördersatz beträgt seit Oktober 2025 1.650,00 Euro, zuzüglich 100,00 Euro Forschungskostenpauschale sowie unter bestimmten Bedingungen einen Krankenkassenzuschuss. Der Fördersatz wird unabhängig vom Eltern- und Partnereinkommen berechnet. Hinzu kommen großzügige, familienfreundliche Zuschläge und weitere Verlängerungsoptionen für Promovierende mit Kind sowie Auslandszuschläge für Forschungsaufenthalte.

Die Bewerbung ist ausschließlich online über unser Bewerbungstool möglich: https://bewerbung.eles-studienwerk.de/.

Weitere Informationen: https://eles-studienwerk.de/promovierendenfoerderung/.

Kontakt

Dr. Maria Ulatowski
E-Mail: ulatowski@eles-studienwerk.de

Dr. David Kowalski
E-Mail: kowalski@eles-studienwerk.de

Zitation
Promotionsstipendien (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e. V.), in: H-Soz-Kult, 08.07.2026, https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-163456.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

* * *

05) KÄMPFERINNEN – Frauen, Widerstand und Erinnerung in transnationaler Perspektive

Veranstalter
Ambasada Polek e.V.
Veranstaltungsort
Kapelle99, Boxhagener Straße 99, 10245 Berlin-Friedrichshain
Gefördert durch Lotto Stiftung
10245 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
10.10.2026

https://ambasadapolek.org/kaempferinnen/

Von
Anna Krenz

Die Konferenz KÄMPFERINNEN∗ widmet sich Frauen, Widerstand und Erinnerung aus historischer, kultureller und künstlerischer Perspektive. Ausgangspunkt sind die Geschichten polnischer Frauen, die während des Zweiten Weltkriegs mit dem Widerstand in Berlin verbunden waren und deren Biografien über Jahrzehnte weitgehend unbekannt geblieben sind. In drei Panels werden historische Formen weiblichen Widerstands, gegenwärtige Erinnerungskultur sowie Kunst und kulturelle Praktiken als Formen der Erinnerungsarbeit und des gesellschaftlichen Engagements diskutiert. Begleitend wird die Ausstellung „KÄMPFERINNEN∗ – Polnische Frauen im Widerstand“ von Anna Krenz gezeigt.

KÄMPFERINNEN – Frauen, Widerstand und Erinnerung in transnationaler Perspektive

Wie erinnern wir? Wer erzählt Geschichte und aus welcher Perspektive? Wie verändern sich Begriffe wie Kampf oder Widerstand? Welche Rolle können Kunst und gesellschaftliches Engagement in der Erinnerungsarbeit und beim Aufbau von Beziehungen über Grenzen hinweg spielen? Wofür kämpfen wir heute? Die Konferenz KÄMPFERINNEN∗ sucht nach Antworten auf diese Fragen aus historischer, kultureller und künstlerischer Perspektive.

Einen der Schwerpunkte der Konferenz bilden historische Erfahrungen von Frauen im Widerstand. Besondere Aufmerksamkeit gilt den unterschiedlichen Formen von Kampf und Widerstand sowie den Spannungen zwischen Alltag und Heroisierung – betrachtet aus polnischem und deutschem Blickwinkel. Dazu diskutieren im ersten Panel Dr. Iwona Dadej (Historikerin) und Susanne Schade (Gedenkstätte Deutscher Widerstand).

Der zweite Teil der Konferenz widmet sich der gegenwärtigen Erinnerungskultur sowie Fragen von Anwesenheit und Abwesenheit in der Geschichte. Im Mittelpunkt stehen unterschiedliche Formen des Erzählens über die Vergangenheit, Mechanismen des Ausschlusses und der Marginalisierung sowie die Möglichkeit, vielfältigere historische Narrative zu entwickeln. Es sprechen Dr. Jadwiga Kamola (Ideenhistorikerin, Kuratorin) sowie Dr. Jessica Bock (wissenschaftliche Mitarbeiterin im Digitalen Deutschen Frauenarchiv).

Ein dritter Schwerpunkt befasst sich mit der Rolle von Kunst und kulturellen Praktiken als Instrumenten der Erinnerungsarbeit sowie als Formen zeitgenössischen Widerstands und gesellschaftlichen Engagements. Zeitgenössische künstlerische Praktiken – von visueller Forschung bis hin zu performativen und archivbezogenen Arbeiten – ermöglichen es, die Vergangenheit zu rekonstruieren und ihr zugleich neue Bedeutungen und Formen der Präsenz zu verleihen. Es diskutieren die Künstlerinnen Karolina Gembara und Lia Dostlieva.

Ausgangspunkt der Konferenz sind die Geschichten polnischer Frauen, die mit dem Widerstand während des Zweiten Weltkriegs verbunden waren – Migrantinnen, Kurierinnen und Untergrundaktivistinnen, deren Biografien über viele Jahrzehnte nahezu unbekannt geblieben sind. Ihre Lebenswege bilden den Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen weiblicher Kämpfe und Handlungsmacht – von Untergrundtätigkeit und Widerstand über Erinnerungsarbeit bis hin zu zeitgenössischen künstlerischen, sozialen und aktivistischen Praktiken. Ihre Porträts stehen im Zentrum des Eröffnungsvortrags von Anna Krenz sowie der begleitenden Ausstellung.

Begleitend zur Konferenz wird die Ausstellung "KÄMPFERINNEN∗ Polnische Frauen im Widerstand" von Anna Krenz gezeigt. Sie präsentiert die Biografien von fünf polnischen Frauen, die während des Zweiten Weltkriegs auf unterschiedliche Weise mit Berlin verbunden waren – von organisierter Spionagearbeit bis zu alltäglicher Solidarität und Hilfe. Fünf Frauen. Fünf Wege. Ein gemeinsamer Mut. Die Ausstellungseröffnung findet im Anschluss an die Konferenz um 19 Uhr statt.

Die Konferenz ist Teil des Jubiläumsprogramms Zwischen Berlin und Warschau – 35 Jahre Nachbarschaft, konzipiert und umgesetzt vom Deutschen Polen-Institut. Projekt gefördert von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin. Partner ist das Pilecki-Institut Berlin. Die Schirmherrschaft für das Gesamtprojekt „Zwischen Berlin und Warschau – 35 Jahre Nachbarschaft“ hat der Regierende Bürgermeister Kai Wegner übernommen; ausgewählte Veranstaltungen stehen zudem unter der Schirmherrschaft des Warschauer Stadtpräsidenten Rafał Trzaskowski.

Der Eintritt ist frei, die Platzzahl begrenzt. Wir bitten um Anmeldung:

https://forms.gle/veRUCGjsvrmFEDN5A

Wir würden uns sehr freuen, Sie am 10. Oktober bei uns zu begrüßen.

Teil des Jubiläumsprogramms „Zwischen Berlin und Warschau – 35 Jahre Nachbarschaft“, koordiniert vom Deutschen Polen-Institut und gefördert von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (LOTTO-Stiftung Berlin). Partner Organisation: Pilecki-Institut Berlin

Programm

14:00 Eröffnung und Keynote-Vortrag
Polnische Frauen im Berliner Widerstand. Zwischen Geschichte und Unsichtbarkeit - Anna Krenz, Künstlerin, Forscherin, Autorin

14:45 Panel I – Geschichte: Formen des Kampfes von Frauen
Dr. Iwona Dadej, Historikerin
Susanne Schade, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

16:00 Panel II – Erinnerung und das Recht, Geschichte zu erzählen
Dr. Jadwiga Kamola, Ideenhistorikerin, Kuratorin
Dr. Jessica Bock, Historikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Digitalen Deutschen Frauenarchiv

17:15 Panel III – Kunst, Aktivismus und zeitgenössische Kämpferinnen
Karolina Gembara, Künstlerin, Forscherin, Kuratorin
Lia Dostlieva, Künstlerin, Autorin

18:15 Abschlussdiskussion – Round Table
Moderation: Agnieszka Kurgan

19:00 Ausstellungseröffnung
KÄMPFERINNEN∗ – Polnische Frauen im Widerstand
von Anna Krenz

Kontakt

Anna Krenz — Projektleitung
Katarzyna Bittner — Organisation
Ambasada Polek e.V.

kaempferinnen2026@gmail.com

Zitation
KÄMPFERINNEN – Frauen, Widerstand und Erinnerung in transnationaler Perspektive, in: H-Soz-Kult, 07.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-164831.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Business, Soft Diplomacy, and Ideological Turns in Interwar Romania: Jozef/Iosif/József Kuntz, the German Consul of Cluj, 1924-1940

Veranstalter
EUI Mobilities in History Working Group
50014 Florenz

Findet statt hybrid
Vom - Bis
22.10.2026 -

Von
Niklas Platzer, Department of History, European University Institute (EUI)

Lecture with Prof. Stefano Bottoni (University of Florence), organised by the Mobilities in History working Group.

Business, Soft Diplomacy, and Ideological Turns in Interwar Romania: Jozef/Iosif/József Kuntz, the German Consul of Cluj, 1924-1940

For almost two decades, the official representative of the Weimar Republic, and of the Third Reich since 1933, to the largest city in Romanian Transylvania was a Romanian citizen of Saxon (German) ethnicity. He was born in Sibiu/Hermannstadt/Nagyszeben, but had been based in Cluj/Kolozsvár for many years.

Dr Józef (Iosif) Kauntz was a lawyer, wealthy businessman and member of the Transylvanian urban elite with experience in Central European consular affairs.

He served as Germany's consul in Cluj from at least 1925 until 1940, when the Nazi authorities replaced him with diplomatic and military staff who were more ideologically committed.

His career illustrates how Habsburg-era professional and social networks survived and reconfigured within the radically transformed diplomatic environment of interwar Romania.

Rather than being understood simply as a German diplomat, Kauntz can be viewed as a locally embedded intermediary who established links between German diplomatic interests and Transylvania's multilingual political, legal and commercial society.

Stefano Bottoni is an Associate Professor at the University of Florence, where he teaches Global History and the History of Eastern Europe. Between 2009 and 2019, he was a Senior Research Fellow at the Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences. He was a visiting fellow at the Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam, and a fellow at the Imre Kertész Collegium in Jena. His main research interest is the entangled social history of East-Central Europe in the 20th century.

Please register to get a seat or to receive the ZOOM link:
https://apps.eui.eu/EventRegistration/?eventId=589738.

Kontakt

niklas.platzer@eui.eu

Zitation
Business, Soft Diplomacy, and Ideological Turns in Interwar Romania: Jozef/Iosif/József Kuntz, the German Consul of Cluj, 1924-1940, in: H-Soz-Kult, 19.10.2026,
https://www.hsozkult.de/event/id/event-165243.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Ukrainische Studien in Zeiten des Krieges und der internationalen Krise: Herausforderungen, Errungenschaften und Perspektiven 2017–2026

Veranstalter
Wissenschaftliche Initiative "Ukrainische Forschung in der Schweiz", Institut für Geschichte, Universität Basel

Veranstaltungsort
Universität Basel: Institut für Europäische Globale Studien, Orangerie, Riehenstrasse 154 (Workshop) & Alte Universität, Rheinsprung 9, Hörsaal -101 (Podiumsdiskussion)
4058 Basel

Findet statt in Der Präsenz
Vom - Bis
30.10.2026 - 30.10.2026

https://uris.ch/events/ukrainian-studies-in-times-of-war-and-international-crisis

Von von
Oliver Göhler, Initiative "Ukrainische Forschung in der Schweiz" (URIS), Abteilungsgeschichte, Universität Basel

Ein internationaler Workshop zur Entwicklung, Herausforderungen und Zukunft der Ukraine Studies – 10 Jahre URIS Fellowship-Programm an der Universität Basel

Ukrainische Studien in Zeiten des Krieges und der internationalen Krise: Herausforderungen, Errungenschaften und Perspektiven 2017–2026

In den letzten zehn Jahren haben sich die ukrainischen Studien tiefgreifend verändert. Forschungsagenden, institutionelle Landschaften und akademische Netzwerke haben sich weiterentwickelt, während Russlands umfassende Invasion die Bedingungen, unter denen die Forschung über die Ukraine durchgeführt, gelehrt und kommuniziert wird, grundlegend verändert hat.

Der internationale Workshop „Ukrainian Studies in Times of War and International Crisis: Challenges, Achievements, and Perspectives 2017–2026“ bringt ehemalige und aktuelle URIS Fellows und Mitglieder des Academic Advisory Board zusammen, um diese Entwicklungen aus verschiedenen internationalen und disziplinären Perspektiven zu diskutieren.

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des URIS Fellowship-Programms befassen sich drei Roundtables mit der internationalen Entwicklung von Ukrainistiken, akademischen Flugbahnen und Netzwerken sowie Entwicklungen in verschiedenen Disziplinen.

Der Workshop endet mit dem öffentlichen Panel „Beyond the Headlines“ über akademisches Wissen und öffentliche Debatte über die Ukraine.

Die Teilnahme ist für alle zugänglich; eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Programm

Programm – 30. Oktober 2026

09:00–09:30 Uhr
Kaffee & Tee

09:30–10:00 Uhr
Willkommen & Einführung
F. Benjamin Schenk (Basel)

10:00–12:00 Uhr
Roundtable I: Die Entwicklung der ukrainischen Studien: Die Schweiz in internationaler Perspektive

Stuhl: Harald Binder (Lwiw)
Viktoriya Sereda (Berlin): Deutschland
Georgiy Kasianov (Lublin): Polen
Valeriya Korablyova (Prag): Tschechische Republik
Vitaly Chernetsky (Kansas, online): Nordamerika

12:00–13:30 Uhr
Mittagspause

13:30–15:00 Uhr
Roundtable II: Von Basel: URIS und akademische Trajektorien

Stuhl: Norbert Rütsche (Tiflis)
Kateryna Dysa (Kiew)
Kateryna Yeremieiva (Würzburg)
Oleksandr Polianichev (Stockholm)
Svitlana Pidoprygora (Innsbruck)
Michail Akulow (Astana)

15:00–15:30 Uhr
Kaffeepause

15:30–17:00 Uhr
Roundtable III: Die Entwicklung der ukrainischen Studien in akademischen Disziplinen

Stuhl: Anna Hodel (Basel)
Michail Minakow (Milano): Politikwissenschaft und Philosophie
Katia Denysova (Tübingen): Kunstgeschichte
Olena Palko (Basel): Geschichte

17:00–18:00 Uhr
Break

Der Workshop endet um 18:00 Uhr mit dem öffentlichen Panel „Beyond the Headlines. Ukraine seit 2014 neu denken: Akademisches Wissen und öffentliches Engagement“ an

der Alten Universität. Unter dem Vorsitz von F. Benjamin Schenk, das Panel, bringt Tetiana Kyselova, Gwendolyn Sasse, Maryna Shevtsova und Claude Wild zusammen.

Kontakt

uris@unibas.ch

Zitation
Ukrainische Studien in Zeiten des Krieges und der internationalen Krise: Herausforderungen, Errungenschaften und Perspektiven 2017–2026, in: H-Soz-Kult, 09.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-164984.
Copyright (c) 2026 von H-NET, Clio-online und H-Soz-Kult, und der Autor, alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk kann für nicht-kommerzielle, pädagogische Zwecke kopiert und weiterverbreitet werden, wenn die Erlaubnis des Autors und der Inhaber des Nutzungsrechts erteilt wird. Für Genehmigungen wenden Sie sich bitte an hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) ZU TISCH! Essen und Trinken als politische Praxis im Deutschen Kaiserreich

Veranstalter
Otto-von-Bismarck-Stiftung d.ö.R.
Veranstaltungsort
Historischer Bahnhof Friedrichsruh
21521 Friedrichsruh

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
05.11.2026 - 06.11.2026
Anmeldefrist
30.10.2026

https://www.bismarck-stiftung.de/

Von
Daniel Benedikt Stienen, Otto-von-Bismarck-Stiftung d.ö.R.

Die geplante Veranstaltung beabsichtigt jenseits der bekannten Muster von Verfassungsstrukturen, Gesetzesinitiativen und Parlamentsdebatten, einen Blick auf die Bedingungen des politischen Betriebs im Kaiserreich.

ZU TISCH! Essen und Trinken als politische Praxis im Deutschen Kaiserreich

Essen und Trinken sind Grundbedürfnisse jedes Menschen. Gemeinsames Essen und Trinken erfüllte schon immer mehr als nur diese elementare Funktion, das Überleben zu sichern. Der gemeinsame Tisch, die gemeinsame Tafel, spielt im Judentum wie im Christentum eine zentrale religiöse Rolle. Das gemeinsame Mahl stiftet aber auch jenseits der Begegnung mit Gott sozialen Zusammenhang von Menschen untereinander und wird dann unmittelbar politisch, wenn sich die Tischgemeinschaft als politischer Körper versteht oder als solcher gedacht werden kann.

Im Mittelpunkt der Konferenz steht das Deutsche Kaiserreich, ausgehend vom ersten Reichskanzler Otto von Bismarck. Bismarck war seinen Zeitgenossen nicht nur als herzhafter Esser und standfester Trinker bekannt, er wusste diese genussorientierte (Selbst-)Inszenierung auch im Umgang mit Freund und Feind in der politischen und diplomatischen Arena einzusetzen.

Essen und Politik, das bedeutet in der Erforschung Deutschlands im „langen“ 19. Jahrhundert bisher den Fokus auf entweder *erstens* den Mangel von Nahrungsmitteln in Kriegs- und anderen Krisenzeiten vorrangig in unterbürgerlichen Schichten als soziopolitische Destabilisierungsfaktoren und Katalysatoren von Revolten und Revolutionen, *zweitens* Produktion, Handel und Konsum spezifischer Waren, sei es im Zuge der Globalisierung von „Kolonialwaren“ oder im Zuge der Industrialisierung von technisch hergestellten Massenprodukten (Stichwort: Fleischextrakt, Würstchen in Dosen) oder *drittens* sozio-kulturelle Bewegungen, die sich den Verzicht auf bestimmte Lebens- und Genussmittel wie Fleisch oder Alkohol zum Ziel gesetzt haben. Hinzu kommen *viertens* Forschungen zur materiellen Kultur des Essens (z. B. zu Besteck, Porzellan oder Menükarten) sowie *fünftens* zur Nahrungsmittelpolitik (food politics), also zur Frage, wann, warum, wie und mit welchen Zielen die Herstellung und Distribution von Nahrungsmitteln zum Gegenstand politischen Handelns wurden. Eine Geschichte des Essens und Trinkens selbst als politische Praxis stellt hingegen weitgehend eine Leerstelle dar.

Aus diesem Grund widmet sich die Veranstaltung dem Verzehr von Speisen und Getränken durch politische Akteure im weiteren wie engeren Sinne, d. h. von politischen Körperschaften und Institutionen wie Amts- und Mandatsträgern. In diesem Zusammenhang fällt Essen und Trinken mindestens zwei Funktionen zu: Zum einen geht es um die Repräsentation von Macht. Durch die Darbietung opulenter Menüs unter Zuhilfenahme etwa exotischer Gewürze, erlesener Weine und serviert auf edlem Porzellan wurde ökonomische und soziale, aber auch politische Potenz zur Schau gestellt. Nicht nur Qualität, auch Quantität war dafür maßgebend: Die Größe der Festgesellschaft und die Anzahl der Gänge, die auf aufwendig gestalteten Menükarten nachgelesen werden konnten, die von den Gästen als Andenken nach Hause mitgenommen werden durften, sollten das Ansehen des Gastgebers und, im Sinne von Gabe und Gegengabe, Dankbarkeit und Loyalität der so Bewirteten sicherstellen. Der bei solchen oder auch schlichter ausfallenden Anlässen ermöglichte Zugang zum Gastgeber verweist auf die zweite Funktion: Vergesellschaftung als Mittel, politische Kompromissbereitschaft herzustellen und konkrete politische Ziele zu erreichen; aber auch die Exklusion politisch Marginalisierter wie die Torpedierung unerwünschter politischer Projekte müssen hier mitgedacht werden. Mit Blick auf die Geschichte des Deutschen Kaiserreichs rücken so beispielsweise die Parlamentarischen Abende in den Fokus, die Bismarck bereits für den Reichstag des Norddeutschen Bundes ins Leben gerufen hatte und zu denen er Vertreter aller Fraktionen einlud.

Aber auch innerhalb politischer Parteien oder Fraktionen verwies Speisegeselligkeit auf das kooperative Handeln politisch Gleichgesinnter, wobei die Vorstellungen darüber, wie diese Geselligkeit in Essen und Trinken auszusehen habe, stark davon abhing, wie die habituellen Gepflogenheiten der sozialen Gruppe aussahen, die man zu repräsentieren beanspruchte. Wie genau in solchen Tisch- oder Büffetgemeinschaften politisch verhandelt wurde und welche Rolle solche Momente in der politischen Entscheidungsfindung spielten, ist bisher kaum gefragt worden. Inspirierend, weil thesenstark ist in dieser Hinsicht Struan Stevenson, der davon ausgeht, dass einige politische Mahlzeiten geradezu den Lauf der Weltgeschichte veränderten.

Wo Essen und Trinken als Mittel der Politik eingesetzt werden, sei es, um politische Netzwerke zu gestalten, politische Ziele zu erreichen, oder „einfach“ Macht sichtbar zu

machen, geht es aber auch immer darum, was genau in politischen Mahlgemeinschaften eigentlich angeboten und konsumiert wurde. Während im 21. Jahrhundert geradezu von *culinary diplomacy* gesprochen wird, und damit auf die staatliche Vermarktung und das gemeinsame Essen (oder den Verzicht) ganz bestimmter Produkte oder Gerichte in internationalen politischen Konstellationen verwiesen wird, fehlt bisher der Blick für solche essbaren Symbole für die Periode des Kaiserreichs – und das obwohl der europäische Nationalismus gastronomischen Chauvinismus doch eher im 19. als im 21 Jahrhundert vermuten lässt. Und schließlich stellt sich die Frage, wer genau in den politischen Konstellationen des Kaiserreichs überhaupt über die ess- und trinkbaren Inhalte dieser politischen Praxis bestimmte.

Bitte beachten Sie: Eine vorherige Anmeldung ist per E-Mail (info@bismarck-stiftung.de) erforderlich, die Tagungsgebühr beträgt 25 Euro. Die Teilnahme am öffentlichen Abendvortrag ist kostenlos.

Programm

Donnerstag, 05. November 2026

10.00 Uhr Anmeldung
10.30 Uhr Begrüßung durch den Geschäftsführer sowie Willkommen und Einführung Sabine Mangold-Will und Daniel Stienen

11.00 Uhr **Einführung**
Ulf Morgenstern: „Von irgendetwas muss der Schornstein ja rauchen!“ Maßloses Essen und Trinken als Teil des Bismarck-Mythos

11.30 Uhr **1. Sektion: Reichskanzler**
Moderation: Lennart Bohnenkamp
Wilke Tepelmann: „Im intimen Circle wird nur Rotwein serviert“ – Betrachtungen zum Ess- und Trinkverhalten der Reichskanzler
Daniel Benedikt Stienen: Zwischen Bier und Bowle – Die parlamentarischen Abende beim Reichskanzler

13.00 Uhr Pause

14.30 Uhr **2. Sektion: Parlamente**
Moderation: Daniel Benedikt Stienen
Lennart Bohnenkamp: Tief ins Glas schauen – Die Fraktionskneipe als Dunkelkammer des preußisch-deutschen Parlamentarismus
Lukas Yavari: „In der Reichstagsküche herrscht Poesie“ – Das Parlamentsrestaurant als Ort parlamentarischer Kultur und Praxis

16.00 Uhr Pause

16.30 Uhr 3. **Sektion: Höfe I – Die höfische Tafel**
Moderation: Ulf Morgenstern
Ulrike Marlow: Kulinarische Repräsentation – Menükarten und Speisen preußischer Hoffeste
Sabine Mangold-Will: Wilhelm II. zwischen Hoffesten und Erbsensuppe

18.00 Uhr Pause

19.30 Uhr **Öffentlicher Abendvortrag**
Josef Matzerath: „… das unerwartet frühe Erscheinen von Braten und Salat“ – Otto von Bismarck und die Tafelkultur des 19. Jahrhunderts

Freitag, 06. November 2026

09.30 Uhr **4. Sektion: Höfe II – Oberste Hofbehörden**
Moderation: Luisa von Korff
Maximilian Vissers: Glanzvoll regiert, präzise serviert. Der Obersthofmarschallstab und die Kunst der Repräsentation am Münchner Hof unter Ludwig II. (1864–1886)
Alexander Will: Königlich Sächsische Genußfabrik – Das Dresdner Oberhofmarschallamt als professionelles Eventunternehmen des Kaiserreichs

11.00 Uhr Pause

11.30 Uhr **5. Sektion: Diplomatie**
Moderation: Sabine Mangold-Will
Lara Kramer: Culinary Diplomacy und der Berliner Kongress 1878
Daniel Deckers: „… doch ihre Weine trinkt er gern“. Weindiplomatie im langen 19. Jahrhundert zwischen nationalen Ressentiments und kulturellen Affinitäten

13.00 Uhr Abschlussgespräch

Kontakt

info@bismarck-stiftung.de

Zitation
ZU TISCH! Essen und Trinken als politische Praxis im Deutschen Kaiserreich, in: H-Soz-Kult, 08.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-164990.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) 1989 als Auftrag. Verpasste Chancen? Neue Perspektiven

Veranstalter
Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; Berlin Museum

Veranstaltungsort
Humboldt Forum, Berlin Ausstellung, 1. OG, Saal 5 Berlin Raum Schloßplatz
10178 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
12.11.2026

https://www.aufarbeitung-berlin.de/veranstaltungen/detail/1989-als-auftrag-verpasste-chancen-neue-perspektiven

Von
Melanie Eichler, Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (BAB)

Wurde 1989/90 ein demokratischer Aufbruch verpasst? In BERLIN GLOBAL treffen Erfahrungen aus der Transformationszeit auf junge Perspektiven.

1989 überwanden die Menschen in der DDR die SED-Diktatur. Die Arbeitsgruppe „Neue Verfassung" vom Zentralen Runden Tisch diskutierte über Demokratie, Freiheit und Mitbestimmung und legte 1990 einen Verfassungsentwurf vor. Eine breite Debatte darüber blieb aus.

Welche Chancen zur demokratischen Erneuerung wurden nicht genutzt? Und trägt das zur heutigen Unzufriedenheit bei?

Zusammen mit Expertinnen und Experten wollen wir über diese Fragen diskutieren.

1989 als Auftrag. Verpasste Chancen? Neue Perspektiven

Donnerstag, 12. November 2026, 18:30 Uhr
Diskussionsveranstaltung

Mit der Friedlichen Revolution im Herbst 1989 überwanden die Menschen in der DDR die SED-Diktatur. Mit der Wiedervereinigung 1990 starteten sie in die demokratischen Strukturen der Bundesrepublik. In den Umbruchsjahren debattierte v. a. die DDR-Bürgerrechtsbewegung über ihre Vorstellungen von Demokratie, Freiheit und Mitbestimmung. 1990 wurde ein Verfassungsentwurf vorgelegt. Eine breite Diskussion darüber fand weder in der DDR noch in der Bundesrepublik statt.

Haben wir 1989/90 einen Aufbruch verpasst, der demokratische Strukturen in Deutschland hätte erneuern, nachhaltig in der Bevölkerung verankern und somit stärken können?

Besteht ein Zusammenhang zur aktuell geäußerten Unzufriedenheit mit dem Funktionieren unseres politischen Systems? Und wie können wir das Erbe der Friedlichen Revolution nutzbar machen, um den heutigen Gefahren für Demokratie und Freiheit zu begegnen?

Zusammen mit Expertinnen und Experten wollen wir über diese Fragen diskutieren.

Gäste
Sabine Bergmann-Pohl, ehem. Präsidentin der ersten frei gewählten Volkskammer der DDR
Paulina Fröhlich, Senior Expert für Demokratie und Zusammenhalt bei der Bertelsmann Stiftung
Max Schneller (@maximal.demokratisch), politischer Aktivist
ManuEla Ritz, Sozialpädagogin und Autorin

Moderation
Dagmar Hovestädt (Journalistin, ehem. Sprecherin Stasi-Unterlagen-Archiv)

Die Veranstaltung ist barrierefrei zugänglich.

Ticketpreis: 5 Euro / ermäßigt 3 Euro.

Veranstaltungstickets können Sie vorab buchen oder an der Kasse im Foyer des Humboldtforums erhalten.

Link zur Buchung:
https://tickets.humboldtforum.org/#/product/event/626?date_id=30240&lang=de

Kontakt

veranstaltungen@aufarbeitung-berlin.de

Zitation
1989 als Auftrag. Verpasste Chancen? Neue Perspektiven, in: H-Soz-Kult, 27.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165403.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Deutschland – Russland – USA

Veranstalter
Deutsches Historisches Museum

Veranstaltungsort
Pei-Bau, Deutsches Historisches Museum, Hinter dem Gießhaus 3

Gefördert durch
Dr. Christiane und Dr. Nicolaus Weickart.
10117 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
12.11.2026

https://www.dhm.de/programm/tagungen-und-symposien/historische-urteilskraft/deutschland-russland-usa/

Von
Nicola Schnell, Kommunikation, Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM)

Das Verhältnis zwischen Deutschland, Russland und den USA befindet sich in einem fundamentalen Umbruch. Bisher geltende Allianzen und Beziehungen sind in Frage gestellt. Das Deutsche Historische Museum und Karl Schlögel nehmen mit dem 8. Symposium der Reihe „Historische Urteilskraft“ die historischen Beziehungen zwischen den drei Ländern in den Blick – nicht in Form einer enzyklopädischen Übersicht oder abschließenden Bilanz, sondern als geschichtswissenschaftliche Sondierung entlang charakteristischer Situationen, in denen die ganze Komplexität dieser über Generationen sich aufbauenden Dreiecksbeziehung aufscheint.

Deutschland – Russland – USA

8. Symposium in der Reihe „Historische Urteilskraft”

Mit dabei sind Kate Baldwin, György Dalos, Alexander Etkind, Hope M. Harrison, Anne Hartmann, Eleanor Jones Harvey, Oliver Lubrich, Jan-Werner Müller, Lawrence A. Scaff, Karl Schlögel, Odd Arne Westad, Katherine Zubovich

Die Beiträge des Symposiums erscheinen im neuen Heft des Magazins „Historische Urteilskraft”.

Programm

9.00 – 9.30 Uhr
Anmeldung

9.30 – 9.45 Uhr
Einführung

Begrüßung
Raphael Gross

Deutsch-russisch-amerikanische Szenen
Karl Schlögel

10.30 – 12.00
Auswanderungen und Fluchten

Heimat – ein Traum. Russlanddeutsche und ihre Auswanderung in die USA
György Dalos, Sächsische Akademie der Künste

Glanz und Elend des Exils. Deutsche Emigranten am Pazifik und an der Moskwa
Anne Hartmann, Ruhr-Universität Bochum

Moderation: N.N.

12.00 – 13.30 Uhr
Mittagspause

13.30 – 14.30 Uhr
Steine, Mauern, Blöcke

Auf Stein gebaut. Neoklassizistische Fassaden in Washington, Moskau und Berlin
Katherine Zubovich, University at Buffalo

Drei Vignetten aus dem Kalten Krieg
Hope Harrison, The George Washington University

Moderation: Julia Voss, Deutsches Historisches Museum

14.30 – 15.30 Uhr
Der Blick der Soziologen

Zeitgemäße Betrachtungen. Max Weber zwischen Amerika und Russland
Lawrence Scaff, Wayne State University

„Nachgedanken“. Anmerkungen zu W.E.B. Du Bois‘ historischer Urteilskraft
Kate Baldwin, Tulane University

Moderation: N.N.

15.30 – 16.00 Uhr
Kaffeepause

16.00 – 17.00 Uhr
Alexander von Humboldt beim Zaren und beim Präsidenten

Verdecktes Schreiben. Alexander von Humboldt in Russland
Oliver Lubrich, Universität Bern

Humboldt und Jefferson: Eine Begegnung, 1804
Eleanor Jones Harvey, Smithsonian American Art Museum

Moderation: Daniel Morat, Deutsches Historisches Museum

17.00 – 17.45 Uhr
Russland und USA als „Großraum“ à la Carl Schmitt

Im Gespräch
Alexander Etkind, Central European University & Jan-Werner Müller, Princeton University

Moderation: Tae-Yeoun Keum, UC Santa Barbara/ Wissenschaftskolleg zu Berlin

17.45 – 18.15 Uhr
Eine neue europäische Ordnung?

Deutschland, Russland und die USA nach dem Ukrainekrieg
Odd Arne Westad, Yale University

Moderation: Karl Schlögel

18.15 Uhr
Abschlusskommentar
Raphael Gross & Karl Schlögel

Änderungen vorbehalten.

Die Veranstaltungsreihe „Historische Urteilskraft“ wird gefördert von Dr. Christiane und Dr. Nicolaus Weickart.

Zitation
Deutschland – Russland – USA, in: H-Soz-Kult, 15.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165211.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

11) Liberalismus-Kolloquium 2026: Außenpolitik und internationale Beziehungen

Liberale Außenpolitik und internationale Beziehungen in transatlantischer Perspektive vom 19. bis 21. Jahrhundert

Veranstalter
Archiv des Liberalismus/Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Europäische Akademie Berlin

Veranstaltungsort
Europäische Akademie Berlin
14193 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis
12.11.2026 - 13.11.2026

Anmeldefrist
05.11.2026

https://www.freiheit.org/de/adl

Von
Wolther von Kieseritzky, Public History / Archiv des Liberalismus, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

Die Tagung analysiert die ideengeschichtlichen Wurzeln liberaler Außenpolitik, ihre Institutionalisierung und konkrete politische Praxis vom 19. bis 21. Jh. vor dem Hintergrund gegenwärtiger Herausforderungen.

Liberale Außenpolitik und internationale Beziehungen in transatlantischer Perspektive vom 19. bis 21. Jahrhundert

Die veränderten Rahmenbedingungen der Außenpolitik und die neue globale Realität wurden nicht erst mit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine sichtbar. Schon länger stand die relative Stabilität nach der europäischen Zeitenwende 1989/90 mit ihren Annahmen einer fortschreitenden Demokratisierung, offenen Märkten und verlässlichen internationalen Allianzen in Frage. Der Abschied von der werte- und regelbasierten Weltordnung scheint in vollem Gang.

Dies lenkt den Blick auf die Fundamente liberaler Außenpolitik und deren konkreter Ausgestaltung. Wie haben liberale Ideen die internationale Ordnung geprägt – und welche Rolle können diese für eine künftige Außenpolitik spielen? Deren Grundsätze orientieren sich – so die generelle Auffassung – an den Werten der Freiheit, Menschenrechten, Rechtsstaatlichkeit und internationalen Kooperation: das Recht auf Selbstbestimmung der Staaten und Völker bei gleichzeitiger Priorität ziviler Konfliktlösungen gegenüber militärischen Mitteln, die Achtung der Menschenrechte, die Förderung von Freihandel und offenen Märkten sowie die auf der Akzeptanz multilateraler Verflechtung basierende Zusammenarbeit von Gemeinschaften in internationalen Institutionen.

Wie dieses normative Fundament auswärtiger Politik historisch konkretisiert bzw. transformiert und unterschiedlich gewichtet wurde, ist Gegenstand der Konferenz. Die Tagung beleuchtet die Geschichte liberaler Außenpolitik vom Zeitalter der Revolutionen bis zur Gegenwart. Sie verbindet ideengeschichtliche, biographische und strukturelle Perspektiven und fragt nach der Kontinuität bzw. den Brüchen in der politischen Umsetzung in den internationalen Beziehungen. Daraus ergeben sich einige orientierende Leitfragen:

- Wie transformierte sich das liberale außenpolitische Denken seit der Aufklärung? Ist „liberale Außenpolitik“ ein in der politischen Praxis identifizierbares kohärentes Konzept?
- Welche institutionellen, wirtschaftlichen und internationalen machtpolitischen Konstellationen begünstigten die Umsetzung liberaler Außenpolitik? Und welche begrenzten sie?
- Welchen spezifischen Beitrag leisteten liberale Politiker und Politikerinnen in Deutschland und im transatlantischen Raum zur Gestaltung internationaler wertebasierter Ordnung?

Die Tagung schlägt somit den Bogen von den ideengeschichtlichen Wurzeln liberaler Außenpolitik über ihre Funktion und Institutionalisierung in internationalen Ordnungen bis

zu den gegenwärtigen Herausforderungen internationaler Politik. Welche Leitbilder wurden für liberale Außenpolitik wirksam, wo kollidierten machtpolitische Interessenlagen und liberale Wertebindungen miteinander?

Welche Attraktivität und Durchsetzungskraft erlangten liberale Konzeptionen von Außenpolitik überhaupt in den jeweiligen Kontexten?

Im Kolloquium soll diesen Fragen in fünf Sektionen nachgegangen und die Entwicklung vom frühen 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung transatlantischer Perspektiven verfolgt werden.

Programm

Donnerstag, 12.11.2026
13:00 Uhr: Begrüßung (Archiv des Liberalismus u. Europäische Akademie Berlin)

13:15 – 14:45 Uhr:
Sektion I: Außenpolitik und Liberalismus seit dem Revolutionszeitalter

- Wege zum „Ewigen Frieden“: Idee und Funktion internationaler Beziehungen im Liberalismus (Alexander Schwitteck, Berlin)

- Die amerikanische Unabhängigkeit und die europäischen/deutschen Reaktionen bis Mitte des 19. Jahrhunderts (Volker Depkat, Regensburg)

- Liberale Konfliktlagen: Außenpolitik in der Revolution von 1848/49 (Karsten Ruppert, Eichstätt)

14:45 – 15:15 Uhr: Erfrischungspause

15:15 – 17:15 Uhr:
Sektion II: Liberale Politik und internationale Beziehungen im langen 19. Jahrhundert

- Vor dem Nationalstaat: Zur Rolle der internationalen Beziehungen im Liberalismus zwischen Reaktion und Reichsgründung (Christoph Jahr, Berlin)

- Herausforderungen der Globalisierung. Liberalismus, Freihandel und Imperialismus im Kaiserreich (Christoph Nonn, Düsseldorf)

- „True principles“ – „legitimate modifications“: Außenpolitische Positionen in liberalen Debattenbeiträgen im hochviktorianischen House of Commons (Sabine Bartsch u. Detlef Mares, Darmstadt)

- Amerikanische Perspektiven auf die europäische Ordnung vom 19. Jh. bis zum Ersten Weltkrieg (Manfred Berg, Heidelberg)

19:30 Uhr Podiumsgespräch:
Liberale Außenpolitik und die „Zeitenwende“: Historische Perspektiven und die Zukunft transatlantischer Partnerschaft

anschließend Verleihung des Wolf-Erich-Kellner-Preises 2026

Freitag, 13.11.2026
8:30 – 10:30 Uhr:
Sektion III: Liberalismus und internationale Ordnung in der Zwischenkriegszeit

- Inkubationszeit der „Pax Americana“? Wilsonian Liberalism, US-Außenpolitik und transatlantische Beziehungen zwischen den Kriegen (1918-1939/41) (Marcus M. Payk, Hamburg)

- „The Fourteenth Point“. Der Völkerbund und die liberale Weltordnung (Jonathan Voges, Hannover/Potsdam)

- Von Rathenau zu Stresemann: Außenpolitik als Verständigungspolitik oder nationale Realpolitik? (Ewald Grothe, Gummersbach/Wuppertal)

- Stabilität durch Integration? Multilaterale Institutionalisierung als liberales Projekt am Beispiel des Bretton Woods-Systems (Heike Knortz, Karlsruhe)

10:30 – 11:00 Uhr: Erfrischungspause

11:00 – 13:00 Uhr:
Sektion IV: Kalter Krieg als Herausforderung liberalen Ordnungsdenkens

- Liberale Außenpolitik der Adenauerzeit (Volker Stalmann, Berlin)

- Walter Scheel und die neue Ostpolitik in transatlantischer Perspektive (Wolther v. Kieseritzky, Potsdam/Berlin)

- Hans-Dietrich Genscher und der KSZE-Prozess: West-Ost-Entspannung, Transformation in Osteuropa und europäische Friedensordnung (1974-1990) (Hermann Wentker, Berlin)

- Kulturpolitik als konstitutives Element liberaler Außenpolitik (Svenja Schnepel, München)

13:00 – 13:45 Uhr: Mittagessen

13:45 – 15:15 Uhr:
Sektion V: Völkerrecht, liberale Werteordnung und transatlantische Beziehungen

- Amerika als liberales Versprechen? Die Wirkung der amerikanischen Gründungsidee im europäischen Liberalismus seit 1945 (Ursula Lehmkuhl, Trier)

- Zwischen Werteordnung und Machtpolitik: Liberale Außenpolitik und die internationale Ordnung in den 1990er Jahren (Stephan Kieninger, Berlin/Washington)

- Liberales Völkerrecht in der postliberalen Konstellation (Alexandra Kemmerer, Berlin/Heidelberg)

15:15 Uhr: Aussprache, Schlusswort

15:45 Uhr: Ende der Tagung / Abreise

Kontakt

Dr. Wolther von Kieseritzky
Public History/Archiv des Liberalismus
Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
Karl-Marx-Str. 2, 14482 Potsdam
E-Mail: wolther.von-kieseritzky@freiheit.org

Zitation
Liberalismus-Kolloquium 2026: Außenpolitik und internationale Beziehungen, in: H-Soz-Kult, 08.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165037.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Repliken auf Ranke

Veranstalter
Matthias Asche, Universität Potsdam; Volkhard Huth, Technische Universität Darmstadt / Institut für Personengeschichte Bensheim

Ausrichter
Tagungsraum der Garnisonkirche, Potsdam
14467 Potsdam

Findet statt in Präsenz
Vom – Bis
13.11.2026 – 14.11.2026

Von
Marco Barchfeld, Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit, Department Geschichte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Mit der diesjährigen Jahrestagung der Ranke-Gesellschaft. Vereinigung für Geschichte im öffentlichen Leben e. V. wird einerseits an das 140. Todesjahr des Nestors des modernen Geschichtswissenschaft Leopold von Ranke erinnert. Andererseits feiert die 1950 gegründete Ranke-Gesellschaft ihr 75. Jubiläum nach.

Repliken auf Ranke

Organisation:
Prof. Dr. Matthias Asche (Universität Potsdam)
Prof. Dr. Volkhard Huth (Technische Universität Darmstadt/Institut für Personengeschichte Bensheim)

Bitte melden Sie sich formlos an unter: matthias.asche@uni-potsdam.de. Er steht als Organisator vor Ort gerne für alle Fragen zur Verfügung.

Programm

Freitag, 13. November 2026

15.00 Uhr: Beginn
Matthias Asche, Potsdam & Volkhard Huth, Bensheim/Darmstadt:
Begrüßung und Einführung in das Tagungsthema

15.30 Uhr: Matthias Asche, Potsdam:
Erste Netzwerke – der junge Ranke, seine Familie, Lehrer, Mitschüler und Kommilitonen (bis 1824)

16.15 Uhr: Uwe Walter, Bielefeld:
„Der Versuch, eine Weltgeschichte zu schreiben, vollständig gescheitert; das Altertum lediglich eine skizzierte Vorhalle zur christlichen Zeit“? Streifzüge durch die Antike in Rankes „Weltgeschichte“

— Pause —

17.15 Uhr: Andreas Boldt, Maynooth:
Einen Akademiker verstehen: Der Einfluss des privaten Lebens und der Familie auf Rankes Geschichtsschreibung dargestellt am Beispiel seiner „Englischen Geschichte“

18.00 Uhr: Georg Eckert, Weingarten:
Das Zeitalter der ersten Revolutionen – Rankes Blick auf England

19.30 Uhr: Öffentlicher Abendvortrag

Reinhard Blänkner, Frankfurt (Oder):
„Staatsbildung“ und „Große Mächte“. Zur Deutung der Neueren Geschichte bei Eduard Gans und Leopold Ranke

Im Anschluss gemeinsames Abendessen

Sonnabend, 14. November 2026

09.00 Uhr: Johannes Süßmann, Paderborn:
Der Einzelne und der Gang der Weltgeschichte in Leopold Rankes „Die römischen Päpste“

09.45 Uhr: Volkhard Huth, Bensheim/Darmstadt:
Epistemische Resonanzen. Ranke, Meinecke und die Refugee Scholars

— Pause —

10.45 Uhr: Sven Trakulhun, Potsdam:
Ranke in Thailand? Die Anfänge moderner Geschichtsschreibung bei Prinz Damrong Rajanubhab (1862-1943)

11.30 Uhr: Dagmar Dittmer, Wiehe:
Leopold von Ranke – Erinnerungskultur in seiner Heimat

Abschlussdiskussion

ca. 13.00 Ende der Tagung
anschließend Mitgliederversammlung der Ranke-Gesellschaft

Kontakt

matthias.asche@uni-potsdam.de

Zitation
Repliken auf Ranke, in: H-Soz-Kult, 18.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165245.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) The Making of Solidarity: Eastern and Central European Dissidents, 1945-1991

The Making of Solidarity: A Conference on Eastern and Central European Dissidents

Veranstalter
Pilecki Institute Berlin; Jan Nowak-Jeziorański College of Eastern Europe in Wrocław (KEW); Stus Center (Стус Центр)
Ausrichter
Pilecki Institute Berlin
Veranstaltungsort
Pariser Platz 4A
10117 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
16.11.2026 - 17.11.2026
Anmeldefrist
16.11.2026

https://berlin.instytutpileckiego.pl/de/events/register-now-the-making-of-solidarity-a-conference

Von
Patryk Szostak, Pilecki-Institut Berlin, Forschungseinrichtung

Registration is now open for our conference "The Making of Solidarity" a Conference on Eastern and Central European Dissidents. The full programme is also now available!

The Making of Solidarity: A Conference on Eastern and Central European Dissidents

The Making of Solidarity: A Conference on Eastern and Central European Dissidents
16.-17. November 2026
Registration is open - reserve your place now: https://forms.gle/oTa46KSrGF2RpvwF6

A close reading of Ivan Dziuba's classic 1965 essay Internationalism or Russification? offers a useful lens through which to understand a distinctive feature of Russian colonialism: its operation not only through discrimination and coercion, but also through the language of brotherhood. Written from within the Soviet system, this insight anticipated questions that postcolonial theory would not fully engage with for decades. It also serves as a reminder that Eastern and Central European intellectuals were thinking rigorously about imperial power long before postcolonial frameworks entered broader academic discussions of the region. The Making of Solidarity takes this intellectual tradition as its point of departure — not merely as historical background, but as a body of thought that continues to illuminate the present. To do so demands a particular approach to history: one that treats dissident thinking as a form of knowledge production in its own right, and that attends carefully to how the memory of dissidence has itself been shaped — which figures have been canonized, which forgotten, and by what institutional, political, and cultural processes those selections have been made.

The conference challenges the dominant understanding of Eastern European dissidence that took shape in international academia during the Cold War and became further entrenched in the years following 1989. This understanding tended to privilege figures who had already established networks in Paris or London, while overlooking workers and labor activists, as well as religious, national, and cultural communities whose resistance took different, less readily translatable forms. It elevated Russian voices, at times even those inflected with imperial nostalgia, while failing to fully recognize the anti-imperial thought of Ukrainian, Hungarian, Lithuanian, and other dissidents. The Making of Solidarity proposes a reorientation: toward those whose resistance has been harder to recover, and toward what Václav Havel famously described as "the power of the powerless"—the refusal of ordinary people across the full breadth of Eastern and Central Europe to live within a lie.

The conference also marks the fiftieth anniversary of the founding of the Polish Workers' Defense Committee (KOR) in 1976—one of the most consequential initiatives to build solidarity across class divisions under an authoritarian regime. This anniversary is not merely commemorative. The making of solidarity—the difficult and unfinished work of bringing together people from diverse backgrounds in opposition to structures of oppression—remains a challenge for contemporary societies. It is through this continuing relevance that the legacy of dissident movements still speaks to the present.

These histories are now being reconstructed—and actively contested—across digital platforms, with Russia's full-scale war against Ukraine lending new urgency to figures such as Vasyl Stus, the Ukrainian poet and dissident who died in a Soviet labor camp in 1985. By bringing together historians, literary scholars, postcolonial theorists, and digital humanists, The Making of Solidarity asks not only which histories have been overlooked, but also under what conditions their recovery becomes possible—and what forms of solidarity, across time and borders, that recovery demands.

The conference is organised by the Pilecki Institute Berlin in cooperation with the Jan Nowak-Jeziorański College of Eastern Europe in Wrocław (KEW) and the Stus Center (Стус Центр).

Programm

Monday, 16 November

Rethinking the History of Dissent
The first day will explore cultural opposition, anti-imperial critique, and the intellectual connections that shaped dissident movements across Eastern and Central Europe. The opening panel, “Beyond the Dissident Canon: Cultural Opposition and Anti-Imperial Critique,” will bring together Mykola Riabchuk, Tereza Hendl, and Stefanie Eisenhuth to examine nonconformist cultural movements, anti-imperialism, and overlooked forms of resistance. Later sessions will address cross-border intellectual exchange, the public reception of Polish dissidents in Sweden, German influences on the Polish Christian opposition, and the challenges of making Ukrainian dissident archives visible.

The evening programme will feature an opening keynote by Ilko-Sascha Kowalczuk, followed by the panel discussion “Writing the History of Dissent: Voices and Blind Spots,” with Ben Nathans and Franziska Davies, moderated by Yeva Yakubovska. Together, these sessions will consider how the history of dissent has been written, whose voices have shaped its dominant narratives, and which perspectives remain overlooked.

12:30–13:00 / Registration and Welcome Coffee

13:00–14:30 / Panel: “Beyond the Dissident Canon: Cultural Opposition and Anti-Imperial Critique”
Chair: Yeva Yakubovska

Mykola Riabchuk — Between Dissent and Officialdom: Nonconformist Cultural Movement in Lviv in the 1970s and 1980s

Tereza Hendl — On Collateral Damage, Selective Anti-Imperialism and the Path to Liberation

Stefanie Eisenhuth — Dissidence Without Dissidents? Letters from Lviv, 1989

Discussant: Radomyr Mokryk

14:30–15:30 / Lunch

15:30–17:00 / Panel: “Dissent Across Borders: Intellectual Connections, Public Debate and Memory”
Chair: Patryk Szostak

Paweł Jaworski — Polish Dissidents as a Topic of Public Debate in Sweden in the 1970s

Helena Anna Jędrzejczak — German Inspirations for the Polish Christian Opposition: Dietrich Bonhoeffer and the Kreisauer Kreis

Manuela Putz — Archives of Dissent: Making the Legacy of Ukrainian Dissidents Visible

Discussant: Bartłomiej Kapica

17:00–17:30 / Coffee Break

17:30–18:00 / Official Opening

Introduction: Russian and Soviet Colonialism as a Topic in Ukrainian Dissident Texts: Reconstructing the Intellectual Context by Andrii Portnov (Pilecki Institute)

18:00–18:30 / Opening Keynote

Ilko-Sascha Kowalczuk

18:30–20:00 / Panel Discussion: "Writing the History of Dissent: Voices and Blind Spots"
Moderator: Yeva Yakubovska

Speakers: Ben Nathans and Franziska Davies

20:00 / Reception

Tuesday, 17 November

From Dissent to Solidarity
The second day will focus on the people, networks, and publications that helped transform dissent into collective action. The programme begins with a guided tour of our permanent exhibition on Witold Pilecki, followed by a presentation of The Power of the Powerless: The Workers' Defense Committee (KOR) with Jan Skórzyński.

A particular highlight will be "Building Solidarity: A Conversation with KOR Co-Founder Piotr Naimski," offering an opportunity to reflect on the history of one of the most consequential initiatives in Polish opposition to communist rule. Founded in 1976, KOR demonstrated how solidarity could be built across social divisions and became an important precursor to the mass movement that emerged in the following years.

The afternoon will continue with the keynote "It's Solidarity, Stupid! What Can We Learn from Poland's Solidarność?" by Mateusz Fałkowski, followed by "Publishing Dissent: Texts, Networks and Solidarity," a panel organised in cooperation with the Jan Nowak-Jeziorański College of Eastern Europe in Wrocław (KEW). The conference will conclude with "Living Dissent: A Conversation with Ukrainian Dissident and Human Rights Activist Yosyf Zisels," moderated by Margarita Yehorchenko. This final conversation will bring the historical experiences of dissent into dialogue with the continuing struggles for freedom, human rights, and democratic solidarity in Eastern Europe.

12:00–12:15 / Welcome Coffee

12:15–13:15 / Guided Tour of the Witold Pilecki Exhibition

13:15–13:45 / Book Presentation: "The Power of the Powerless: The Workers Defense Committee (KOR)"
Moderator: Jakub Szumski

Guest: Jan Skórzyński

13:45–14:00 / Coffee Break

14:00–15:00 / Building Solidarity: A Conversation with KOR Co-Founder Piotr Naimski
Moderator: Mateusz Fałkowski

15:00–16:00 / Lunch

16:00–16:30 / Keynote: "It's Solidarity, Stupid! What Can We Learn from Poland's Solidarność?"

Speaker: Mateusz Fałkowski

16:30–18:00 / Panel Discussion: "Publishing Dissent: Texts, Networks and Solidarity"
Organised in cooperation with the Jan Nowak-Jeziorański College of Eastern Europe in Wrocław (KEW).
Moderator: Maciej Piotrowski

Speakers: Radomyr Mokryk, Noemi Smolik and Gábor Danyi

18:00–18:30 / Coffee Break

18:30–20:00 / Living Dissent: A Conversation with Ukrainian Dissident and Human Rights Activist Yosyf Zisels
Moderator: Margarita Yehorchenko

20:00 / Dinner

Kontakt

conference@pileckiinstitut.de

Zitation
The Making of Solidarity: Eastern and Central European Dissidents, 1945-1991, in: H-Soz-Kult, 30.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165473.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Historische Erinnerung und Kulturelles Erbe. Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945

Abschlussveranstaltung des Schwerpunktbereichs "Historische Erinnerung und Kulturelles Erbe". Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945.

Veranstalter
Justus-Liebig-Universität Gießen; Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung

Ausrichter
Margarete-Bieber-Saal

Veranstaltungsort
Ludwigstr. 34

Gefördert durch
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur
35390 Gießen
Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
18.11.2026

Von
Markus Krzoska, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Am 18.11. findet die Abschlussveranstaltung der vierjährigen Tätigkeit des gemeinsamen Schwerpunktbereichs der Justus-Liebig-Universität Gießen und des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft - in Gießen statt, bei der die Ergebnisse der Arbeit vorgestellt werden.

Abschlussveranstaltung des Schwerpunktbereichs "Historische Erinnerung und Kulturelles Erbe". Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945.

Vom 1. Oktober 2022 bis zum 31. Dezember 2026 ist der vom Land Hessen (Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur) finanzierte Schwerpunktbereich „Historische Erinnerung und kulturelles Erbe – Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945“ tätig. Er wird getragen vom Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg und der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Der Schwerpunktbereich leistet durch die entstehenden Monographien, aber auch durch weitere Publikationen, Vorträge und wissenschaftliche Tagungen sowie Workshops einen wesentlichen Beitrag für die Erforschung der Geschichte Hessens wie auch zur Einbindung des Themas Integration von Vertriebenen in die vergleichende Migrationsforschung. Das Vorhaben erforscht das Thema aus der Sicht der Sozial- und Lokalgeschichte, der Oral History, der Erinnerungspolitik, der Kulturerbeforschung und der Digital Humanities. Teil der Aktivitäten sind daher die Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und die Erforschung der kulturellen Überlieferung.

Programm

15:00 Uhr BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG
Prof. Dr. Peter Haslinger

15:15 Uhr VORSTELLUNG DER PROJEKTERGEBNISSE
Moderation: Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg

Xenia Fink M.A.
Die wirtschaftliche Eingliederung Vertriebener zwischen Landesförderung und lokalen Widerständen

Nora Theml M.A.
„Flucht und Vertreibung“ als transgenerationelle Erzählung. Ergebnisse einer Oral History mit der „zweiten Generation“

Hilke Wagner M.A.
Vergangene Zukunft im Internet. Digitalisieren, (Ein-)Ordnen und Vernetzen als Erinnerungspraktiken seit den 2000er Jahren

PD Dr. Markus Krzoska
Verschiebebahnhof Mittelhessen. Zusammenleben in Butzbach, 1945–1950

Diskussion

16:45 Uhr Kaffeepause

17:05 Uhr VORTRAG

Prof. Dr. Maren Röger
(Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Leipzig):
Die Zukünfte der Vertriebenen: Vergleichende Perspektiven auf Vergemeinschaftung und Erinnerung nach 1945

Diskussion

Kontakt

markus.krzoska@herder-institut.de

Zitation
Historische Erinnerung und Kulturelles Erbe. Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945, in: H-Soz-Kult, 30.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165450.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Bilder der NS-Deportationen: Endstation Kaunas. Die Deportation von Jüdinnen und Juden im Herbst 1941

Veranstalter
NS-Dokumentationszentrum München; Public History München, Kulturreferat; Institut für Zeitgeschichte

Ausrichter
Saal, NS-Dokumentationszentrum München
80333 München

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
19.11.2026

https://www.nsdoku.de/programm

Von
Ilona Holzmeier, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, NS-Dokumentationszentrum München

Anmeldung & Programm: https://www.nsdoku.de/programm/aktuell/detailseite/endstation-kaunas-die-deportation-von-juedinnen-und-juden-im-herbst-1941-2715.

Endstation Kaunas. Die Deportation von Jüdinnen und Juden im Herbst 1941

Im November 1941 leiteten die Nationalsozialisten mit der systematischen Deportation die Vernichtung deutscher Juden ein. Das Projekt #LastSeen sammelt Fotos der NS-Deportationen und veröffentlicht diese in einem digitalen Bildatlas. Anlässlich des 85. Jahrestags der ersten Deportationen von München aus in das litauische Kaunas widmet sich ein Symposium der Geschichte dieses sowie weiterer Transporte aus Wien, Berlin und Breslau nach Kaunas. Gemeinsam diskutieren wir darüber, was uns die überlieferten Fotos über die Transporte erzählen, welche Leerstellen es gibt, wie wir die Personen auf den Fotos identifizieren und wie wir die Bilder in der Vermittlungsarbeit einsetzen können.

Programm

13.30 Uhr: Begrüßung

Begrüßung: Paul-Moritz Rabe (NS-Dokumentationszentrum München)

Einführung: Alina Bothe (Projekt #LastSeen) und Andrea Löw (Institut für Zeitgeschichte / Zentrum für Holocaust-Studien)

14.00 Uhr: Panel 1

Der Auftakt. Der Transport aus Wien
Michaela Raggam-Blesch und Wolfgang Schellenbacher (Institut für Zeitgeschichte / Zentrum für Holocaust-Studien)

Im Fokus. Was uns die Fotos über die Transporte erzählen
Alina Bothe und Lisa Paduch (Projekt #LastSeen)

Ins Leere. Der Berliner Transport
Christoph Kreutzmüller (Projekt #LastSeen)

Im Zug
Andrea Löw (Institut für Zeitgeschichte / Zentrum für Holocaust-Studien)

Diskussion / Chair: Max Strnad

15.45 Kaffeepause

16.30 Uhr: Panel 2

Die Identifikation von Personen auf den Fotos des Münchner Transportes
Lara Theobalt (Public History München)

Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit dem Ort der Massenerschießungen
Christiane Fritsche (Münchner Wohnen)

The Munich Transport in Kaunas. Material Traces
Marius Peculis (Kaunas Fort IX Museum)

Diskussion / Chair: Michaela Raggam-Blesch

17.45 Uhr Zusammenfassung
Alina Bothe, Andrea Löw, Max Strnad und Michaela Raggam-Blesch

18.00 Uhr: Ende des Symposiums

Zitation
Bilder der NS-Deportationen: Endstation Kaunas. Die Deportation von Jüdinnen und Juden im Herbst 1941, in: H-Soz-Kult, 20.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165255.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.

16) Handlungsspielräume geistlicher Herren im weltlichen Fürstentum

Handlungsspielräume geistlicher Herren im weltlichen Fürstentum. Das Domkapitel Halberstadt in preußischer Zeit (1648–1810)

Veranstalter
Historische Kommission für Sachsen-Anhalt; Kulturstiftung Sachsen-Anhalt und der Stadt Halberstadt

Veranstaltungsort
Dom zu Halberstadt, Winterkirche

Gefördert durch Land Sachsen-Anhalt
38820 Halberstadt

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
20.11.2026 - 21.11.2026
Anmeldefrist
11.11.2026

https://www.historische-kommission-fuer-sachsen-anhalt.de/veranstaltungen/workshops-kolloquien/handlungsspielraeume-geistlicher-herren

Von
Oliver Ritter, - Arbeitsstelle -, Historische Kommission für Sachsen-Anhalt

Die politisch-gesellschaftlichen Gestaltungsspielräume protestantischer Domstifte sind bislang kaum erforscht. Dass die Domkapitel auch nach 1648 als bedeutende politischer Faktor erhalten blieben, eben nicht nur als Versorgungsinstrument protestantischer Adliger dienten und insbesondere als zentraler Vertreter der Stände nach wie vor eine zentrale Rolle spielten, gerät dabei aus dem Blick. In der regionalen Herrschaftsausübung blieben sie ein prägender Faktor, was sich vor allem in der Finanz- und Schulpolitik, aber auch in der regionalen Repräsentationspraxis der Domherren als führenden Persönlichkeiten der Region niederschlug.

Handlungsspielräume geistlicher Herren im weltlichen Fürstentum. Das Domkapitel Halberstadt in preußischer Zeit (1648–1810)

Die politisch-gesellschaftlichen Gestaltungsspielräume protestantischer Domstifte sind bislang kaum erforscht. Lediglich vereinzelt liegen ältere Forschungsarbeiten vor, die heutigen geschichtswissenschaftlichen Standards jedoch nicht mehr genügen. Dies gilt vor allem für die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg, als die meisten protestantisch dominierten Hochstifte der Säkularisierung zum Opfer fielen. Dass die Domkapitel auch nach 1648 als bedeutende politischer Faktor erhalten blieben, eben nicht nur als Versorgungsinstrument protestantischer Adliger dienten und insbesondere als zentraler Vertreter der Stände nach wie vor eine zentrale Rolle spielten, gerät dabei aus dem Blick. In der regionalen Herrschaftsausübung blieben sie dabei ein prägender Faktor, was sich vor allem in der Finanz- und Schulpolitik, aber auch in der regionalen Repräsentationspraxis der Domherren als führenden Persönlichkeiten der Region niederschlug.

Programm

FREITAG, 20. NOVEMBER 2026

13:00 Uhr
Grußworte und Einführung

Panel 1: Ständische Partizipation im Vergleich

13:30 Uhr
Paul Beckus (Halle): *Dom ohne Herr? Die Halberstädter Domherren und ihre politische Rolle nach dem Westfälischen Frieden*

14:15 Uhr Kaffeepause

14:45 Uhr
Führung durch den Domschatz Halberstadt
Uta-Christiane Bergemann

16:00 Uhr
Sven Dittmar (Mainz): *Coregentes, Erbherren oder stille Teilhaber? Handlungsspielräume von Domkapiteln an Rhein und Main*

16:45 Uhr
Alissa L'Abbé (München) und Oliver Kruk (Dresden): *Zwischen Domkapitel und Hofrat. Herrschaft und Gestaltungsspielräume der Bamberger Domherren, ca. 1500-1800*

Sonnabend, 21. NOVEMBER 2026

Panel 2 Schul- und Religionspolitik

09:00 Uhr
Adrian Grave (Magdeburg): *Ein geheimes Königreich? Religionspolitische Handlungsfelder protestantischer Domherren am Beispiel der Schrift "Arcanum regium" von Johann Joseph Winckler*

09:45 Uhr
Michael Rocher (Berlin): *100 Prozent Schuldichte? Auf den Spuren des Schulwesens im Halberstädter Hochstift zwischen 1700 und 1800*

10:30 Uhr
Antje Gornig (Halberstadt): *Repräsentative Exponate der Domstiftsherren im Halberstädter Stadtbild und den städtischen Sammlungen*

11:15 Uhr
Führung durch den Dom und die Kurie des Domdechanten
Heiko Brandl und Anja Seliger

12:30 Uhr Mittagspause

Panel 3 Repräsentation

13:45 Uhr
Anke Neugebauer (Halle): *Zum Memorialwesen des Halberstädter Domkapitels um 1700 am Beispiel der Grabkapelle der Dechanten von dem Bussche*

14:30 Uhr
Thomas Grunewald (Halle): *Spiegels Berge – Privates Gartenglück oder repräsentative Baupolitik?*

15:15 Uhr
Abschlussdiskussion

Kontakt

Historische Kommission für Sachsen-Anhalt
- Arbeitsstelle –
Oliver Ritter / Koordinator
c/o Franckesche Stiftungen zu Halle
Franckeplatz 1, Haus 37 / 06110 Halle (Saale)
E-Mail: kontakt@hiko-sachsen-anhalt.de

Zitation
Handlungsspielräume geistlicher Herren im weltlichen Fürstentum, in: H-Soz-Kult, 08.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-164981.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Das Herz der Finsternis. Das „Dritte Reich“ und die New Imperial History

Veranstalter
Fernando Esposito / Johannes Großmann

Ausrichter
Historisches Kolleg / LMU, München
Gefördert durch
Fritz Thyssen Stiftung
80539 München

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
26.11.2026 - 28.11.2026
Anmeldefrist
20.11.2026

Von
Fernando Esposito, Neuere und Neueste Geschichte, Universität Konstanz

Die Tagung greift den Ansatz der New Imperial History auf, um einen neuen Blick auf die nationalsozialistische Expansion, Besatzung und Gewaltherrschaft zu entwickeln. Sie sucht,

den NS-Imperialismus in jener paradoxen Phase der Geschichte der Imperien zu verorten, als die althergebrachten Imperien eine Revision imperialer Herrschaft vornahmen und die faschistischen Mächte die bestehende imperiale Ordnung durch eine neue „Großraumordnung“ zu ersetzen trachteten. Gleichzeitig muss der radikalisierte NS-Imperialismus vor dem Hintergrund der Explosion der Gewalt im und nach dem Ersten Weltkrieg sowie der bestimmenden Rolle des Ultranationalismus verstanden werden.

Das Herz der Finsternis. Das „Dritte Reich“ und die New Imperial History

„The horror! The horror!“ Mit dieser Formel bilanzierte Joseph Conrad in seiner 1899 veröffentlichten Novelle The Heart of Darkness seine Erlebnisse als Kapitän eines Flussdampfers im Privatimperium des belgischen Königs. Für Conrad bildeten nicht die Regenwälder des Kongobeckens das Herz der Finsternis. Das dunkle Herz pochte vielmehr in den Kolonisatoren. Aber schlug dieses Herz der Finsternis nicht auch oder vielmehr gerade in den „bloodlands“ beziehungsweise den „shatterzones“ der im Ersten Weltkrieg untergegangenen Imperien, wo im Namen des nationalsozialistischen Deutschland allein zwischen Juli und November 1942 etwa zwei Millionen jüdische Männer, Frauen und Kinder ermordet wurden?

Während der Historikerstreit von 1986/87 – auch dank der kurz darauf eintretenden Öffnung der osteuropäischen Archive – einen Boom der NS- und Holocaust-Forschung zur Folge hatte, ist infolge des sogenannten „Historikerstreits 2.0“ bislang zumindest kein vergleichbarer Aufschwung festzustellen. Und das, obwohl ein seit über zwei Jahrzehnten florierendes Forschungsfeld maßgeblich zur Versachlichung der Debatte beitragen könnte: die New Imperial History. Der Workshop fragt danach, wie die NS- und Holocaust-Forschung von der New Imperial History profitieren könnte und vice versa.

Denn jenseits der zugespitzten Diskussion über die Frage einer kausalen Verbindungslinie „von Windhuk nach Auschwitz“ (Zimmerer) hat die NS- und Holocaust-Forschung, so unsere These, bislang das Innovationspotential kaum ausgeschöpft, das von den Perspektiven und Ansätzen der New Imperial History ausgeht: etwa deren Blick auf das verschlungene Verhältnis, die Wechselwirkungen und Zirkulationen zwischen Metropole und Peripherie beziehungsweise Nationalstaat und Imperium; die Einsicht in die „langen Arme und schwachen Finger“ (Cooper) von Imperien; die Frage nach dem Umgang mit Differenz, dem Wandel der Formen imperialer Herrschaft oder der Agency der Kolonisierten wie Verbündeten; die Auseinandersetzung mit den vielfältigen Ausprägungen des Extraktivismus wie der Aneignung, Besiedlung und Bewirtschaftung von Land, der Ausbeutung von Rohstoffen und Arbeitskraft oder der Erschließung neuer Absatzmärkte.

Im Zentrum unseres Interesses stehen zum einen die Spezifika des „fascist imperialism“ (Hofmann/Hedinger), der ultranationalistischen „nation-empires“ (Pergher) und der für Empire-building zwar ungünstigen, für eine Entgrenzung der Gewalt aber umso zuträglicheren Situation nach dem Ersten Weltkrieg. Unsere Aufmerksamkeit gilt zum anderen aber auch den Gemeinsamkeiten, den Verbindungen und den konkreten Berührungspunkten des kurzlebigen nationalsozialistischen Empires mit den bestehenden Imperien − also nicht zuletzt den Praktiken, die es dem „kolonialen Archiv“ (Gerwarth/Malinowski) entnahm und in dasselbe einspeiste. Damit verbunden ist dezidiert keine Agenda der Gleichsetzung, sondern das Ziel, „Gemeinsamkeiten und Unterschiede“ (Steinbacher), Verbindendes wie Trennendes, Wechselbezüge wie gegenläufige Entwicklungen sichtbar zu machen und dafür die Theorie- und Methodenarsenale von NS-Geschichte und New Imperial History in einen fruchtbaren Dialog zu bringen.

Programm

Donnerstag, 26. November 2026
(Historisches Kolleg, Kaulbachstraße 15)

14:00–14:30 Ankunft und Begrüßung

14.30–15:00 Fernando Esposito/Johannes Großmann: Einführung. Das Herz der Finsternis

Panel 1: Faschistischer Imperialismus und transimperiale Kooperation
Moderation: Lisbeth Matzer (LMU München/Historisches Kolleg)

15:00–15:45 Claudia Weber (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder) Wie viel Imperium steckt im Hitler-Stalin-Pakt? Neue Perspektiven auf das deutsch-sowjetische Bündnis 1939−1941

15:45–16:30 Patrick Bernhard (Universitetet i Oslo) Eine transimperiale Drehscheibe. Nordafrika und das nationalsozialistische Deutschland

17:00–17:45 Susanne Hohler (LMU München) Faschismus ohne Staat, Imperium ohne Land. Russische Faschisten in Harbin und ihre imperialen Einflüsse

17:45–18:30 Daniel Hedinger (Universität Leipzig) NS transimperial

Freitag, 27. November 2026
(Historisches Kolleg, Kaulbachstraße 15)

Panel 2: Nationalsozialistische Besatzung als imperiale Herrschaft
Moderation: Constanze Jeitler (LMU München)

09:00–09:45 Rachel O'Sullivan (Univerzita Karlova, Prag) Kolonialismus als „Deutungsarsenal". NS-Herrschaft, Siedlung und Gewalt in Polen

09:45–10:30 Stefanie Middendorf (HU Berlin) Räume jenseits des Rechts. Ausnahmezustände in transimperialer Perspektive

11:00–11:45 Grzegorz Rossolinski-Liebe (FU Berlin) Polnische Bürgermeister und der Holocaust. Wie wichtig war die Kollaboration für das „Dritte Reich"?

11:45–12:30 Johannes Dafinger (Universität Salzburg) Vom Reich zum Imperium. Das nationalsozialistische „Neue Europa"

Panel 3: Inner- und transimperiale Zirkulation von Akteuren, Wissen und Praktiken
Moderation: Philipp Glahé (LMU München)

13:30–14:15 Margot Lyautey (Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg) Die imperiale Dimension der NS-Agrarpolitik zwischen Ost und West. Extraktivismus, Landaneignung, Besiedlung und Wissenszirkulation (1940–1944)

14:15–15:00 Kristina Milz (LMU München) Der kulturelle Imperialismus als Fluchthelfer? Deutsch-jüdische Wissenschaftler in der Türkei

15:30–16:15 Christian Koller (Schweizerisches Sozialarchiv/Universität Zürich) Von der Normandie nach Điện Biên Phủ? Zum komplexen Verhältnis imperialkriegerischer Gewaltpraktiken des Zweiten Weltkriegs und der französischen Dekolonisierungskriege

Keynote
Moderation: Johannes Großmann (LMU München)

16:30–18:00 Dieter Pohl (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)
Die neuen Imperien der Gewalt

Samstag, 28. November 2026
(Historicum der LMU, Schellingstraße 12, Raum K 2.26)

Publikationsworkshop
Moderation: Fernando Esposito (Universität Konstanz) und Johannes Großmann (LMU München)

09:00–9:45 Carlos Haas (Historisches Kolleg, München) und Isabel Heinemann (Institut für Zeitgeschichte München−Berlin) Kritische Bilanz

9:45–10:30 Diskussion

11:00–11:45 Fahrplan und technische Hinweise zur geplanten Publikation

Kontakt

Da die Plätze im Historischen Kolleg beschränkt sind, wird um Anmeldung bis zum 20.11.2026 gebeten. Bitte richten Sie Ihre Anfragen an: sekretariat.ngzg@lrz.uni-muenchen.de.

Zitation
Das Herz der Finsternis. Das „Dritte Reich“ und die New Imperial History, in: H-Soz-Kult, 14.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165173.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Konflikte – Allianzen – Verflechtungen. Brandenburg-Preußen und Schweden in der Frühen Neuzeit

Veranstalter
Nordeuropa-Institut, Humboldt-Universität zu Berlin; Professur für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit, Universität Potsdam; Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Ausrichter
Raum 3.246 ("Fakultätsraum"), Nordeuropa-Institut, Berlin
Veranstaltungsort: Dorotheenstraße 24, 10117 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
10.12.2026 - 12.12.2026

https://www.ni.hu-berlin.de/de/projekte/konflikte-allianzen-verflechtungen

Von
Marco Barchfeld, Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit, Department Geschichte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Unter dem dreiteiligen Titel „Konflikte – Allianzen – Verflechtungen“ widmet sich die internationale Tagung der wechselvollen und vielseitigen brandenburgisch-schwedischen Beziehungen in der Frühen Neuzeit. Neben einer der Chronologie folgenden Darstellung von Konflikten und Allianzen zwischen Berlin und Stockholm vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert werden zudem Aspekte wechselseitiger Verflechtungen beider Länder thematisiert.

Konflikte – Allianzen – Verflechtungen. Brandenburg-Preußen und Schweden in der Frühen Neuzeit

Unter dem dreiteiligen Titel „Konflikte – Allianzen – Verflechtungen“ widmet sich die internationale Tagung der wechselvollen und vielseitigen brandenburgisch-schwedischen Beziehungen in der Frühen Neuzeit. Neben einer der Chronologie folgenden Darstellung von Konflikten und Allianzen zwischen Berlin und Stockholm vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert werden zudem Aspekte wechselseitiger Verflechtungen beider Länder thematisiert. Die Bandbreite der Vorträge reicht von Friedensvermittlungen, Heiratsprojekten, Seekriegen und Kaperfahrten über die Pest oder die dauerhaft schwelende Pommern-Frage bis hin zu reisenden Intellektuellen, Zollstreitigkeiten und kulturellen Beziehungen zwischen Brandenburg-Preußen und Schweden.

Die gemeinsam vom Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin, der Professur für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Potsdam und dem Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg organisierte Tagung findet vom 10. bis 12. Dezember in Berlin statt.

Interessierte Zuhörer und Diskutanten sind herzlich willkommen. Um eine vorherige Anmeldung an marco.barchfeld@fau.de wird gebeten.

Weitere Informationen, das Programm zum Download und ein Plakat zur Tagung finden Sie auf der Tagungswebsite: https://www.ni.hu-berlin.de/de/projekte/konflikte-allianzen-verflechtungen.

Programm

Donnerstag, 10.12.2026

09.30–10.00
Begrüßung und Einführung; Grußwort der Schwedischen Botschaft
Ralph Tuchtenhagen, Matthias Asche, Marco Barchfeld

Sektion I: Konflikte und Allianzen im 16. Jahrhundert

10.00–10.45
Die Mächte des Ostseeraums in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts – Gustav Vasa, die Hohenzollern und die Grafenfehde
Jens E. Olesen (Greifswald)

10.45–11.30
Das Haus Hohenzollern, die Preußen-Frage und die Friedensvermittlung – der brandenburgische Kurfürst Joachim II., der preußische Herzog Albrecht und der Dreikronenkrieg (1563–1570)
Matthias Asche (Potsdam)

(Kaffeepause)

Sektion II: Konflikte und Allianzen im 17. Jahrhundert

12.00–12.45
Schweden und Kurbrandenburg in ihren dynastischen Beziehungen: die kurbrandenburgische Eheschließung König Gustav Adolfs von Schweden (1620) und das gescheiterte schwedische Heiratsprojekt Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg (1646)
Maria-Elisabeth Brunert (Bonn)

(Mittagspause)

14.30–15.15
„Zu trauen ist Ihnen nicht“ – Außenpolitische Handlungsspielräume Kurfürst Friedrich Wilhelms im Kontext schwedischer Großmachtpolitik (1640–1660)
Yannick Drescher (Potsdam)

15.15–16.00
Wenn Allianzen scheitern … Der Weg zum Frieden von Saint-Germain-en-Laye (1679)
Andreas Kappelmayer (Bünde)

gemeinsames Abendessen (18.00 Uhr)

Abendvortrag

20.00–21.00
Brandenburg und Schweden in der Frühen Neuzeit: von „benign neglect“ zur Intensität
Daniel Riches (Tuscaloosa, Alabama)

Freitag, 11.12.2026

Sektion III: Konflikte und Allianzen im 18. Jahrhundert

10.00–10.45
Pleiten, Pest und Pannen. Schweden und Brandenburg(er) im Großen Nordischen Krieg (1700–1721)
Marco Barchfeld (Erlangen-Nürnberg)

10.45–11.30
Der brandenburgisch-schwedische Konflikt um das pommersche Erbe 1648–1815
Ralph Tuchtenhagen (Berlin)

(Kaffeepause)

12.30–13.15
Seekrieg im Haff. Brandenburg-Preußen und Schweden in der Ostsee während des Siebenjährigen Krieges
Sarah von Hagen (Göttingen)

13.15–14.00
Um die „Ruhe des Nordens“ – die preußisch-schwedischen Beziehungen 1786–1806
Frank Göse (Potsdam)

(Mittagspause)

Sektion IV: Wissenschaftliche und kulturelle Verflechtungen

16.00–16.45
Per Atterbom (1790–1855) als Berlin- und Brandenburg-Besucher
Otto Fischer (Uppsala)

16.45–17.30
Die Bedeutung der „Prinzessinnenbibliothek“ für die Beziehungen zwischen Schweden und Brandenburg ca. 1750–1830: die königlichen Sammlungen in Schweden
Tim Berndtsson (Uppsala)

(Kaffeepause)

18.30–19.30
Besuch der „Prinzessinnenbibliothek“ in der Staatsbibliothek zu Berlin

Sonnabend, 12.12.2026

Sektion V: Militärische und wirtschaftliche Akteure zwischen Brandenburg und Schweden

09.00–09.45
Schwedische und finnische Soldaten im Dreißigjährigen Krieg auf dem brandenburgischen und pommerschen Kriegsschauplatz
Detlev Pleiss (Tecklenburg)

09.45–10.30
Zoll- und Jurisdiktionsstreitigkeiten zwischen Schweden und Brandenburg im frühen 18. Jahrhundert
Benjamin Kupek (Erlangen)

(Kaffeepause)

11.00–11.45
Kaperkrieg und kleiner Krieg in Brandenburg-Preußen und Schweden. Militärisches Unternehmertum zwischen Handel, Krieg und Piraterie im langen 18. Jahrhundert
Martin Rink, Kathrin Bormann (Potsdam)

11.45–12.30
Synthese und zusammenfassende Perspektiven der Tagung

Kontakt

marco.barchfeld@fau.de

Zitation
Konflikte – Allianzen – Verflechtungen. Brandenburg-Preußen und Schweden in der Frühen Neuzeit, in: H-Soz-Kult, 30.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165469.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Subjectivities of Owning Land: Land Ownership in Central and Eastern Europe, Then and Now

Veranstalter
Martin-Opitz-Bibliothek
Veranstaltungsort
Martin-Opitz-Bibliothek
44623 Herne

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
01.03.2027 - 02.03.2027
Anmeldefrist
19.11.2026

https://mob.subjectivities-of-owning-land.de/

Von
Anna Ivanova, Martin-Opitz-Library

The conference, organised by the research project “Subjectivities of Owning Land: Land Redistribution and the Nation State in the Baltics Across the 20th Century”, invites interdisciplinary contributions exploring how individuals and communities across Central and Eastern Europe have experienced, negotiated and articulated the subjectivities of landowning – encompassing values, emotions, gendered identities, political claims, etc. – across the region’s profound historical ruptures.

Subjectivities of Owning Land: Land Ownership in Central and Eastern Europe, Then and Now

Across Central and Eastern Europe, land ownership and land redistribution have long served as vital arenas for shaping state-society relations, national sovereignty, and social identity. From post-World War I agrarian reforms and interwar land reform to socialist collectivisation, post-1989/91 restitution, privatisation and modern market integration, successive property transformations have deeply restructured rural and urban communities across the region. In this region, much of which has historically been predominantly agricultural, land ownership (and the lack thereof) has served as a vital cornerstone for both individual subsistence and social status. For rural populations living off the soil, property rights constituted personal ‘selfhood’ and family structures, while underpinning agrarian populism and smallholder identities. For state builders across successive political regimes, controlling land tenure and agricultural production was directly linked to national sovereignty and political legitimacy. Consequently, land redistribution functioned as the primary arena for state-society integration, ensuring that historical grievances over dispossession and demands to protect land from foreign ownership remain potent political forces today.

The conference, organised by the research project “Subjectivities of Owning Land: Land Redistribution and the Nation State in the Baltics Across the 20th Century”, invites interdisciplinary contributions exploring how individuals and communities across Central and Eastern Europe have experienced, negotiated and articulated the subjectivities of landowning – encompassing values, emotions, gendered identities, political claims, etc. – across the region’s profound historical ruptures.

We encourage proposals addressing, but not limited to, the following questions: To what extent have subjective experiences of land redistribution driven broader societal, political and economic developments? How do personal, gendered, and collective subjectivities of land ownership evolve through regime changes, and how do local actors navigate clashes between central state directives and grassroots practices? What kinds of primary sources (e.g. oral histories, ego-documents, letters, personal archives and material culture) are best suited to capture subjectivities? How do historical memories of expropriation, collectivisation, and restitution shape contemporary expectations of citizenship, historical justice, and state sovereignty? And: Is there a landowning subjectivity that is specific to Central and Eastern Europe?

We welcome contributions covering all historical eras, from the medieval period until today, and from all disciplines of the humanities and social sciences.

Please submit abstracts (max. 300 words) and a short bio by 19 November 2026 to anna.ivanova@sowi.uni-giessen.de. We intend to review all abstracts until the end of November.

We envisage publishing a selection of contributions from the conference, either as an edited volume or as a special issue of a scholarly journal. Further details regarding the format and selection process will be announced in due course.

Participants' travel and accommodation expenses can be reimbursed within available funding.

Kontakt

Anna Ivanova, Project Coordinator
anna.ivanova@sowi.uni-giessen.de

Zitation
Subjectivities of Owning Land: Land Ownership in Central and Eastern Europe, Then and Now, in: H-Soz-Kult, 29.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165434.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Ungleichheiten und Region

CfP: Ungleichheiten und Region. Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte

Veranstalter
Geschichte und Region / Storia e regione; Zentrum für Regionalgeschichte, Brixen
39100 Bozen

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
02.09.2027 - 04.09.2027
Anmeldefrist
15.01.2027

https://storiaeregione.eu/de/home

Von
Michaela Oberhuber, Geschichte und Region/Storia e regione

Die Arbeitsgruppe „Geschichte und Region/Storia e regione“ und das Zentrum für Regionalgeschichte Brixen richten vom 2. bis 4. September 2027 zum fünften Mal die „Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte“ aus. 2027 wollen die „Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte“ die Aufmerksamkeit auf das Thema Ungleichheiten richten. Beitragsvorschläge können bis 15. Januar 2027 eingereicht werden.

CfP: Ungleichheiten und Region. Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte

Die Arbeitsgruppe „Geschichte und Region/Storia e regione“ und das Zentrum für Regionalgeschichte Brixen richten vom 2. bis 4. September 2027 zum fünften Mal die „Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte“ aus.

Die Veranstaltung bietet jungen Historikern (Diplomanden, Doktoranden oder Post-docs, deren Doktorat vorzugsweise nicht länger als fünf Jahre zurückliegt) eine Diskussionsplattform mit Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten: Laufende oder kürzlich abgeschlossene Forschungsprojekte (Diplomarbeiten, Dissertationen, Post-doc-Projekte oder andere Forschungsarbeiten) können präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.

Die Tagung umfasst ausdrücklich alle Epochen und geografischen Räume der Regional-geschichte. Dabei wird „Region“ nicht als politisch oder administrativ vorgegebenes Territorium verstanden, sondern vielmehr als eine offene Kategorie und eine flexible Raumkonfiguration gedacht, die sich jeweils aus dem Forschungsthema und/oder -zugang ergibt.

2027 wollen die „Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte“ die Aufmerksamkeit auf das Thema Ungleichheiten richten. In der Epoche der Aufklärung setzten Prozesse ein, die sich in klarer Abgrenzung von der feudalen Ständegesellschaft an Leitwerten wie Gleichheit, insbesondere in rechtlicher Hinsicht, orientierten. Dennoch bleibt Ungleichheit bis heute eine bestimmende soziale Tatsache, die Chancengleichheit unterminiert.

Im Zentrum der Tagung stehen historische Prozesse, die auf regionaler Ebene zur Entstehung, Etablierung und Persistenz, aber auch zum Abbau von Ungleichheiten in rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht beigetragen haben. Ziel der Tagung ist es, das in der Geschichtsschreibung wie allgemein in den Gesellschaftswissenschaften debattierte Thema im raumhistorischen Zusammenhang, spezifisch jenem der Regionalgeschichte, zu diskutieren – für alle menschlichen Erfahrungsbereiche und ohne thematische oder epochenspezifische Einschränkungen.

Die Beitragsvorschläge für die „Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte 2027“ sollen der Geschichte von Ungleichheiten im regionalen Raum nachspüren. Als thematische Impulse können folgende Beispiele dienen:
- wirtschaftliche Ungleichheiten (Einkommen, Verfügbarkeit von Produktionsmitteln, Infrastrukturen etc.), sowohl innerhalb eines regionalen Raums als auch im Sinne eines interregionalen Vergleichs;
- soziale Ungleichheiten, Hierarchien, ungleiche Verteilung von materiellen und immateriellen Ressourcen, soziales Ansehen;
- Ungleichheiten durch Diskriminierung (ethnischer oder religiöser Natur etc.);
- geschlechterbedingte Ungleichheiten (Bildungszugang, Arbeitsumfeld, Familienorganisation, politische Teilhabe etc.);
- Ungleichheiten im Generationengefüge;
- kulturelle Ungleichheiten (Bildungsniveau, Zugang zu Kultur, etc.);
- …

Wir weisen darauf hin, dass für Einreichungen keine Vorgaben hinsichtlich des spezifischen Themas, geografischen Raumes oder Untersuchungszeitraums bestehen: Grundlegend ist ein Zugang, der Aspekte der Ungleichheit mit den Methoden der Regionalgeschichte kombiniert.

Guido Alfani, Professor für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Bocconi in Mailand und einer der herausragenden Experten für die Geschichte ökonomischer Ungleichheiten, wird die Tagung mit einer Keynote eröffnen.

Die Tagungssprachen sind Deutsch und Italienisch (Simultanübersetzung vom Italienischen ins Deutsche und umgekehrt ist vorgesehen); falls die Beitragenden weder der einen noch der anderen Sprache mächtig sind, besteht die Möglichkeit, in englischer Sprache vorzutragen (ohne Simultanübersetzung).

Übernachtungs- und Verpflegungskosten der Referenten werden von den organisieren-den Institutionen übernommen, Reisespesen (2. Klasse) werden rückvergütet.

Es besteht außerdem die Möglichkeit, dass einige Beiträge in der Zeitschrift „Geschichte und Region/Storia e regione“ veröffentlicht werden.

Interessierte richten bis spätestens 15. Jänner 2027 ihre Einreichung (300 Wörter) gemeinsam mit einem kurzen CV per E-Mail an folgende Adresse: info@geschichteundregion.eu

Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte 2027
Ungleichheiten und Region
Bozen, 2.–4. September 2027

Eine Veranstaltung von
Geschichte und Region/Storia e Regione und
Zentrum für Regionalgeschichte

Wissenschaftlicher Beirat
STEFANO BARBACETTO, Geschichte und Region/Storia e regione
ANDREA BONOLDI, Dipartimento di Economia e Management, Università di Trento
FRANCESCA BRUNET, Zentrum für Regionalgeschichte, Brixen
SIGLINDE CLEMENTI, Zentrum für Regionalgeschichte, Brixen
MICHAELA OBERHUBER, Geschichte und Region/Storia e regione
HANNES OBERMAIR, Eurac Research, Bozen-Bolzano
MICHAEL SPAN, Salzburger Freilichtmuseum
CAMILLA TENAGLIA, Fondazione Bruno Kessler – Italienisch-Deutsches Historisches Institut, Trient

Kontakt

info@geschichteundregion.eu

Zitation
Ungleichheiten und Region, in: H-Soz-Kult, 19.10.2026,
https://www.hsozkult.de/event/id/event-165265.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) Das Heiliggeistviertel in Berlin. Ein vergessenes Stadtquartier

Veranstalter
Historische Kommission zu Berlin e.V.
10117 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
24.09.2027
Anmeldefrist
31.12.2026

https://www.hiko-berlin.de

Von
Historische Kommission zu Berlin e.V.

Ziel der Veranstaltung ist es, historische Schlaglichter auf das in der Vormoderne für die Stadt Berlin bedeutende Heiliggeistviertel zu werfen. Insbesondere für die Residenz der Hohenzollern übernahm das Quartier wichtige Versorgungsfunktionen unterschiedlichster Art. Benannt nach dem gleichnamigen Spital, dessen Kapelle heute noch existiert, galt das Viertel vom Mittelalter bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein als eines der wohlhabenderen Stadtquartiere Berlins.

Das Heiliggeistviertel in Berlin. Ein vergessenes Stadtquartier

Das Heiliggeistviertel im Nordwesten der mittelalterlichen Stadt Berlin gelegen, erhielt seinen Namen vom gleichnamigen Spital, das dort im Mittelalter errichtet wurde. Im Norden

reichte das Viertel bis an die heutige Stadtbahn heran und im Süden grenzte es an die Königstraße (heutige Rathausstraße). Es umfasste also auch das Areal des jetzigen Marx-Engels-Forums; nach Osten trennt es die Spandauer Straße vom Marienviertel.

Bereits die mittelalterliche Übertragung des Spitalnamens auf das gesamte Viertel sowie seine Lage an der damaligen Haupthandelsroute nach Westen (insbesondere nach Magdeburg, in die führende mittelalterliche Metropole der Region) verdeutlicht, welch große innerstädtische Bedeutung dieser Einrichtung zukam. Das Spital übernahm religiöse, karitative, soziale und gesamtgesellschaftliche Fürsorgefunktionen im christlich geprägten Alltag der mittelalterlichen Stadt Berlin. 1272 vermutlich erstmals erwähnt und 1288 namentlich genannt (domus sancti spiritus), fungierte das Spital als ein Gebetshaus innerhalb der im 13. Jahrhundert planmäßig erfolgten Stadterweiterung rund um die Marienkirche. Unter der Obhut des städtischen Rates stehend und dank landesherrlicher, adliger und bürgerlicher Stiftungen sowie Legate materiell hervorragend ausgestattet, übernahm das Spital die Versorgung der städtischen Armen sowie den Schutz des Seelenheiles der geldgebenden Stifterinnen und Stifter.

Das Heiliggeistviertel in unmittelbarer Nachbarschaft galt – vom Mittelalter bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein – als eines der wohlhabenderen Viertel Berlins. Hier wohnten zahlreiche Räte und höhere Beamte – oftmals in Freihäusern. Im 18. Jahrhundert lassen sich hier Bankiers, Hofjuden, vornehme Hotels, Manufakturen (auch zur Herstellung von Luxuswaren), Apotheken sowie Hoflieferanten nachweisen. Die unmittelbare Nähe zum Hohenzollernhof sowie die Lage am Stadttor boten einen Standortvorteil. Das Heiliggeistviertel übernahm wichtige Versorgungsfunktionen unterschiedlichster Art für die Residenz.

Diese vielfältigen Prägungen des Heiliggeistviertels in den vergangenen acht Jahrhunderten sollen in der Veranstaltung thematisiert werden. Anknüpfungspunkt sind hierbei – erstens – die archäologischen Grabungen, deren Ergebnisse eingebettet und vorgestellt werden sollen.

Zweitens wird die religiöse, karitative und soziale Funktion des Heiliggeistspitals als Gebetshaus der vormodernen Stadt thematisiert und in einer longue durée präsentiert. Der Wandel der vormodernen Stadt Berlin von einer christlich-religiösen Gemeinschaft zu einer säkularisierten, kapitalmarktgesteuerten Metropole der Zeit um 1900 lässt sich wie in einem Brennglas sowohl am Spital als auch am gesamten Heiliggeistviertel ablesen. Mit dem Bau der Börse auf dem Gelände des Heiliggeistspitals wird diese Transformation manifest.

Drittens ist beabsichtigt, die wirtschaftliche Bedeutung des Heiliggeistviertels für das Funktionieren Berlins und für den ökonomischen Aufstieg der vormodernen Stadt aufzuzeigen. Zudem gilt es, die Zusammenhänge zwischen dem im Heiliggeistviertel ansässigen Finanzkapital, den Manufakturen, dem Luxusgewerbe sowie dem Handwerk zu erhellen und den Übergang zur Industriemetropole des späten 19. Jahrhunderts, die sich im Berliner Umland etablierte, herauszuarbeiten.

Nicht zuletzt soll – viertens – die geistige sowie bildungskulturelle Ausstrahlung, die vom Viertel ausging, thematisiert werden. Namhafte Vertreter des Aufklärungszeitalters waren im Heiliggeistviertel ansässig. Zu nennen sind Friedrich Nicolai, Moses Mendelssohn und Johann Wilhelm Ludwig Gleim. Das Joachimsthalsche Gymnasium, jüdische Freischulen und Verlage siedelten sich an. Erhalten hat sich das Pfarrhaus der Berliner Garnisonkirche, das mit dem Wirken des Hofpredigers und Schriftstellers Emil Frommel verbunden ist. Es

gilt, die intellektuellen Blütephasen herauszuschälen und mit der gesamtstädtischen Entwicklung in Beziehung zu setzen beziehungsweise sie in deutsche und europäische Bildungsbewegungen einzuordnen.

Schließlich sollen – fünftens – auch die stadtplanerischen und städtebaulichen Veränderungen thematisiert werden, die das Heiliggeistviertel im Laufe der Jahrhunderte bis heute erfuhr. Ein beachtlicher Teil seiner Fläche ist heute das Marx-Engels-Forum als Folge der sozialistischen Stadtplanung in Ost-Berlin; das Forum wird gegenwärtig erneuert und umgestaltet.

Wir freuen uns über Referatsvorschläge von Historikern, Archäologen, Bau- und Kunsthistorikern, Sozial-, Rechts- und Wirtschaftshistorikern sowie Kultur- und Literaturwissenschaftlern, die mit ihren Forschungen dazu beitragen können, neue Schlaglichter auf das Berliner Heiliggeistviertel sowie dessen vielfältige Funktionen sowie Infrastrukturen samt den dazu gehörenden Akteuren und Akteurinnen zu werfen.

Bitte senden Sie Ihre Abstracts (max. 2.000 Zeichen, deutsch- oder englischsprachig) sowie ein kurzes wissenschaftliches CV bis zum **31. Dezember 2026** an die Historische Kommission zu Berlin e.V. – **info@hiko-berlin.de**.

Die Vorträge sollen zwanzig Minuten nicht überschreiten. Die Historische Kommission bemüht sich, eine Aufwandspauschale zu zahlen, aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt können wir noch keine definitive Zusage geben. Eine Publikation der Beiträge ist geplant.

Weiterführende Informationen zur Arbeit der Historischen Kommission finden Sie unter www.hiko-berlin.de.

Kontakt

Ellen Franke – Historische Kommission zu Berlin e.V. – Jägerstraße 22/23 (BBAW) – 10117 Berlin – +49-(0)30-80 40 26 86 – info@hiko-berlin.de

Zitation
Das Heiliggeistviertel in Berlin. Ein vergessenes Stadtquartier, in: H-Soz-Kult, 29.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165446.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) Erben und Vererben im alteuropäischen Niederadel

Erben und Vererben im alteuropäischen Niederadel: Rechtstheorie, ständische Praxis und soziale Praktiken vom 14. bis ins 20. Jahrhundert

Veranstalter
Prof. Dr. Anette Baumann / Prof. Dr. Alexander Jendorff, JLU Gießen
Veranstaltungsort
Forschungsstelle der Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung e.V.
35578 Wetzlar

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
01.10.2027 - 02.10.2027
Anmeldefrist
01.12.2026

https://reichskammergericht.de/?lang=de

Von
Andrea Müller, Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung e. V.

In der alteuropäischen Adelswelt machten die Standesvertreter unterhalb der Gruppe des Hochadels – also der Fürsten, Grafen und Herren, gleichgültig, welche Titel sie regionenspezifisch trugen – die Hauptmasse des insgesamt quantitativ ohnehin begrenzten Adelsstandes aus. Doch im Gegensatz zum Hochadel erscheint der sogenannte Niederadel – mag er als Gentry, Hidalguia, (Reichs)Ritterschaft etc. bezeichnet werden bzw. worden sein – weiterhin notorisch unterforscht. Allem Erkenntnisfortschritt der letzten Jahrzehnte zum Trotz betrifft jenes Defizit sehr viele Themenbereiche; und eben auch den Bereich der Erbpraxis und ihrer Praktiken.

Erben und Vererben im alteuropäischen Niederadel: Rechtstheorie, ständische Praxis und soziale Praktiken vom 14. bis ins 20. Jahrhundert

In der alteuropäischen Adelswelt machten die Standesvertreter unterhalb der Gruppe des Hochadels – also der Fürsten, Grafen und Herren, gleichgültig, welche Titel sie regionenspezifisch trugen – die Hauptmasse des insgesamt quantitativ ohnehin begrenzten Adelsstandes aus. Doch im Gegensatz zum Hochadel erscheint der sogenannte Niederadel – mag er als Gentry, Hidalguia, (Reichs)Ritterschaft etc. bezeichnet werden bzw. worden sein – weiterhin notorisch unterforscht. Allem Erkenntnisfortschritt der letzten Jahrzehnte zum Trotz betrifft jenes Defizit sehr viele Themenbereiche; und eben auch den Bereich der Erbpraxis und ihrer Praktiken.

Während für den fürstlich-gräflichen Adel entsprechende Studien zur Erb(rechts)praxis existieren, schon, weil die Reichspublizistik sich aus (lehens- und verfassungs)rechtlichen Gründen dafür interessierte, erscheint das Feld für den niederen Adel im Reich (inklusive des reichsstädtischen Patriziats) wie im übrigen Europa eher unerschlossen, jedenfalls disparat. Nicht zuletzt resultiert daraus eine Herangehensweise, die teils Forschungsergebnisse zum Hochadel unreflektiert überträgt, teils die jeweiligen Binnenstrukturen der verschiedenen Niederadelsformationen und ihre Existenzbedingungen nicht berücksichtigt.

An diesem Punkt setzt der geplante Workshop an, der im Oktober 2027 durchgeführt werden soll. Zur Teilnahme eingeladen mögen sich Qualifikanten, Doktoranden etc. ebenso wie arrivierte Fachvertreter fühlen, die sich im Bereich der alteuropäischen Rechtstheorie und -praxis und/oder der Sozial- und Kulturgeschichte des Erbens und Vererbens engagieren.

Dem in mehreren Fachgebieten etablierten Gegenstand entsprechend problematisiert der Workshop mehrere einander überschneidende Themenfelder und Problemstellungen: Als Beitrag zur Vertiefung der Elitenforschung verfolgt er bewusst einen Regionen übergreifenden und damit automatisch komparatistisch angelegten Ansatz, der sich bereits aus der ‚natürlichen' Vielgestaltigkeit und Unterschiedlichkeit des Gegenstands – des Niederadels – resultiert. Im Vordergrund solchen Bemühens steht dabei die Vernetzung von Rechtstheorie und ständisch-sozialer Vererbungspraxis und damit von rechtsgeschichtlichen, standespolitischen und kulturgeschichtlichen Fragestellungen, die eben nicht nur die dynastisch-familiale Bedeutung von Vererbungspraktiken, sondern auch deren Bedeutung für die jeweiligen Individuen und deren Stellung im Kollektiv ausleuchtet und den Wert materiellen und immateriell-symbolischen Erbes und seiner Effekte bzw. Konsequenzen untersucht. Hinzu kommen neuere Fragestellungen zum Gerechtigkeitsdiskurs, zu Formen, Verfahren und Prozessen des Entscheidens sowie Rollen, Instrumenten und Strategien der (Selbst)Behauptung in der permanenten ständisch-sozialen Konkurrenz, die allesamt vor der Folie des Bourdieu'schen Kapitalienmodells und weiteren, den Theorien Luhmann entnommenen Konzeptbegriffen verstanden werden können.

Konkret erwünscht sind daher Beiträge, die sich im zeitlichen Korridor des 14. bis beginnenden 20. Jahrhunderts – also bewusst epochenübergreifend – aus dem gesamteuropäischen Raum mit fünf Feldern der niederadeligen Erbschaftsproblematik beschäftigen:

a) Was wurde eigentlich vererbt? – Die Frage nach den Vererbungsobjekten einer Erbmasse und ihrer Evalierung behandelt die familiär-dynastische Relation des Wertes von Geld, Immobilien und symbolisch-kulturellen – also auch immateriellen – Erbstücken inklusive der Frage, ob und wie dieser Werte bzw. Werterelationen in der Gruppe der Erben diskutiert und warum darüber ggf. gestritten wurde.

b) Wie wurde vererbt? – Die Problematik der Instrumente und Modi richtet sich auf die Frage nach der Bevorzugung bestimmter Erben innerhalb einer familiären bzw. dynastischen Gemeinschaft. Wurden überhaupt bestimmte Erben privilegiert? Wurde gar eine Primogeniturregelung installiert, und von wem? Etablierte sich eine Hausordnung bspw. in Gestalt eines Erbvereins bzw. Fideicommisses? Geschah dies aufgrund von materiellen Überlegungen und/oder in der Absicht, den Hochadel zu kopieren? Griffen die Beteiligten dabei auf die zeitgenössischen Rechtslehren bzw. Rechtsnormen zurück oder gingen sie eigene Wege, die infolge als Gewohnheit und Recht interpretiert bzw. traditionalisiert wurden?

c) Welche Rolle spielte das Erbrecht? – Mit jener genuin rechtsgeschichtlichen Dimension verbinden sich durchaus unterschiedliche Fragen nach der Normenrelevanz in Gestalt der Berücksichtigung von römischem Recht, Gewohnheitsrecht oder territorialen Rechtsordnungen, die sich u.a. in konkreten Diskussionen über die Zulässigkeit des sogenannten Töchterverzicht niederschlug. Wie verbreitet war die Testamentspraxis? Griffen die Zeitgenossen überhaupt auf juristische Beratung im Vorfeld von Erbregelungen zurück? Wie sehr setzten Erbkonfliktparteien auf eine juristische Klärung?

d) Wie wurden Erbkonflikte ausgetragen? – Die Problematisierung von Formen und Effekten des Erbkonfliktaustrags betrifft nicht nur die Frage nach den Instrumenten – also Gerichten und/oder Schlichtungsinstanzen –, sondern insbesondere die nach den Akteuren: Handelte es sich um Geschwisterkonflikte – zumal unter Brüdern – oder eher um Konflikte, die von den Schwägern und damit von den angeheirateten Familien hineingetragen wurden? Welche Rolle spielte der Lehn- bzw. Landesherr? Intervenierte er jeweils akut oder versuchte er, Abhilfe durch Rechtsnormierung zu schaffen? Wie intensiv bzw. lange wurde solche Konflikte ausgetragen; entwickelten sie sich zu generationen- und eventuell auch dynastieübergreifenden Auseinandersetzungen, die die Verhältnisse innerhalb bestimmter Niederadelsformationen belasteten? In diesem Zusammenhang muss ebenso wiederum die Frage nach den Instrumenten und Modi von Vererbungspraktiken interessieren, also bspw. die Frage, ob die Familienverträge und Erbvereine auch von anderen Dynastien respektiert wurden. Insgesamt verweist dieser Problemkomplex zugleich wiederum auf die erste Problemdimension: die Erbobjekte und ihre Bedeutung.

e) Welche ständisch-soziale Bedeutung hatte ein Erbvorgang? – Diese letzte Dimension fragt nach der ständisch-sozialen Wahrnehmung eines Erben durch seine zeitgenössische Umwelt, aber auch durch die spätere Nachwelt. Wurde die Erbschaft zum ständisch-sozialen Aufstieg bzw. zur ständisch-sozialen Absicherung instrumentalisiert? Und ggf. wie? Gingen die niederadeligen Formationen in Erbschaftsangelegenheiten einen eigenen Weg oder adaptierten sie hochadelige Erbpraktiken?

f) Welche Bedeutung hatten Epochenzäsuren? Diese Fragedimension mag insbesondere für die Entwicklung bestimmter Erbrechtsinstitute – wie den Fideicommiss – eine Rolle spielen. Auch hier stellte sich die Frage, wie die jeweiligen Familien auf die neuen rechtsnormativen Herausforderungen reagierten.

Wir erwarten die Abstracts bis zum 1. Dezember 2026.
Kontakt: forschungsstelle@reichskammergericht.de

Kontakt

forschungsstelle@reichskammergericht.de

Zitation
Erben und Vererben im alteuropäischen Niederadel, in: H-Soz-Kult, 21.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165291.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

23) Sites and Spaces

Call for Papers and Panels 5th International Congress of Polish History

Veranstalter
The Organising Committee of the 5th International Congress of Polish History
31-007 Krakow

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
19.10.2027 - 22.10.2027
Anmeldefrist
06.11.2026

Von
The Organising Committee 5th International Congress of Polish History

Deadline for submissions extended to: 6 November 2026

The Organising Committee of the 5th International Congress of Polish History invites researchers to submit proposals for papers and panels. The Congress is the largest academic event dedicated to those from around the world with an interest in Polish history and culture. Since 2007, it has been held every five years in Kraków; the next edition will take place from 19 to 22 October 2027.

Call for Papers and Panels 5th International Congress of Polish History

The leading theme of the Congress will be the categories of sites, places, and space. Within this broad thematic framework, we welcome contributions from various subdisciplines: urban history; the history of settlement; social, economic, environmental, and non-anthropocentric history; microhistory; the history of culture, ideas, and mentalities; and the history of warfare. Sessions should be problem-oriented and go beyond narrow chronological boundaries.

Paper proposals should include: title; short bio (name, affiliation, contact details); abstract (max. 1,300 characters / 200 words). Presentation time: 20 minutes.

Session/panel proposals should include: title; description (max. 4,000 characters / 800 words); composition (names, affiliations, abstracts of participants); contact details of moderators. Sessions require two moderators from different institutions and at least 4 international participants; standard length is 4 hours.

Proposals in English or Polish should be submitted by 6 November 2026 via the online form: https://forms.gle/mdPP17qD3TPojuNs6

By the end of November 2026, authors will be notified of acceptance or rejection.

Contact: contact@polishhistorycongress.com

Organising Institutions: Kraków Branch of the Polish Historical Society; Faculty of History, Jagiellonian University in Kraków; Institute of History and Archival Studies, University of the National Education Commission in Kraków; Museum of Polish History; International Cultural Centre; Museum of Kraków.

Kontakt

Contact: contact@polishhistorycongress.com

Zitation
Sites and Spaces, in: H-Soz-Kult, 19.10.2026, https://www.hsozkult.de/event/id/event-165271.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

D. b) Berichte von Fachtagungen Seiten D 59– D 84

01) Habsburg vor Arl und Fern. Was eine offene politische Landschaft im Innersten zusammenhielt

Organisatoren
Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg; Gesellschaft Oberschwaben; Alemannisches Institut

Ausrichter
Bauernschule Bad Waldsee
88339 Bad Waldsee

Fand statt in Präsenz
Vom – Bis
23.09.2026 – 25.09.2026

Von
Chrisula Tsigiri / Marius Wieandt / Pauline Zondler, Historisches Institut, Universität Stuttgart

„Was hielt eine offene politische Landschaft im Innersten zusammen?“ Unter dieser Leitfrage widmete sich die internationale Tagung „Habsburg vor Arl und Fern“ vom 23. bis 25. September 2026 der territorialen Integration der habsburgischen Vorlande. An das Motiv der „Schwanzfeder des Kaiseradlers“ anknüpfend, fragten die Organisatoren nach der staatlichen Qualität und inneren Kohärenz Vorderösterreichs: Waren die Vorlande ein politisch und institutionell zusammenhängender Herrschaftsraum oder vielmehr ein Konglomerat unterschiedlich geprägter Territorien, das vor allem durch die Zugehörigkeit zum Haus Habsburg miteinander verbunden war? Während die historische Forschung lange Zeit insbesondere die Entstehung und Konsolidierung von Staaten in den Blick nahm, rücken zunehmend auch Fragen nach Fragilität und Desintegration in den Fokus. Ihre Geschichte lässt sich nicht allein als Geschichte eines werdenden Staates erzählen, sondern ebenso als Geschichte des Umgangs mit territorialer Vielfalt und politischer Offenheit.

Dynastischen Perspektiven auf das „Ganze“ widmete sich CHRISTIAN LACKNER (Wien) in seinem Vortrag. In einer schlaglichtartigen Betrachtung nahm er verschiedene Szenen und Quellen von Rudolf I. bis zu habsburgischen Genealogiebüchern des 18. Jahrhunderts in den Blick. Es zeigte sich, dass die Vorlande in der dynastischen Wahrnehmung keineswegs durchgehend denselben Stellenwert besaßen. Vielmehr bewegte sich das Verhältnis zwischen den Vorlanden und der Dynastie, so Lackners Fazit, zwischen Phasen der Entfremdung und solchen der Annäherung. CHRISTOPH HAIDACHER (Innsbruck) beleuchtete die Behördenstruktur der Vorlande und die Herausforderungen, die ein offenes politisches Territorium für die Verwaltung mit sich brachte. Diese Heterogenität konnte laut Haidacher jedoch weitgehend zufriedenstellend bewältigt werden, auch wenn die Vorlande bis zu den Maria-Theresianischen Reformen keine geschlossene Verwaltungseinheit bildeten. Die Erforschung des konkreten Verwaltungsalltags bleibe aufgrund der stark verstreuten Quellenüberlieferung ein Forschungsdesiderat.

Am Beispiel Freiburgs und seines Umlandes untersuchte ALEXANDER DENZLER (Eichstätt) die Bedeutung von Straßen für Verflechtungs- und Desintegrationsprozesse in den habsburgischen Vorlanden. Im Mittelpunkt standen die Praktiken ihrer Nutzung und Instandhaltung. Die Aufrechterhaltung funktionsfähiger Verkehrswege erforderte einen herrschaftsübergreifenden Informationsaustausch, die Abstimmung von Zuständigkeiten sowie die Bereitstellung personeller, materieller und finanzieller Ressourcen. Auf diese Weise entwickelten sich Straßen zu Kontakt- und Handlungsräumen, in denen sich politische und administrative Verflechtungen herausbildeten. Zugleich konnten militärische oder vom üblichen Gebrauch abweichende Verwendungen der Verkehrswege konkurrierende Herrschaftsansprüche hervorrufen und desintegrative Entwicklungen begünstigen. Der Beitrag verdeutlichte damit die Bedeutung der Verkehrsinfrastruktur für die Ausübung von Herrschaft im räumlich zergliederten Vorderösterreich. Mit barocker Konfessionskultur und der Frage nach einer spezifischen „Pietas Austriaca“ setzte sich WOLFGANG ZIMMERMANN (Karlsruhe) auseinander. Anhand bestimmter, nach dem Dreißigjährigen Krieg entstandener konfessioneller Ausdrucksformen wie Mariensäulen als Sinnbild der siegenden katholischen Kirche wurde aufgezeigt, wie sich auch in den Vorlanden eine in regionale Kontexte übersetzte Sakrallandschaft ausbildete. Diese symbolische Repräsentation und Kommunikation trugen dazu bei, herrschaftlich-dynastische Bezüge zwischen den Vorlanden und Wien herzustellen.

SABINE ULLMANN (Eichstätt) untersuchte den Judenschutz in der Markgrafschaft Burgau als Regierungs- und Verwaltungspraxis. Aufgrund der komplexen Herrschaftsverhältnisse entstand ein „geteilter Judenschutz“, für den sowohl adelige Schutzherren als auch burgauische Amtleute zuständig waren. Anhand der Schwabenbücher rekonstruierte Ullmann die Handlungsmuster der beteiligten Akteure. Innsbruck versuchte insbesondere, vorderösterreichische Rechts- und Steueransprüche gegenüber den adeligen Schutzherren vor Ort durchzusetzen. Zugleich nutzten jüdische Akteure die komplexen Strukturen zur Durchsetzung eigener Interessen; diese Handlungsspielräume stießen jedoch immer wieder an ihre Grenzen. Die Bedeutung gewährter Privilegien für die Ratsverfassung und kommunale Handlungsspielräume veranschaulichte MICHAEL TASSILO WILD (Bad Waldsee) am Beispiel der Stadt Waldsee. Als Teil des habsburgischen Streubesitzes in Vorderösterreich verfügte Waldsee über Rechte, die der administrativen Vereinfachung dienten und Entscheidungen durch Rat und Bürgermeister vor Ort ermöglichten. Ihre Tragweite zeigte sich insbesondere bei den späteren Verpfändungen der Stadt. Unter Berufung auf bereits gewährte Privilegien gelang es Waldsee, die Funktion des herrschaftlichen Amanns maßgeblich zu verändern. Als Aufseher und Interessenvertreter des jeweiligen Pfandherrn wurde dieser zunehmend in eine vom Rat abhängige Stellung gedrängt. Damit zeigte Wild, wie die Übertragung stadtherrlicher Rechte lokale Entscheidungsprozesse begünstigte und Waldsee weitreichende kommunale Gestaltungsmöglichkeiten eröffnete.

ANDREA MÜLLER (Bettingen) befasste sich mit den Landvögten der westlichen Vorlande im 15. Jahrhundert und fragte nach deren Handlungsspielräumen und Machtbefugnissen. Bei diesen handelte es sich zumeist um die Häupter einer schmalen elsässischen Adelselite, die einerseits die Interessen des meist abwesenden Landesherrn zu vertreten hatten und andererseits ihre eigene Position auszubauen suchten. Die Vorlande mussten im 15. Jahrhundert sowohl gegen burgundische Ansprüche als auch in Konflikten mit den Eidgenossen verteidigt werden. Der Landesherr benötigte daher einen starken Landvogt mit persönlichen Beziehungen vor Ort, der selbstständig Kriege führen, die Ordnung garantieren oder als Kreditgeber fungieren konnte. Müller resümierte, dass die Landvögte daher bis zur Einrichtung einer vorderösterreichischen Regierung in Ensisheim unter Maximilian I. einen großen Handlungsspielraum besaßen. Am Beispiel der Herren von Rappoltstein und Waldburg nahm CLEMENS JOOS (Villingen-Schwenningen) die Rolle des

Adels zwischen Integration und Desintegration der habsburgischen Besitzungen und Interessenspolitik in den Blick. Obwohl sich die adeligen Herrschaftsstrukturen am Oberrhein und in Oberschwaben deutlich unterschieden, waren diese Differenzen in der politischen Praxis weniger bedeutsam. Der mediate Adel am Oberrhein verband seine Loyalität zu Österreich mit seinem Anspruch, sich freiwillig Habsburg unterstellt und einen ähnlichen Status wie die Reichsritterschaft zu haben, während der immediate Adel im südlichen Schwaben als verlässlicher österreichischer Verbündeter galt. Dies ermöglichte dem Haus Österreich eine flexible Interessenpolitik, die auf die Bedingungen und Möglichkeiten der offenen politischen Landschaft reagierte.

EDWIN ERNST WEBER (Sigmaringen) beleuchtete am Beispiel der Frohnstetter Rebellion von 1622 bis 1625 das Spannungsverhältnis zwischen bäuerlichem Widerstand und österreichischer Interessenpolitik. Ausgangspunkt bildete ein Konflikt zwischen dem Ortsherrn Georg Dietrich von Westerstetten und seinen Untertanen um Feudalabgaben, Wald- und Weidenutzungen, Frondienste und Bannrechte. Dessen Eskalation zog sowohl kaiserliche Kommissionen als auch österreichische Behörden in die Auseinandersetzung hinein und führte schließlich zu einem Zuständigkeitskonflikt zwischen Kaiser Ferdinand II. und Erzherzog Leopold V. Damit verdeutlichte Weber die komplexen Herrschaftsverhältnisse im frühneuzeitlichen deutschen Südwesten, die durch konkurrierende und sich überlagernde Herrschafts- und Hoheitsrechte geprägt waren. Dem komplexen Verhältnis zwischen dem Kaiser und der Reichsritterschaft widmete sich REGINA FÜRSICH (Stuttgart) in ihrem Vortrag. Als die Reichsritterschaft als wichtige kaiserliche Klientel und bedeutende Einnahmequelle des Kaisers im Rittersturm 1803/1804 in eine existenzbedrohliche Krise geriet, wandte sie sich um Hilfe an ihren kaiserlichen Schutzherrn. Während der Kaiser sich im Rittersturm für die Erhaltung der Reichsritterschaft einsetzte, war das Haus Habsburg gleichzeitig selbst daran interessiert, reichsritterschaftliche Rechte an sich zu ziehen, wie sich beispielsweise im sogenannten burgauischen Insassenstreit zeigte. Der Vortrag beleuchtete das enge, aber keineswegs unproblematische Verhältnis zwischen dem Haus Habsburg und dem reichsritterschaftlichen Adel im deutschen Südwesten, das von der Verschränkung finanziellen und machtpolitischen Interesses geprägt war.

PETER NIEDERHÄUSER (Winterthur) stellte die Ereignisse des Jahres 1415 rund um den Konflikt zwischen Herzog Friedrich IV. und König Sigismund von Luxemburg dar. Niederhäuser zeigte auf, dass Reichspolitik, fürstliche Territorialisierungs- und adlige Autonomiebestrebungen, innerfamiliäre Spannungen sowie persönliche Animositäten zu einer explosiven Mischung führten, die auf dem Konstanzer Konzil Herzog Friedrich zum Verhängnis wurden. Dabei stellte Niederhäuser fest, dass die Ereignisse des Jahres eine grundlegende Zäsur mit enormer Auswirkung auf die vorländische Verwaltung darstellten, deren Bedeutung über den Verlust des Aargaus hinausging. ASTRID ACKERMANN (Erfurt) thematisierte das Jahr 1638 als einen Tiefpunkt habsburgischer Herrschaft in den Vorlanden während des Dreißigjährigen Krieges. Ausgehend vom Vordringen Herzog Bernhards von Weimar und dem Fall der Festung Breisach beleuchtete sie die Auswirkungen von Heeresversorgung und Kriegsschäden auf die politische und administrative Handlungsfähigkeit. Dabei berücksichtigte Ackermann auch die Rolle ranghoher Militärs und Festungskommandanten, deren weitgehend eigenständiges Vorgehen Desintegrationsprozesse begünstigte. Zugleich verwies sie auf kulturell-religiöse Praktiken wie Wallfahrten, die zur Wahrung des inneren Zusammenhalts beitragen konnten. Der Beitrag verdeutlichte somit das Nebeneinander politisch-administrativer Desintegration und fortbestehender Formen gesellschaftlicher Kohärenz in Vorderösterreich.

In seinem Vortrag nahm WOLFGANG SCHEFFKNECHT (Lustenau) die Pestwellen und die zu ihrer Eindämmung ergriffenen Maßnahmen vom 14. bis 18. Jahrhundert in den Blick.

Dabei zeichnete er einen Prozess zunehmender Institutionalisierung und überregionaler Koordination nach. Während bis ins 15. Jahrhundert individuelle Maßnahmen dominierten, setzten sich in der Frühen Neuzeit zunehmend kommunale Maßnahmen wie die Quarantäne durch. Im 18. Jahrhundert kamen schließlich supraterritoriale Maßnahmen hinzu, die durch den Schwäbischen Reichskreis organisiert wurden. Dazu gehörten insbesondere der systematische Informationsaustausch, der Erlass von Pestmandaten und der Einsatz von Militär zum Schutz der Bevölkerung. Die Orientierung an praktischen Erwägungen zeige sich nicht zuletzt daran, dass die Maßnahmen des Reichskreises die im Kreis nicht vertretenen habsburgischen und reichsritterschaftlichen Territorien einschlossen. HORST CARL (Gießen) schlug vor, den Begriff der „Disruption“ zur Beschreibung der Prozesse rund um das Ende des Alten Reichs heranzuziehen. Mehr noch als in anderen vergleichbaren Territorien hätten sich laut Carl in Vorderösterreich die Erfahrungen eines Bruchs mit jahrhundertealten Kontinuitäten verdichtet, ohne dass sich dabei ein verbindender Zukunftshorizont für Untertanen und traditionelle Eliten eröffnete. Verschiedene Zäsurfaktoren wie kurzfristige territoriale Arrangements, die Aufteilung auf verschiedene Nachfolgestaaten, Säkularisierung, Eingliederung in protestantische Gebiete und jahrelange Zermürbung durch Krieg verhinderten gemeinsame Erfahrungen und ließen Ressourcen für Resilienz nachhaltig erodieren.

Der kartografischen Repräsentation Vorderösterreichs im ausgehenden 17. und im 18. Jahrhundert widmete sich MONJA DOTZAUER (Stuttgart). Anhand ausgewählter Beispiele zeigte sie, dass Karten Herrschaftsräume nicht lediglich abbildeten, sondern durch Auswahl, Anordnung und Hervorhebung zugleich formten. Für das räumlich zergliederte Vorderösterreich bestand ihre besondere Bedeutung darin, die einzelnen Besitzungen in einem gemeinsamen Kartenbild zusammenzuführen. Grenzen, Wappen und Rechtszeichen sowie Residenzen, Verkehrswege und Ressourcen brachten dabei unterschiedliche Aspekte von Herrschaft zum Ausdruck. Darüber hinaus thematisierte Dotzauer die zunehmende technische Präzision der Kartografie im 18. Jahrhundert. Diese stand der repräsentativen Funktion von Karten nicht entgegen, sondern verlieh ihr zusätzliche Wirkung. Mit den Klöstern Muri und Königsfelden als Orten der Grablege und Memoria in den ehemaligen aargauischen Stammlanden der Habsburger befasste sich JEANNETTE RAUSCHERT (Liestal). Das Benediktinerkloster Muri, dessen Gründung zur Festigung des habsburgischen Einflusses im Aargau beitrug, entwickelte eine wichtige Funktion als Ort der Grablege und Memoria; die Erinnerung riss auch nach dem Verlust der Stammlande nie ganz ab. Das Franziskanerkloster Königsfelden entstand in Konkurrenz zu Muri am Ort der Ermordung König Albrechts und wurde zeitweilig zentraler mittelalterlicher Erinnerungsort der Habsburger. Zwar etablierte sich hier keine habsburgische Familienstiftung, doch wurde das Kloster auch zu einem Memorialort für die bei Sempach gefallenen Ritter. An diese Tradition eines hochadeligen Bestattungsortes knüpfte später auch der protestantische Berner Adel an. SENTA HERKLE (Wien) untersuchte im Sinne des „doing territory“ und eines emotionsgeschichtlichen Ansatzes die Herrschaftswechsel nach dem Ende des Alten Reichs. Am Beispiel Vorderösterreichs fragte sie danach, wie die Bevölkerung auf die Herrschaftswechsel reagierte und sich die neuen Verhältnisse eigensinnig aneignete, akzeptierte oder ablehnte. Herkle zeigte, dass die neuen Herrscher versuchten, ihre Herrschaft durch Integrationsstrategien zu legitimieren und eine emotionale Bindung an die neue Obrigkeit zu schaffen. Die Bevölkerung war dabei jedoch keineswegs nur passiver Adressat herrschaftlicher Integrationspolitik, sondern beteiligte sich selbst an der Aushandlung neuer politischer und territorialer Ordnungen.

In seiner Bilanz knüpfte JOHANNES WALDSCHÜTZ (Rottweil) nochmals an die zentralen Leitfragen der Tagung an und fragte nach den verbindenden Elementen der vorderösterreichischen Gebiete. Als wichtige Zäsuren erwiesen sich dabei die Schlacht von Sempach, die für die weitere Entwicklung des habsburgischen Herrschaftsraums prägende

Folgen hatte, sowie die Einführung einer einheitlichen Verwaltung unter Maria Theresia. Trotz der geschlossenen Altgläubigkeit der Territorien sowie Interdependenzen zwischen den einzelnen Territorien sei der Begriff der Vorlande für diesen pluralen politischen Raum möglicherweise angemessener als die Vorstellung eines geschlossenen Territoriums Vorderösterreich. Eine Verbindung des Raumes zu den Habsburgern bestand ohne Zweifel, war aber je nach Präsenz der Dynastie vor Ort unterschiedlich stark ausgeprägt. Eine greifbare (vorder-)österreichische Identität entstand erst nach dem Ende des Alten Reiches, getragen von der Abgrenzung von den neuen Landesherren und Habsburg-Reminiszenzen.

Konferenzübersicht:

Andreas Schwab (Weingarten) / Sabine Holtz (Stuttgart) / Regina Steinhauser (Bad Waldsee): Begrüßung

Dietmar Schiersner (Weingarten) / Dieter Speck (Freiburg im Breisgau): Einführung

Sektion 1: Politische, administrative und religiöse „Klammern“
Moderation: Sabine Holtz (Stuttgart)

Christian Lackner (Wien): Von Habsburg zu Österreich. Dynastische Perspektiven auf „das Ganze“

Christoph Haidacher (Innsbruck): Vielfalt verwalten. Die Behördenstruktur der Vorlande

Alexander Denzler (Eichstätt): Verflechtung durch Straßen? Nutzung und Instandhaltung von Verkehrsinfrastruktur in Vorderösterreich

Wolfgang Zimmermann (Karlsruhe): Pietas Austriaca? Herrschaft und Konfession im frühneuzeitlichen Vorderösterreich

Sabine Ullmann (Eichstätt): Der Judenschutz als Regierungs- und Verwaltungspraxis

Öffentlicher Abendvortrag

Michael Tassilo Wild (Bad Waldsee): So nah und doch so fern. Waldsee und der Kaiser. Privilegien einer oberschwäbischen Landstadt im Spiegel der Quellen

Sektion 2: Personen und Funktionsträger
Moderation: Dietmar Schiersner (Weingarten)

Andrea Müller (Bettingen): Herrschen, streiten, bewahren. Die vorländischen Landvögte und die oberrheinische Adelselite im 15. Jahrhundert

Clemens Joos (Villingen-Schwenningen): Zwischen Landsässigkeit und Autonomie. Der Adel und Österreich

Edwin Ernst Weber (Sigmaringen): Freiheitsstreben und Interessenpolitik. Österreichische Herrschaft und bäuerliche Untertanen an der Oberen Donau in der Frühen Neuzeit

Regina Fürsich (Stuttgart): „die schönste Perl seiner kaiserlichen Krone“? Habsburg und die Reichsritterschaft am Ende des Alten Reichs

Sektion 3: Kriege, Krisen, Katastrophen
Moderation: Dieter Speck (Freiburg im Breisgau)

Peter Niederhäuser (Winterthur): Alle gegen Herzog Friedrich? Das Schreckensjahr 1415

Astrid Ackermann (Erfurt): Das Krisenjahr 1638 oder die Desintegration der Vorlande im Dreißigjährigen Krieg

Wolfgang Scheffknecht (Lustenau): Im Spannungsfeld von Semiterritorialität und supraterritorialer Zusammenarbeit. Seuchen und Seuchenpolitik im Bodenseeraum

Horst Carl (Gießen): Am Ende war Napoleon. Der Untergang Vorderösterreichs

Sektion 4: Repräsentation und Erinnerungskultur
Moderation: Raphael Gerhardt (Günzburg)

Monja Dotzauer (Stuttgart): Vorderösterreich in der kartographischen Repräsentation

Jeannette Rauschert (Liestal): Orte der Erinnerung. Habsburgs Grablegen und Hausklöster

Senta Herkle (Wien): „Millionen Thränen flosen, Millionen bittere Seufzer stiegen zum Himmel um Rettung auf“. Zur Reaktion der Bevölkerung in den ehemaligen vorderösterreichischen Gebieten nach dem Ende des Alten Reiches

Schlussdiskussion: Johannes Waldschütz (Rottweil)

Zitation
Chrisula Tsigiri / Marius Wieandt / Pauline Zondler, Tagungsbericht: *Habsburg vor Arl und Fern. Was eine offene politische Landschaft im Innersten zusammenhielt*, in: H-Soz-Kult, 21.10.2026, https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-165194.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) 78. Jahrestagung der Baltischen Historischen Kommission

Organisatoren
Baltische Historische Kommission
Lüneburg
Fand statt in Präsenz
Vom – Bis
30.05.2026 – 31.05.2026

Von
Anja Wilhelmi, Lüneburg, Nordost-Institut; Karsten Brüggemann, School of Humanities, Universität Tallinn

Wie immer auf den Jahrestagungen der Baltischen Historischen Kommission gab es auch diesmal vor dem thematisch gebundenen Teil eine Sektion unter dem Titel „Neue Forschungen zur baltischen Geschichte“. Diese setzte nach der Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden der Baltischen Historischen Kommission, KARSTEN BRÜGGEMANN (Tallinn), mit einem Vortrag von VIKTORS DĀBOLIŅŠ (Riga/Tallinn) ein, in dem die Frage aufgeworfen wurde, wie sich städtische Beamte Rigas im 16. Jahrhundert unter polnischer Herrschaft politisch orientierten. Am Beispiel des aus Wrocław stammenden Zacharias Stopius, den Dāboliņš als klassischen „renaissance man“ bezeichnete, wurde gezeigt, dass der Arzt, Astronom, Astrologe und Autor letztlich seinem Stand – er war 1570 vom polnischen König Sigismund II. Augustus in den Adelsstand erhoben worden – mehr Loyalität erwies als der Stadt.

PATRYK MAĆKOWIAK (Poznań) diskutierte den Rigaer Prozess 1311/12 aus rechtshistorischer Sicht. Bei diesem Prozess ging es um den Machtkampf zwischen der Stadt Riga und dem Erzbischof von Riga auf der einen und dem Deutschen Orden und seinem livländischen Zweig auf der anderen Seite, der letztlich durch einen vom Papst bestellten Inquisitionsprozess entschieden werden sollte. Maćkowiak beschäftigte insbesondere die Frage nach der Rolle der Zeugenvernehmungen als eines typischen notariellen Instruments im spätmittelalterlichen Prozesswesen.

Einen Sprung ins späte 20. Jahrhundert vollzog JAN-HINNERK ANTONS (Greifswald), der in seinem Vortrag diskutierte, wie Greenpeace seit Mitte der 1980er-Jahre versuchte, in der UdSSR tätig zu werden, sich dabei aber auf Moskau konzentrierte und die „nationalen“ Umweltinitiativen in den baltischen Sowjetrepubliken weitgehend ignorierte. So habe Greenpeace bzw. dessen schwedischer Ableger, der für den Ostseeraum zuständig war, eine „transbaltische Struktur“ unter Umgehung des Baltikums geschaffen. Antons erkennt hierin auch einen Konflikt des Selbstverständnisses von Bürgerinitiativen: Den aufkommenden basisdemokratischen Gruppen in Estland, Lettland und Litauen stand die mittlerweile stark hierarchisierte Struktur von Greenpeace gegenüber, die mehr als Lobbyorganisation auftrat und von der Produktion skandalträchtiger Bildern Abstand genommen hatte.

In die thematische Hauptsektion „Das Baltikum als Raum für Netzwerke: Die Bildende Künste im 19. und 20. Jahrhundert“ leiteten BAIBA VANAGA (Riga) und ANJA WILHELMI (Lüneburg) ein. Dabei stellten sie wissenschaftliche Ansätze der historischen Raumforschung sowie der qualitativen und sozialen Netzwerkanalysen vor und legten deren Relevanz für Fragestellungen in der baltischen Kunstgeschichtsforschung dar.

KRISTIANA ĀBELE (Riga) stellte die baltische Künstlerausstellung in Berlin 1906, auf der Bernhard Borchart, Vilhelms Purvītis, Friedrich Moritz, Carl Winkler und Johann Walter (Walter-Kurau) vertreten waren, in den Mittelpunkt ihres Vortrags. Dieser Ausstellung waren zahlreiche Einzelausstellungen insbesondere von Purvītis und Walter im Deutschen Reich und in Österreich vorangegangen, an denen sich eine aufmerksame Rezeption ihrer Werke und ihre Bekanntheit als „baltische“ oder vielmehr „russische“ Künstler im westlichen Ausland ablesen lässt – gerade letztere Klassifikation garantierte Aufmerksamkeit, weshalb sie auch von Künstlern eigentlich nicht-russischer Herkunft akzeptiert wurde. BAIBA VANAGA (Riga) sprach anschließend über von baltischen Künstlerinnen vor dem Ersten Weltkrieg gegründete Kunstausbildungsstätten und skizzierte die Bildungsinfrastruktur der russischen Ostseeprovinzen. Ihr besonderes Augenmerk lag auf der Bildungssituation von Frauen, weshalb die Zeichenschule von Elise Jung-Stilling hervorgehoben wurde, die zunächst für Künstlerinnen, später aber auch für Künstler zu einer maßgeblichen Bildungsinstitution wurde (und der seit 1909 Purvītis als Direktor vorstand).

KRISTINA JÕEKALDA (Tallinn) thematisierte in ihrem Vortrag die Livland-Estland-Ausstellung von 1918. Es handelte sich um eine propagandistische Wanderausstellung aus der Zeit als das Baltikum deutsch besetzt war (seit 1918 unter Einschluss Estlands). Sie wurde in Berlin, Hamburg und Lübeck gezeigt und stand unter der Schirmherrschaft von Prinz Heinrich von Preußen. An ihrer Ausarbeitung waren keineswegs bloß Propagandisten, sondern, wie Jõekalda betont, vielmehr ausgewiesene Spezialisten ihrer jeweiligen Wissensgebiete beteiligt. Sie veranschaulichte auch die Vielfalt der Ausstellung – einerseits die fotografischen, grafischen oder gemalten Porträts von Literaten und Historikern sowie andererseits das architektonische und ethnografische Kulturerbe Estlands und Livlands. Die Werke stammten aus der Sammlung des Revaler Provinzial-Museums; heute ist diese Sammlung im Estnischen Historischen Museum und im Estnischen Kunstmuseum verteilt aufzufinden.

ANJA WILHELMI (Lüneburg) sprach in ihrem Vortrag über Reisen von deutschbaltischen Künstlerinnen nach Italien, das damals ein attraktives Ziel für künstlerische Aus- und Weiterbildung darstellte – mit Rom als Zentrum. Die Dauer des Aufenthalts war unterschiedlich lang, einige Künstlerinnen blieben und verlagerten sogar ihren Lebensschwerpunkt dorthin. Das Reisen nach Italien und in Italien selbst geschah mithilfe von personalen Netzwerken, oftmals zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen. Diese bislang noch nicht näher erforschten Netzwerke beruhten wahrscheinlich auf der gemeinsamen Sprache, dem kulturellem Hintergrund und gemeinsamen Erfahrungen. Wesentlich ist, dass diese Frauen nachhaltig zum Kunsttransfer von Süd nach Nord beitrugen.

Nach 1900 entstandene Netzwerke von vornehmlich Künstlerinnen aus Estland standen im Zentrum der Aufmerksamkeit von RAGNE SOOSALU (Tallinn). Zunächst schilderte sie die Bildungsmigration von Künstlerinnen, wobei Frauen aus den estnischen Gebieten Berlin und St. Petersburg bevorzugten. In der Zeit nach 1914 veränderte sich die Bildungssituation sichtbar, da nun Ausbildungsstätten in Estland selbst mehr Relevanz erhielten, was anhand der Pallas-Kunstschule in Tartu und der staatlichen Akademie in Tallinn samt ihrer Absolventen und Lehrer dargestellt wurde. Zugleich öffneten sich die Akademien in Deutschland nach 1919 auch für Frauen. Soosalu hob jedoch hervor, dass die von ihr untersuchten Frauen in der Zwischenkriegszeit eher seltener ins Ausland gingen und lokale private Kunstschulen bevorzugten. Hier trafen sie auf zahlreiche Vertreterinnen der nationalen Minderheiten wie der Deutschen und Russen.

AIJA BRASLIŅA (Riga) rekonstruierte die „Berliner Episode“ (1921–1923) der lettischen klassischen Moderne und beleuchtete die Rolle der deutschen Metropole als bedeutendem Transit- und Netzwerkpunkt für lettische Künstler der Zwischenkriegszeit. Im Fokus standen die Verflechtungen von Kārlis Zāle, Niklāvs Strunke, Romans Suta und Aleksandra Beļcova mit der internationalen Avantgarde, insbesondere der Novembergruppe, dem Kreis um die Galerie „Der Sturm“ und mit der Gruppierung der „Berliner Futuristen“ unter der Leitung des italienischen Literaten und Galeristen Ruggero Vasari. Am Beispiel der kurzlebigen, in Berlin erschienenen lettischen Avantgarde-Zeitschrift „Laikmets“ (1923) und der Kontakte zum renommierten Kunstkritiker und Herausgeber der Zeitschrift „Das Kunstblatt“ Paul Westheim wurde der Transfer zeitgenössischer ästhetischer und theoretischer Ideen analysiert. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Untersuchung der publizistischen Praktiken jener Zeit sowie der biografischen, institutionellen und künstlerischen Netzwerke lettischer Modernisten und deren Interaktionen mit zentralen Figuren der europäischen Kunstszene.

In der letzten Sektion beschäftigte sich EIKE ECKERT (Lüneburg) mit einem Objektbestand in der Deutschbaltischen Abteilung des Ostpreußischen Landesmuseums: Der Gemäldesammlung der Familie von Nolcken. Der Referent veranschaulichte mit Dokumenten und Fotos die verschlungenen Wege der Sammlung seit dem Ende des 18. Jhs., auf denen die Gemälde und Familienporträts aus Estland zum Teil nach Finnland, Bayern (Schloss Pöring) und schließlich nach Lüneburg gelangten. Einige bis heute erhaltenen Werke sind auch auf Marie von Nolcken (1849–1887) zurückzuführen, eine Dilettantin, die ihr künstlerisches Talent offenbar für Kopien alter Meister wie Rubens oder Veronese nutze. Neben der Provenienzforschung thematisierte er unterschiedliche Künstler, die zu Zeiten schwedischer (Wäström, Roslin) oder russischer Herrschaft – sowohl am Hofe in St. Petersburg (Buchholz, Darbes, Lampi) als auch in den Ostseeprovinzen (Senff, von Liphart, Kraus) die Urheber der Werke waren. Unbekannt dagegen sind die Künstler der Porträts der eingeheirateten Familie von Löwenstern, die ebenfalls zu diesem vielseitigen Bestand gehören.

Im Beitrag von ELKE BAUER (Marburg), den sie mit ihrer Kollegin AGNESE BERGHOLDE-WOLFF (Marburg) ausgearbeitet hat, ging es um zwei Diasporasammlungen, die im Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung verwahrt werden: die Litauen und der litauischen Diaspora gewidmete Sammlung von Povilas Reklaitis und die Lettland und die lettische Diaspora betreffende Sammlung von Jānis Krēsliņš. Der Vortrag arbeitete die Gemeinsamkeiten der beiden Sammlungen und Sammler heraus – beide studierten nach 1945 in Tübingen, doch ist unbekannt, ob sie sich kannten – und zeigte auf, welches Potential für die Forschung in diesen sowohl zeitlich wie thematisch vielschichtigen und umfangreichen Beständen enthalten ist. Die 17.500 gedruckte Werke umfassende Bibliothek und das 30-40 lfm umfassende Schriftgut des 1924 in Livland geborenen Krēsliņš stellt einen einzigartigen Bestand der exillettischen US-amerikanischen Community dar, während die Sammlung des aus Kaunas stammenden Reklaitis, der lange Zeit selber als Bibliothekar am Herder Institut tätig war, vor allem durch sein visuelles Material (über 2.800 Einheiten, darunter historische Landkarten) besticht.

Die Konferenz zeigte die hohe Relevanz von Netzwerken Kunstschaffender aus dem Gebiet der heutigen Staaten Estland und Lettland für ihre Wirkmächtigkeit und in dem Leben der Protagonisten auf. Zugleich aber wissen wir immer noch viel zu wenig über die transnationalen europäischen Kontakte baltischer Künstler, aber auch über deren innerbaltischen Netzwerke. Das Baltikum war, und das ist als ein erstes Ergebnis zu benennen, in dieser Hinsicht stets ein Teil eines gesamteuropäischen Raumes, in dem Künstlerinnen und Künstler gemeinsam und „verflochten“ agierten.

Konferenzübersicht:

Sektion: Neue Forschungen zur Baltischen Geschichte

Viktors Dāboliņš (Riga/Tallinn): Re-examining the life and work of Zacharias Stopius (ca. 1530–1593/94)

Patryk Maćkowiak (Poznań): Der Rigaer Prozess (1311–1312) im Lichte neuer Forschungen

Jan-Hinnerk Antons (Greifswald): Auf dem Weg zu einer transbaltischen Zivilgesellschaft? Greenpeace, die Ostsee und die Sowjetunion

Konferenz: Das Baltikum als Raum für Netzwerke: Die Bildenden Künste im 19. und 20. Jahrhundert

Panel 1

Baiba Vanaga (Riga), Anja Wilhelmi (Lüneburg): Einführung

Kristiāna Ābele (Riga): Russisch oder baltisch? Neue Kunst aus Livland und Kurland auf Ausstellungen in Deutschland und Österreich am Ende des langen 19. Jahrhunderts

Baiba Vanaga (Riga): Von baltischen Künstlerinnen gegründete Kunstausbildungsstätten bis zum Ersten Weltkrieg

Kristina Jõekalda (Tallinn): Estonian Provincial Museum as Partner for German Propaganda during World War I

Anja Wilhelmi (Lüneburg): Künstlerinnen auf ihren Bildungsreisen nach Italien

Panel 2

Ragne Soosalu (Tallinn): Artists on the Move after 1900: Trajectories and Networks of Baltic German Women from Estonia

Aija Brasliņa (Riga): Treffpunkt Berlin und die lettische Moderne der 1920er Jahre

Eike Eckert (Lüneburg): Die Ahnengalerie der Familie von Nolcken: Von Estland mit Umwegen nach Lüneburg

Elke Bauer (Marburg) / Agnese Bergholde-Wolf (Marburg): „Ich habe Lettland nie verlassen“ (Janis Krēsliņš) und „Die Jahresernte eines armen exillitauischen Sammlers“ (Povilas Reklaitis) – Zwei Diasporasammlungen und ihr Verhältnis zur baltischen Kunst

Zitation
Karsten Brüggemann, Tagungsbericht: *78. Jahrestagung der Baltischen Historischen Kommission*, in: H-Soz-Kult, 24.10.2026, https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-165241.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) XIII. Deutsch-Schweizerischer Studientag für Osteuropäische Geschichte

Organisatoren
Ordinariat für Neueste Allgemeine und Osteuropäische Geschichte, Universität Bern
Veranstaltungsort
Studienhaus Wiesneck, Wiesneckstraße 6
CH 79256 Buchenbach

Fand statt in Präsenz
Vom – Bis
08.05.2026 – 09.05.2026

Von
Andrea Lisa Erny, Historisches Institut, Universität Bern; Zoe Zlotski, Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde, Universität Tübingen

Das jährliche Treffen der Institute und Lehrstühle für Osteuropäische Geschichte aus Baden-Württemberg und der deutschsprachigen Schweiz fand im Mai 2026 zum 13. Mal statt. Professoren, Dozierende, Doktorierende und Studierende der Universitäten Basel, Bern, Freiburg im Breisgau , Heidelberg, Konstanz, Tübingen und Zürich kamen wie jedes Jahr im Studienhaus Wiesneck zusammen, um sich über laufende Forschungsprojekte und aktuelle Debatten aus der Osteuropäischen Geschichte auszutauschen.

Im ersten Vortrag stellte ODETA RUDLING (Bern) ein Unterprojekt ihrer Habilitation „'Ethnic Tourism' and Postwar Displacement. Soviet Lithuanian Periphery as a Contact Zone between East and West, 1945-1990" vor. Das Teilprojekt untersucht, ob das Konzept des *Dark Tourism* auf Reisen zu litauischen Erinnerungsorten des Zweiten Weltkrieges anwendbar ist und wie der Tourismus vom sowjetischen Staat organisiert wurde.

In ihrem Dissertationsprojekt untersuchte DARIA KHOKHLOVA (Zürich) die Rolle von Bildungsreformen in der Sowjetunion während der Perestroika und in den ersten Jahren des postsowjetischen Russlands. Das Projekt zeigt, dass Reformen des Schulsystems nicht nur pädagogische Veränderungen betrafen, sondern eng mit politischen Debatten über Demokratisierung, Dezentralisierung und die zukünftige Organisation von Staat und Gesellschaft verbunden waren. Am Beispiel des Bildungsreformers Eduard Dneprov analysiert die Arbeit, wie Ideen zur Schulreform in politische Programme überführt wurden und später die Bildungspolitik im Russland der 1990er-Jahre prägten.

Als Abschluss des ersten Panels stellte PAUL SCHRÖCK (Freiburg) sein Dissertationsprojekt vor, in welchem er am Beispiel des Osteuropa-Experten, Publizisten und Journalisten Klaus Mehnert (1906–1984) die Geschichte von Expertise und Experten in der frühen Bundesrepublik untersucht. Im Zentrum steht die Frage, wie sich Mehnert vom Osteuropa-Spezialisten zu einem der bekanntesten *public intellectuals* seiner Zeit entwickeln konnte und welche Strategien, Medien und Netzwerke diesen Aufstieg ermöglichten. Gleichzeitig erforscht das Projekt, was die Rezeption von Mehnerts Deutungen über die Erwartungen, Wissensbedürfnisse und das mentale Koordinatensystem der westdeutschen Gesellschaft im Kalten Krieg verrät.

Das zweite Panel eröffnete GEORG WURZER (Tübingen) mit der Vorstellung seines Post-Doc-Projekts, in welchem er die Rezeption des Post Traumatic Stress Disorder (PTSD) in

der UdSSR und später Russland untersucht. PTSD wurde als Krankheitsbild in den USA nach der Rückkehr vieler Veteranen aus Vietnam erarbeitet. In die UdSSR kam das Konzept nach dem Afghanistankrieg primär durch amerikanische *citizen diplomacy* Initiativen.

In ihrem Post-Doc-Projekt verfolgte KATERINA SUVERINA (Konstanz) die Entwicklung eines Epidemien-Kontrollsystems für HIV/AIDS für internationale, primär afrikanische, Studierende in der UdSSR in der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre nach. Das Projekt soll zeigen, ob das System effektiv war oder bloß bürokratische Aktionen vollzog, die einen Anschein von Kontrolle kreierten. Außerdem wird der Effekt dieses Systems auf die Ausweitung rassistischer Haltungen bezüglich internationaler Studierender erforscht.

Das zweite Panel schloss ANNA DOBROWOLSKA (Basel) mit der Präsentation ihres Habilitationsprojekts ab. Darin untersucht sie die Alltagsgeschichte der Menstruation im sozialistischen Polen. Dabei arbeitet sie mit dem Konzept der *Embodied Histories* und untersucht, inwiefern der Umgang mit Menstruation die Moderne verkörpern kann.

JOHANNA VOJCSIK (Freiburg) eröffnete den zweiten Konferenztag mit der Vorstellung ihres Dissertationsprojekts. Anhand einer vielfältigen Auswahl an Quellen untersucht sie jüdische Zwangsarbeiterinnen, die von Ungarn ins Deutsche Reich deportiert, und dort in über 110 Außenlagern zur Arbeit insbesondere in der Rüstungsindustrie gezwungen wurden. Der Fokus des Vortrags lag auf der Präsentation der Protokolle des National Committee for Attending Deportees (Deportáltakat Gondozó Országos Bizottság, DEGOB), welche in der Dissertation sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgewertet werden, um einen detaillierten und chronologischen Einblick in die Lebensgeschichten der ungarischen Jüdinnen von der Deportation bis zu ihrer Befreiung zu gewinnen. Vojcsik verbindet dabei die Analyse von Erinnerungen der überlebenden Frauen mit einem wirtschaftshistorischen Ansatz.

Die Vorstellung des Prost-Doc-Projekts von GRUIA BĂDESCU (Konstanz) fokussierte auf die stadtplanerischen Entwicklungen in den Städten Beirut, Bukarest und Buenos Aires, die alle den Übernamen „Paris“ tragen („Paris des Mittleren Ostens“, „Paris des Balkans“ und „Paris Lateinamerikas“). Bădescu präsentierte die architektonischen Entwicklungen dieser drei Städte anhand einer Vielzahl von Bildern. Er fragte, wie die unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammensetzungen der Städte und die verschiedenen Stadtgeschichten diese Entwicklungen prägten und in die städtische Architektur übersetzt wurden. Das Projekt untersucht die Wechselbeziehung zwischen Stadtplanung, Wiederaufbau und Erinnerungspolitik nach politischen Umbrüchen oder Kriegen.

Um Mehrheitsgesellschaft und Minderheitengruppen im Jugoslawien der Zwischenkriegszeit geht es im Dissertationsprojekt von PAULA SIMON (Heidelberg). In ihrer Präsentation analysierte sie die „(Romani) Muslims“ als Fallbeispiel, um einen Einblick in das gesellschaftliche Verhältnis zwischen den serbischen Roma- und der serbischen Mehrheitsbevölkerung zu geben. Simon fragte nach gesellschaftlicher Inklusion und Exklusion, nach Anpassung, Assimilation sowie Überlebensstrategien und diskutierte Handlungsspielräume und Solidarität innerhalb dieser Bevölkerungsgruppe. In ihrem Projekt analysiert sie auch das Phänomen der Selbst- und Fremdbezeichnung bei Minderheitengruppen. Anhand ihres Fallbeispiels zeigte sie, dass die Gruppe der „(Romani) Muslims“ schon zu Zeiten des osmanischen Reichs im Westen von Serbien lebte und sich selbst nicht als Roma sahen, von der Mehrheitsbevölkerung aber als solche bezeichnet wurden.

Im Fokus des vierten und letzten Panels des Studientags stand Ostmitteleuropa. PHILIPPE THOMET (Bern) präsentierte einen Teilaspekt seines Dissertationsprojekts und diskutierte

die Grenzziehung in der Karpato-Ukraine nach dem Ersten Weltkrieg. Anhand unterschiedlicher Quellengattungen, wie beispielsweise historische Karten oder Erinnerungen, zeichnete er die Grenzziehungsprozesse an den Pariser Friedensverhandlungen nach und zeigte auf, wie die sogenannten „Grenzmacher“ die Staatsgrenzen der neugegründeten Tschechoslowakei definierten. In der Präsentation fokussierte er auf die verschiedenen Akteure, die bei der Friedenskonferenz die Landkarte Ostmitteleuropas neugestalteten. Er beleuchtete deren Vorstellung dieser Region und wie sich diese auf die Beschlüsse der Friedensverhandlungen auswirkten. Er fragte, wie sich dieser Prozess als „doppelte Raumkonstruktion“ verstehen lässt, an dem sowohl die Friedenskonferenz als „Verhandlungsraum“ als auch die Karpato-Ukraine als „Grenzraum“ gleichermaßen beteiligt und in einem wechselwirkenden Verhältnis zueinander standen.

PETER HELM (Zürich) beschloss mit der Vorstellung seines Dissertationsprojektes den Studientag. In seinem Projekt fragt er nach den Kontinuitäten in der Nationswerdung der Slowakei und ordnet diese in der Nationalismustheorie ein. Dabei geht er auf ein dreiphasiges Modell ein – Patriotismus, Ideologie und gesamtgesellschaftlicher Kontext –, wobei er diese drei Phasen den Nationalismus- und Nationswerdungstheorien gegenüberstellt. Helm ist daran interessiert, die Hauptakteure innerhalb der verschiedenen slowakischen Nationalbewegungen zu identifizieren und deren Absichten zu untersuchen, und damit eine analytische Historiografie der „slowakischen Nation“ zu schreiben. In einem vorläufigen Fazit konnte er in der Präsentation bereits festhalten, dass aus den Quellen, keine zwangsläufige Entwicklung hin zum Nationalstaat zu erkennen sei und er fragte kritisch nach dem „historischen Zufall“ in der Nationswerdung der Slowakei.

Auch dieses Jahr bot der Studientag neben den überaus interessanten wissenschaftlichen Beiträgen wieder viele Möglichkeiten, um die interuniversitäre Vernetzung zu stärken, Kontakte zu pflegen und neue Bekanntschaften zu knüpfen. Das Treffen der Professuren für Osteuropäische Geschichte aus Süddeutschland und der deutschsprachigen Schweiz eröffnet jedes Jahr neue Perspektiven auf die historische Forschung des östlichen Europas und bietet Diskussionsräume zwischen Studierenden, Nachwuchswissenschaftlern sowie Dozenten und Professoren.

Konferenzübersicht:

Begrüßung

Panel I
Moderation: Dietmar Neutatz (Freiburg)

Odeta Rudling (Bern): Dark Tourism in die sowjetische Peripherie? Westliche Reisen zu litauischen Erinnerungsorten des Zweiten Weltkrieges 1958-1982

Daria Khokhlova (Zürich): Russische Bildungsreformen und republikanische Autonomieprojekte in der späten Sowjetunion (1987–1991)

Paul Schröck (Freiburg): Der Welterklärer. Klaus Mehnerts Aufstieg vom Osteuropa-Experten zum public intellectual der frühen Bundesrepublik

Panel II
Moderation: Odeta Rudling (Bern)

Georg Wurzer (Tübingen): Das traumatische Erbe des Afghanistankriegs. Wie die PTSD in die UdSSR, die Russische Föderation und die Ukraine kam

Katerina Suverina (Konstanz): Performing Control: HIV Governance and African Students in the Late Soviet Union

Anna Dobrowolska (Basel): Embodied Histories of Menstruation in post-war Poland

Panel III
Moderation: Jan Arend (Tübingen)

Johanna Vojcsik (Freiburg): Zwangsarbeit von ungarischen Juden im nationalsozialistischen Deutschland

Gruia Bădescu (Konstanz): Haussmann's Afterlives: Boulevards, Urban Imaginaries, and Political Ruptures in the „Paris of the Balkans" and beyond

Paula Simon (Heidelberg): Contesting and Resisting Racialized Categorization, Discrimination, and Persecution: The Case of (Romani) Muslims in Western Serbia

Panel IV
Moderation: Julia Richers (Bren)

Philippe Thomet (Bern): Von der Mental Map zur Grenze: Die Pariser Friedenskonferenz und die Grenzziehung in den „ruthenischen Gebieten südlich der Karpaten" als ein Prozess der doppelten Raumkonstitution

Peter Helm (Zürich): Die Entstehung der slowakischen Nation im Spiegel der Nationalismustheorien

Abschluss und Ausblick 2027
Moderation: Tanja Penter (Heidelberg)

Zitation
Andrea Lisa Erny / Zoe Zlotski, Tagungsbericht: *XIII. Deutsch-Schweizerischer Studientag für Osteuropäische Geschichte*, in: H-Soz-Kult, 09.10.2026, https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-164758.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Adlige Lebenswelten im Eger- und Vogtland in der Moderne (18.-20. Jahrhundert**)**

Adlige Lebenswelten im Eger- und Vogtland in der Moderne (18.-20. Jahrhundert). Dynamiken und Verflechtungen im Zusammenspiel mit den Nachbarregionen

Organisatoren
Grischa Vercamer / Florian Geidner, Technische Universität Chemnitz, EU-Interreg-Projekt „Kulturelles Erbe des Vogt- und Egerlandes“
Veranstaltungsort
Schloss Voigtsberg
08606 Oelsnitz/Vogtland

Fand statt in Präsenz
Vom – Bis
06.05.2026 – 08.05.2026

Von
Marina Heller, Department Geschichte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Forschende aus Deutschland und Tschechien waren eingeladen, mit ihren Beiträgen die Lebensführung, regionale und überregionale Identitäten sowie Netzwerke und Strategien des Adels im sächsisch-thüringisch-bayerisch-tschechischen Raum als Kontaktzone in einer Zeit des Umbruchs in den Fokus zu nehmen. Im Mittelpunkt stand der niedere Adel, doch nahmen manche Vorträge auch den hohen Adel in den Blick und betrachteten Entwicklungen und Strukturen in den Nachbarregionen. Als Tagungsort diente der Fürstensaal des Schlosses Voigtsberg, in dem sich einst der Adel des sächsischen Vogtlandes aufhielt. Die historische Anlage, die einst wettinischer Amtssitz war und heute Museen sowie das Kreisarchiv beherbergt, bildete somit das passende Fundament für die wissenschaftliche Auseinandersetzung.

Im Rahmen eines Abendvortrags betrachtete MONIKA WIENFURT (POTSDAM) die Werte und Ausdrucksformen der adligen Familie, die stets die weite Verwandtschaft mit ihren Zweigen und Linien als auch die vergangenen sowie nachkommenden Generationen im Blick hatte. Die adlige Mehrgenerationenfamilie, deren zentrales Merkmal Abstammung und Herkunft war, inszenierte und legitimierte sich durch Bildprogramme, Genealogien und Familiengeschichten. Diese dienten wie auch die neue Kategorie des Uradels zur Abgrenzung von nichtadligen Familien sowie vom neuen Briefadel. Die Vergangenheit wurde zur Identitätsstiftung. Die weibliche Seite der Verwandtschaft war dabei ebenso wichtig und wurde nach außen betont, denn sie wies auf die Standesgemäßheit, auf Besitz und Erbansprüche hin. Für die adligen Frauen waren standesgemäße Hochzeiten allerdings wichtiger als für die Männer, denn diese konnten nach preußischem Landrecht auch nichtadlige Frauen heiraten, ohne ihren adligen Status zu verlieren.

Zunächst stellte GRISCHA VERCAMER (Chemnitz / Passau) das übergeordnete Gesamtprojekt EU-Interreg zum kulturellen Erbe des Vogt- und Egerlandes vor. Ziel des interdisziplinären und epochenübergreifenden Projektes ist die Förderung der Region des thüringisch-sächsisch-fränkischen Vogtlandes und Egerlandes. Die Tagung zu den adeligen Lebenswelten im Vogt- und Egerland in der Moderne führte das Vorprojekt, welches sich auf den Niederadel zur historischen Zeit der Vögte konzentrierte, fort. FLORIAN GEIDNER (Chemnitz) führte dann als wissenschaftlicher Bearbeiter des Projektes das Plenum in das Thema der Tagung ein. Diese hatte zum Ziel, eine regionale Adelsstruktur zwischen dem

Hubertusburger Frieden (1763) und dem Zusammenbruch der Monarchien in Mitteleuropa (1918) problemorientiert zu untersuchen und Fragen nach der Bedeutung des Raumes für adlige Gruppen, die Entwicklungen von Loyalitäten und Problemfeldern, die Strategien adliger Gruppen und Individuen angesichts neuen Herausforderungen, nach traditionellen Strukturen und neuen politischen Arbeitsfeldern für den Adel, nach Gruppenbildung und Kommunikationsfeldern zu stellen.

CHRISTOPH GUNKEL (München / Erlangen-Nürnberg) berichtete über die vogtländische Ritterschaft als Phänomen im Markgraftum Kulmbach-Bayreuth. Die adligen landsässigen Familien unterstellten sich hier 1615 dem Markgrafen, der ihnen im Gegenzug Privilegien garantierte. 1663 kamen Familien dazu, die sich aus dem reichsritterschaftlichen Kanton Gebirg lösten. Die adligen Familien hatten einen Stand, der zwischen einfachem Landadel und Reichsritterschaft lag. Trotzdem war das Verhältnis zum Markgrafen im 18. Jahrhundert angespannt. Die vogtländische Ritterschaft in Franken organisierte sich wie die Reichsritterschaft korporativ und nahm nur Mitglieder auf, die ein Rittergut besaßen. Dies führte dazu, dass auch adlige Frauen und sogar Nichtadlige Aufnahme fanden.

Der Vortrag von MARKO KREUTZMANN (Jena), in Abwesenheit verlesen von Grischa Vercamer (Passau), untersuchte Profil und territoriales Selbstverständnis des vogtländischen Adels in Thüringen und wertete dazu Rittergutslisten aus Sachsen-Weimar-Eisenach sowie Sachsen-Altenburg aus den Jahren 1818 sowie 1832 aus. Die adligen Familien stammten zum großen Teil aus der Region Thüringen und der Mark Meißen, doch spielten Franken und Hessen als Herkunftsregionen ebenfalls eine Rolle in Sachsen-Weimar-Eisenach, wo viele Adlige auch in preußischen und sächsischen Dienstverhältnissen standen, während in Sachsen-Altenburg die Tätigkeit des Adels in den ernestinischen Staaten weit mehr dominierte. Autonome ständische Traditionen spielten nach wie vor eine wichtige Rolle. Jedoch befand sich 1818 bzw. 1832 ein Drittel der Rittergüter in Sachsen-Weimar-Eisenach und über die Hälfte der Rittergüter in Sachsen-Altenburg bereits in bürgerlichem Besitz.

MILOŠ ŘEZNÍK (Chemnitz) referierte über Anpassungsstrategien des Adels in einer Zeit der Auflösung der ständischen Gesellschaft und der Nationalisierung der Staaten in Mitteleuropa. Der dynamische Wandel von Staatsbildungen im 19. Jahrhundert traf auf unterschiedliche Konstellationen von Adelsverständnissen und Adelsidentitäten in Polen, Deutschland, Ungarn und Böhmen. Strategien für das Obenbleiben bestanden beispielsweise in der Legitimation des Adels durch Geschichte, Romantisierung des Ritteradels, Verbürgerlichung der Lebensstile oder Anpassung der Standessolidarität. Der Adel konnte zum Sprecher der Nation werden oder eine Koalition mit den nichtadligen Agrareliten eingehen. Der einzelne Adlige besaß zum Teil viele Loyalitäten und Identitäten, wobei letztendlich oftmals die Familieninteressen im Vordergrund standen.

JAN ŽUPANIČ (Prag) zeigte am Beispiel der Familie Zedwitz, dass nicht jede Familie in den Zeiten des Umbruchs obenbleiben konnte. Die aus dem fränkischen Vogtland stammende Familie kam im 14. und 15. Jahrhundert in Besitz der Burg Neuberg und Herrschaft Asch sowie der Herrschaften Schönbach und Liebenstein. Die Güter im Ascher Ländchen lagen bis 1775 außerhalb der Kompetenz der böhmischen Behörden. 1766 wurde die Linie Liebenstein in den Reichsgrafenstand erhoben, die Ascher Linie erhielt den Titel 1790, durfte ihn allerdings nicht auf den eigenen Gebieten in Böhmen führen. Im 19. Jahrhundert erfolgte der wirtschaftliche und soziale Abstieg der Ascher Linie, Georg Kajetan von Zedtwitz wurde gar der Grafentitel aberkannt. Liebenstein wurde 1915 verkauft, spätestens 1945 verlor die Ascher Linie all ihre Güter.

TIM S. MÜLLER (Frankfurt (Oder)) untersuchte die Strategien adliger Besitzkonsolidierung von 1763 bis 1945 von Rittergutsbesitzern im sächsischen Vogtland. Er stellte unter anderem fest, dass ab Ende des 18. Jahrhunderts immer mehr adlige Familien aus wirtschaftlichen Gründen ihre Rittergüter verkauften. Um den Stammsitz der Familie zu erhalten, wurden zunächst die kleinen Rittergüter aufgegeben. Erworben wurden sie von anderen adligen Familien, die zum Teil aus Österreich und Preußen stammten sowie zum großen Teil von bürgerlichen Familien aus Plauen und der Region. Um 1900 war nur noch ein Drittel der Rittergüter im Besitz von 20 adligen Familien. Das Rittergut verlor demnach immer mehr seine Bedeutung als Herrschaftszentrum, der Adel war nicht mehr Teil der staatlichen Gewalt. Schließlich wurden immer mehr Güter durch staatliche Gebietskörperschaften aufgekauft.

IVO CERMAN (Budweis) führte das Plenum zu den streithaften „Rebellen im Egerland." Die Familie von Trauttenberg war im Besitz der Burg Wildstein und gehörte der Ritterschaft des Egerschen Bezirks an, die als Korporation organisiert war und als freie Reichsritterschaft anerkannt werden wollte. Tatsächlich aber musste die Familie Trauttenberg im 18. Jahrhundert um die Bewahrung ihrer Rechte und Freiheiten kämpfen. Sie führte juristische Streitigkeiten mit den Untertanen und war im Konflikt mit der Kirche und dem Burggrafen von Eger, der als Vermittler von Zentralisierungsbestrebungen auftrat. Der Streit eskalierte, als der Sohn des Ritters von Trauttenberg 1752 auf den Burggrafen schoss. Dennoch war der Kampf der Ritterschaft aussichtslos und ihr Ende unausweichlich. 1799 verlor die Familie die Burg Wildstein.

Über liberale und demokratische Ideen im Umfeld der Revolution 1848/49 sprach MICHAEL WETZEL (Dresden), denn mit den Juristen und Politikern Otto von Watzdorf, Julius von Dieskau und Wilhelm Adolph von Trützschler gab es drei Ausnahmeerscheinungen im vogtländischen Adel, die aus alten Adelsfamilien stammend von 1833 bis 1849 auf der Frankfurter Nationalversammlung für gesellschaftliche Modernisierung kämpften. Während Watzdorf im Besitz von Rittergütern war, auf denen er die feudalen Frondienste ablösen ließ, waren die Juristen Dieskau und Trützschler unbegütert. Letzterer war wohl am radikalsten, denn er wollte alle Adelstitel und damit den Stand des Adels abschaffen. Doch auch im Sächsischen Landtag herrschte aufgrund der schlechten ökonomischen Lage ein Bewusstsein unter den Rittergutsbesitzern für einen notwendigen, aber maßvollen gesellschaftlichen Umbruch und Ideen für Agrarreformen.

LUBOŠ VELEK (Prag) wertete die Tagebücher Edmunds, Fürst von Clary-Aldringen, aus, der 1848 aus dem revolutionären Venedig nach Wien flüchtete, wo die Familie ein Palais besaß. Er entstammte einem Geschlecht, das sich im 17. Jahrhundert dauerhaft in Böhmen angesiedelt hatte und in höchsten Kreisen etabliert war. In Wien passte Edmund sich den neuen Verhältnissen an und stellte sein Palais Versammlungen zur Verfügung und hisste neben der Flagge von Österreich auch die deutsche und böhmische. Auf seinen Besitzungen in Böhmen lud er die Dorfrichter ein und ließ sich – allerdings erfolglos – in einer ersten demokratischen Wahl aufstellen. Seine persönliche Loyalität galt trotz allem der Habsburgermonarchie. Nationalismen tolerierte er nur, solange sie dem Überleben Österreichs sowie dem aristokratischen Überleben seiner Familie dienten.

FLORIAN GEIDNER (Chemnitz) stellte mit Caroline Fürstin Reuß älterer Linie (1819–1872) eine der wenigen Regentinnen aus dieser Zeit in den Mittelpunkt seines Vortrages. Ihn interessierten ihre politischen Überzeugungen, Ziele und Handlungsspielräume, die ihr als Frau möglich waren. Caroline regierte vormundschaftlich anstelle ihrer unmündigen Söhne. Sie musste sich ihre Autorität erkämpfen und sich gegen Ansprüche der jüngeren Linie durchsetzen. Abgeschreckt von der Machtpolitik Bismarcks hielt sie treu zu Österreich, was zu Zerwürfnissen mit der jüngeren Linie sowie zu Schmähungen in der Presse und

schließlich zum Einmarsch preußischer Truppen im Jahr 1866 führte. 1867 übernahm ihr Sohn Heinrich XXII. die Regentschaft, womit sie ihr Ziel, den Fürstenthron für ihren Sohn zu erhalten, erreichen konnte.

JOSEF MATZERATH (Dresden) untersuchte die Tagebücher (1707–1733) des Rittergutsbesitzers Friedrich August von Watzdorf und fragte nach den Kohäsionsmechanismen, nach Adelsgesellschaften und Adelslandschaften. Die Bücher schrieb Watzdorf während seiner Kavalierstour nach Paris sowie in der Zeit von 1710 bis 1733, als er auf seinen Gütern lebte. Er trug Reisen wie beispielsweise nach Dresden und Hof sowie Besuche, Treffen und Kontakte mit anderen Adligen in seine Bücher ein. Auch Begegnungen mit dem Kurfürsten von Sachsen fanden Erwähnung. Die Adligen würdigten sich als gleiche soziale Gruppe und zeigten gegenseitige Ehrzuweisungen. Regionale Identität und Bindungskräfte entstanden bei Versammlungen, den Kreistagen im Vogtland sowie beim Landtag, wo man am gemeinsamen Tisch saß.

SILKE MARBURG (Dresden) stellte die Tagebücher von Rudolf von Bodenhausen (1826–1900) auf Pöhl vor und untersuchte anhand dieser Quelle soziale Kohäsion und adlige Binnenkommunikation. Der Rittergutsbesitzer schrieb ab 1845 vier Tagebücher, in denen er Begegnungen und Kontakte mit Adligen, aber auch mit bürgerlichen Honoratioren notierte. Es war ihm dabei wichtig, die Namen der Personen niederzuschreiben. Er beobachtete Akteure und klassifizierte sie, wobei er den Adel klar erkennbar machte und Wissen um die adlige Gruppe weitertrug. Die adlige Gesellschaft trug den Charakter einer Erinnerungsgruppe. Binnenkommunikation und gegenseitige Ehrwahrnehmung innerhalb der adligen Gruppe zu gewährleisten, blieb lebenslange Aufgabe eines Adligen.

ODIN A. HALLER (Chemnitz) nahm die Erforschung des vogtländischen Adels durch Curt von Raab (1834–1908) in den Blick, der selbst aus einer adligen Familie stammte, deren Linien sich nach ihren Rittergütern im Vogtland benannten. Curt von Raab durchlief eine militärische Laufbahn und trat 1898 als sächsischer General der Infanterie aus den Diensten aus. Seit den 1880er-Jahren forschte er in den Archiven und engagierte sich in Altertums- und Geschichtsvereinen. In zwei Bänden publizierte er umfangreiche Regesten zur Orts- und Familiengeschichte des Vogtlands, die zur Grundlage der vogtländischen Adelsgenealogie wurden. Dabei interessierte sich Curt von Raab nicht nur für die eigene Familiengeschichte, sondern für die Geschichte einer ganzen Adelslandschaft.

DANIEL MENNING (Tübingen) stellte abschließend die Überlegungen zu seiner These vor, die deutsche Adelsforschung in Narrativen zu betrachten, da seiner Meinung nach jeder Erzählung – und daher auch Geschichtsschreibung – ein Narrativ zugrunde liege. In der preußischen Adelsgeschichte um 1900 sah er die Erzählweise der Romanze sowie der gescheiterten Romanze. Die Forschung des Adels in Südwestdeutschland nutzte demnach die Tragödie sowie die Komödie. Nach 1945 überwog dagegen die Tragödienerzählung, die den Untergang des Adels als kontinuierlichen Prozess ansah. Die Zerstörung der alten Welt förderte so den Nationalsozialismus. Menning schlug für die zukünftige historische Adelsgeschichtsforschung vor, ein Bewusstsein für die Tragödie zu erhalten sowie das Potential der Komödie im Blick zu behalten.

Die Vortragenden sprachen in ihren Beiträgen mehrmals an, dass es nach wie vor Desiderate der Forschung des niederen Adels gibt. In den Diskussionen wurden vor allem der Begriff des „Obenbleibens“ und die Bedeutung der Erinnerungskultur und Identitätsstiftung des Adels thematisiert. Es stellte sich zudem heraus, wie heterogen die Gruppe des Adels war und wie unterschiedlich sie mit den Herausforderungen und Änderungen im 18. und 19. Jahrhundert umging. Ein großer Gewinn der Tagung war die Betrachtung des Raumes über die heutigen Grenzen hinaus und die internationale

Zusammenarbeit und der Austausch der Vortragenden, die wichtige Impulse setzten. Zukünftige Forschungsprojekte könnten die Bedeutung der Frauen in den Adelsfamilien und -gesellschaften sowie die Entwicklungen des Adels ab 1918 noch deutlicher in den Fokus nehmen.

Die Nachhaltigkeit der Tagung spiegelt sich nicht nur in dem geplanten Tagungsband wider, der die Beiträge der Fachwelt zugänglich machen wird, sondern auch in einer für das kommende Jahr angesetzten Ausstellung, die Florian Geidner direkt in den Museen Schloss Voigtsberg realisieren wird.

Konferenzübersicht:

Grischa Vercamer (Chemnitz / Passau) / Florian Geidner (Chemnitz): Begrüßung

Führung durch das Schloss Voigtsberg
Tina Reitz (Oelsnitz/Vogtland)

Abendvortrag
Moderation: Grischa Vercamer (Chemnitz / Passau)

Monika Wienfurt (Potsdam): Adel und Familie. Werte und Ausdrucksformen seit dem 18. Jahrhundert

Einführung
Grischa Vercamer (Chemnitz / Passau) / Florian Geidner (Chemnitz)

Sektion: Regionale Identitäten
Moderation: Miloš Řezník (Chemnitz)

Christoph Gunkel (München / Erlangen-Nürnberg): „Wo ist das Land, wo der Adel sich solcher herrlichen Vorrechte zu erfreuen hätte?“ – Die Vogtländische Ritterschaft Hofer Bezirks im Markgraftum Brandenburg-Bayreuth (1615-1791)

Marko Kreutzmann (Jena): Gutsbesitz und Ämtertätigkeit. Regionale Verflechtungen und Selbstverständnis des Adels in den ernestinischen Territorien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (verlesen von Grischa Vercamer, (Chemnitz / Passau))

Sektion: Zwischen Region und Imperium
Moderation: Ivo Cerman (Budweis)

Miloš Řezník (Chemnitz): (Nicht)Nationalisierung des Adels als elitäre Strategie des Obenbleibens? Mitteleuropäische Dilemmata in den polnischen Teilungsgebieten, Deutschland und dem Habsburgerreich (19. Jh.)

Jan Županič (Prag): Die Wandlung der Familie Zedwitz: Von Standesherren zu österreichischen Adligen

Sektion: Prekäre Ordnungen
Moderation: Michael Wetzel (Dresden)

Tim S. Müller (Frankfurt (Oder)): Adel und Rittergutsbesitz im sächsischen Vogtland. Strategien adeliger Besitzkonsolidierung nach 1763

Ivo Cerman (Budweis): Rebellen im Egerland? Vergessener Widerstand der Untertanen im 18. Jahrhundert

Sektion: Reform und Revolution
Moderation: Josef Matzerath (Dresden)

Michal Wetzel (Dresden): Liberale und demokratische Ideen im vogtländischen Adel im Umfeld der Revolution 1848/49

Luboš Velek (Prag): Der Adel und die Revolution: Edmund Fürst von Clary-Aldringen und sein Erleben der Umbruchszeit von 1848

Sektion: Politikfelder
Moderation: Grischa Vercamer (Chemnitz / Passau)

Florian Geidner (Chemnitz): Caroline Fürstin Reuß älterer Linie: Selbstverständnis und Handlungsspielräume einer Regentin im Deutschen Bund (1859-1866)

Robert Luft (München): Egerländische Adlige, der Großgrundbesitz und der Parlamentarismus in der österreichisch-ungarischen Monarchie (Vortrag entfallen)

Moderation: Daniel Mennig (Tübingen) ***Sektion: Netzwerke und Gruppenkohäsion***

Josef Matzerath (Dresden): Gruppenbindung eines adligen Rittergutsbesitzers aus dem Vogtland. Die Tagebücher des Friedrich August von Watzdorf aus den Jahren 1707-1733

Silke Marburg (Dresden): Adlige Binnenkommunikation und soziale Kohäsion – Rudolf von Bodenhausen (1826-1900) auf Pöhl

Sektion: Memoria und Narrative
Moderation: Silke Marburg (Dresden)

Odin A. Haller (Chemnitz): Ihr Ausspruch ‚Bleiben wir darum bei unserm Mittelalter' ist mir ganz aus der Seele genommen. Curt von Raab (1834-1908) und die Erforschung des vogtländischen Niederadels

Daniel Mennig (Tübingen): Narrative der Adelsgeschichte. Gestern – heute – morgen.

Abschluss
Grischa Vercamer (Chemnitz / Passau) / Florian Geidner (Chemnitz)

Zitation
Marina Heller, Tagungsbericht: *Adlige Lebenswelten im Eger- und Vogtland in der Moderne (18.-20. Jahrhundert)*, in: H-Soz-Kult, 13.10.2026, https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-165011.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

05) Netzwerktreffen Oral History

Organisatoren
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH); Friedrich-Ebert-Stiftung
06108 Halle (Saale)
Fand statt hybrid

Vom – Bis
26.03.2026 – 27.03.2026

Von
Christian Trautwein / Hanna Nitsch, Institut für Geschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

An zwei Sitzungstagen tauschten sich Akteure aus Wissenschaft, Museen, Gedenkstätten und Archiven im deutschsprachigen Raum zu aktuellen Fragen auf dem Gebiet der Oral History aus. Thematische Schwerpunkte waren die Politisierung der eigenen Lebenserfahrung, das Verhältnis von Arbeit und Identität wie auch die Forschungsethik der Disziplin. Im Vordergrund stehen biografisch-narrative Interviews. Das Forschungsfeld zeichnet sich dadurch aus, dass sowohl der Erhebungsprozess als auch die Analyse der mündlichen Quellen selbstreflektiert und quellenkritisch erfolgen. Die Teilnehmenden befassten sich mit methodischen und ethischen Fragen der Interviewführung genauso wie mit der Auswertung der Ergebnisse und dem Umgang mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen.

Über den Diskussionen schwebte immer auch das Bewusstsein vom vermeintlichen Ende der Zeitzeugenschaft – Menschen werden älter und auch ihre Erinnerungen verändern sich über die Zeit. Die Oral History macht aus Erinnerungen Schriftstücke, Video- oder Audioaufnahmen, die in die Archive gelangen und dort konserviert werden können. Es bedarf der Bereitschaft, zu erzählen, und gleichzeitig kompetenter Zuhörer, die diese Interviews so führen, dass daraus historische Quellen entstehen. Neben Vorträgen und Diskussionen in den Panels fand ein vertiefender fachlicher Austausch in Kleingruppen, den sogenannten Hinhörsessions, statt. Erstmals gab es zusätzlich Projektberatung sowie eine Projektmesse.

JOHANNA HOHAUS (Halle (Saale)) referierte über ihre Untersuchungen zum Selbstverständnis ehemaliger Mitglieder von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPGs). Die Kollektivierung habe die Dörfer wirtschaftlich und politisch zwar grundlegend verändert, doch sei auf mentaler Ebene ein an Besitz geknüpftes Hierarchiedenken erhalten geblieben. Dieses präge das Selbstverständnis teils bis heute: LPG-Mitglieder mit einem landarbeiterlichen Hintergrund trauten sich retrospektiv die Betriebsleitung weniger zu als ehemaligen Großbauern. Während diesen Erfahrungswissen und Führungsqualitäten zugeschrieben werde, identifizierten sich landarme LPG-Mitglieder stärker über ihre berufliche Qualifizierung und Leistung in den ihnen anvertrauten Arbeitsbereichen. Dieser Befund zum Selbstbild widerspreche der These vom fehlenden genossenschaftlichen Verantwortungsgefühl. Hohaus endete mit dem Gedanken, die ideologischen Angebote der SED seien kaum angenommen und stattdessen eigensinnig ausgefüllt worden, sodass die DDR narrativ als ein System von vielen erscheine, welches über die Landbevölkerung hinweggezogen sei.

Ein anderes Bild, nämlich das von Erfolgsgeschichten nach 1990, zeichnete LISA WECK (Halle (Saale)) in ihrem Dissertationsbericht zur Untersuchung von Arbeit und Identität in DDR-Privatbetrieben. Ihre Interviewpartner waren vor allem die Besitzer dieser Betriebe. Sie hat in ihrer Arbeit leichter Zugang zu diesen gefunden als zu Familienangehörigen oder Angestellten in dieser Nische der DDR-Wirtschaft. Auch Weck stellte eine hohe Heterogenität fest, wie sie entsteht, wenn man die Erzählungen unterschiedlicher Individuen miteinander vergleicht. Die Ergebnisse können nicht repräsentativ sein. Quantitative Studien zu ökonomischer und sozialer Situation während der DDR-Zeit und heute gibt es nicht. Auch Weck sprach aber davon, eine hohe Arbeitsmoral in den Erzählungen analysiert zu haben, auch in Abgrenzung zur Faultierfarm VEB. Waren so die unerwünschten Privatbetriebe der Ort im Sozialismus, wo man Arbeiter bleiben konnte?

Arbeit und Identität beschäftigten auch FRANK KELL (Mannheim), der zu lebensgeschichtlichen Erzählungen ehemals im nordthüringischen Berg- und Maschinenbau beschäftigter Männer sprach. Innerhalb dieser Gruppe, die das eigene Ich häufig einer Wir-Erzählung unterordnet, kam Kell zu dem Schluss, dass deren transgenerelles Arbeitsethos nicht als spezifisch von der DDR geprägt zu betrachten sei. Er stellte die familiäre Prägung als bedeutender heraus und sprach von Aufstiegserzählungen der Nachkriegszeit. Für die Befragten galt Arbeit(samkeit) auch nach der Transformation 1989/90 als Kontinuitätsgarantie. In seinem Vortrag diskutierte er auch die Frage nach dem Rollenbewusstsein von Interviewpartnern, die bereits häufiger Interviews gaben und das von ihm geführte Interview ohne vorherige Absprache gleichzeitig für die Verwendung in der Vereinsarbeit des ehemaligen Betriebes aufzeichneten.

Einen thematischen Akzentwechsel setzten die Referentinnen der Feministischen Geschichtswerkstatt, BIRGIT HEIDTKE (Freiburg) und SABINE LORENZ-SCHMIDT (Freiburg), mit ihren Untersuchungen zur frühen Anti-AKW-Bewegung im südwestdeutschen Dreiländereck ab Mitte der 1970er-Jahre. Sie haben bereits französische und deutsche Perspektiven gesammelt, um die Rolle von Frauen innerhalb der Bewegung analysieren zu können. Gemeinsam mit den Zuhörenden hörten sie Interviewausschnitte aus einem lebensgeschichtlichen Interview einer Akteurin. Aus deren turbulenter und sprunghafter Erzählung leiteten die Referentinnen genauere Untersuchungsfragen für ihre Arbeit ab: Was machte die Anti-AKW-Bewegung so erfolgreich und wie funktionierte sie sozial?

Über die ethischen Standards und Prinzipien der Oral History referierte CORD PAGENSTECHER (Berlin). Mit der Anerkennung von Interviews als digitale Forschungsdaten entstünden neue Debatten um Überprüfbarkeit, Nachnutzbarkeit und Transparenz. Die FAIR- und CARE-Prinzipien seien eine Antwort auf diese Debatten. Pagenstecher stellte diese vor und sprach über die praktische Anwendbarkeit. Die FAIR-Prinzipien fokussieren Auffindbarkeit (*findable*), Zugänglichkeit (*accessible*), Interoperabilität (*interoperable*) und Nachnutzbarkeit (*reusable*). Bei den CARE-Prinzipien sind der kollektive Nutzen (*collective benefit*), Kontrolle (*authority to control*), Verantwortung (*responsibility*) und Ethik (*ethics*) die entscheidenden Kernpunkte. Das Ziel sei es indigene Gruppen am Entscheidungsprozess hinsichtlich der sie betreffenden Daten zu beteiligen. Kollektive und offene Datensouveränität stehen somit im Vordergrund. Während die FAIR-Prinzipien in der Praxis anerkannt werden, sind die CARE-Prinzipien noch stärker in der Diskussion.

KATRIN MOELLER (Halle (Saale)) ging in ihrem Vortrag auf geschlechtsspezifische Identitätskonzepte von Erwerbs- und Carearbeit in der westdeutschen Gesellschaft der 1968er-Jahre ein. Die Untersuchung widmete sich der horizontalen und vertikalen

Segregation von Arbeit. Moeller erkannte einen enormen Unterschied zur DDR in den unmittelbaren Nachkriegsjahren. Ein synchroner Wertewandel habe sich in den 1960er-Jahren in beiden Staaten vollzogen. Sie stellte außerdem ihre Quellensammlung vor, die sich aus der „Bonner Längsschnittstudie des Alters“ und der Studie „Generationskonflikte Merker“ zusammensetzt, welche Moeller mittels SPSS methodisch aufarbeitet. Abschließend wurde diskutiert, ob die methodischen Ansätze der Oral History bei der retrospektiven Auswertung von Massenbefragungen dienlich sein können.

LUISA HÖRR (Hamburg) untersucht in ihrem Projekt das Narrativ der deutschen Frau als „Kulturträgerin“ in Deutsch-Südwestafrika. In ihrem Vortrag erläuterte sie die historische „koloniale Frauenfrage“, welche auf Angst vor einer „Vermischung“ deutscher Siedler mit afrikanischen Frauen basiere. Die gezielte Ansiedlung von deutschen Frauen habe dies verhindern sollen. Für ihre Untersuchung führte sie Oral-History-Interviews mit Nachfahr:innen dieser Siedlerinnen durch. In diesen Befragungen zeichnete sich eine starke Kontinuität des „Kulturträgerinnen“-Narrativs ab: Die eigenen Vorfahrinnen werden selten kritisch reflektiert und nach wie vor als „Heldinnen“ betrachtet. Hörr bietet als Erklärungsansatz persönliche positive Erinnerungen der Interviewten an ihre Vorfahrinnen und den Druck eines gegenwärtigen moralischen Urteils.

Darüber, inwiefern ein Interview als Spiegel der Zeit fungieren kann, sprach IRINA REBROVA (Berlin). Sie untersuchte die Politisierung von Holocaust-Erinnerungen und deren Wandel im Kontext mehrerer Jahrzehnte. Dafür nutzte sie Interviews mit Holocaust-Überlebenden aus dem Nordkaukasus, aus Moskau und Israel. Insgesamt betrachtete sie drei Interviewreihen aus den 1990er-, 2010er- und 2020er-Jahren, von denen sie einige selbst führte. Anhand der Interviews wurden Verschiebungen von Narrativen erkennbar – so zum Beispiel in der eigenen Identität oder dem Deutschlandbild. Rebrova kommt zu dem Ergebnis, dass der Zeitpunkt der Interviews den Inhalt präge. Weiterhin sprach sie den Nutzen von Sprachkenntnissen an und berichtete, wie vorteilhaft es sein kann, die Muttersprache von Interviewten zu beherrschen, da diese so offener und vertrauter mit den Interviewenden sprechen würden.

DANIEL MAHLA (Haifa) beschrieb in seinem Vortrag, wie sich Erinnerungen im Falle eines Ausnahmezustandes verändern können. Sein Projekt basiert auf Interviews mit Kindern deutschsprachiger Emigranten im Kibbuz Hazoreah. Die Untersuchung zeigt, wie eine akute Krise der Gegenwart die Perspektive auf den historischen Bezugspunkt Deutschland beeinflusst. Die Befragten zogen direkte Parallelen zwischen den gegenwärtigen Erschütterungen der zionistischen Schutzmacht und den Erfahrungen von 1933. Der 7. Oktober werde in der Wahrnehmung der Befragten teils als noch gewaltsamer und „barbarischer als die NS-Diktatur“ gedeutet. Gleichzeitig verschieben sich Zugehörigkeiten: Deutschland sei in der Krise politisch näher wahrgenommen worden als die eigene Regierung. Ein vor dem 7. Oktober noch durch die NS-Erfahrung negativ geprägtes Deutschlandbild vermischte sich mit einer positiveren Auffassung des heutigen Deutschlands und beeinflusst so auch die historische Perspektive auf Deutschland.

SOPHIE HUBBE (Wien / Halle (Saale)) referierte über ihre Erkenntnisse aus der Analyse lebensgeschichtlicher Erzählungen von Besatzungs(enkel)kindern. Sie sprach von einem schambehafteten Thema und einer Lücke in den Biografien der Gesprächspartner. Der Versuch, diese zu schließen, habe oft erst nach dem Tod der Mutter beginnen können, wobei sich der Ausgang sehr unterschiedlich gestaltete. Hubbe verwies auf einen konfliktreichen Aushandlungsprozess von Erinnerung zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und individuellem Deutungsanspruch. Am Ende stand die Frage, ob Politisierung häufiger dort einsetzt, wo sich Lücken auftun – auch um sich so Stigmatisierungen entgegenzusetzen?

Wie sich Gegenwart des Interviews und Interviewführung auf die Selbstdeutung der Erzählenden auswirken, präsentierte TERESA MARX (Potsdam). Anhand von Interviews unterschiedlicher Forschungsprojekte zwischen 1975 und 2017 untersuchte sie die Selbstdeutung jüdischer Emigrantinnen aus Wien. In ihrer Präsentation stellte sie sich verändernde Interviewstile vor, welche von dem Auftreten und Aktivität der Interviewenden abhingen. Auf den Vortrag folgte ein Austausch über diese Personengruppe, die sich in Interviewszenarien ebenso verletzlich zeigt und immer als „Steigbügelhalter" des jeweiligen Zeitgeistes zu denken ist. Dabei stellte sich die Frage, ob es dafür Kollektivanalysen bedarf oder – in den Worten von Lutz Niethammer – des Vertrauens auf die eigene Urteilsfähigkeit.

HANNAH KEMPER (Bochum) referierte über ihr Promotionsvorhaben. Sie untersucht, wie sich die Erzählungen der älteren Generationen über die habsburgische Bukowina auf die Lebensgeschichten der Nachgeborenen auswirken. Sie geht da von einer ambivalenten Nostalgie aus, in der Rückbesinnung und Ideologisierung aufeinandertreffen. Im Zuge ihrer Präsentation wurde das Geschwisterinterview als eine methodische Chance diskutiert. Ähnlich wie Ehepaare könnten auch Geschwisterpaare zusammen interviewt werden und damit die Dynamik zwischen ihnen und gegenseitige Interventionen in die Erzählungen sichtbar gemacht. Es bestünde darüber die Möglichkeit, einen Einblick in den Aushandlungsprozess biografischer Erinnerungen innerhalb einer Generation zu erhalten.

Das Netzwerktreffen zeichnete sich durch eine große thematische Bandbreite aus und bot spannende Einblicke in laufende sowie abgeschlossene Projekte auf dem Gebiet der Oral History. Trotz der Vielfalt ergaben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte, aus denen neue Fragestellungen und neue Perspektiven hervorgingen – insbesondere für die Weiterentwicklung der Methode. Der rege Austausch unter den verschiedenen Akteuren unterstrich den Gewinn dieser Vernetzung. Da viele Teilnehmende selbst empirisch arbeiten, flossen neben theoretischen Erkenntnissen fundierte Praxiserfahrungen mit in die Diskussionen ein.

Konferenzübersicht:

Panel 1 - Arbeit und Identität

Johanna Hohaus (Halle (Saale)): „Jetzt kommt der mit den goldenen Fingern" – Zum Selbstverständnis ehemaliger LPG-Mitglieder zwischen Kollektivierung und Privatisierung

Lisa Weck (Halle (Saale)): Erfahrungen aus der Nische? Arbeit und Identität in Privatbetrieben der DDR

Panel 2 – Arbeit und Identität

Frank Kell (Mannheim): Arbeit und Gemeinschaft. Ostdeutsche Identität in lebensgeschichtlichen Erzählungen von Industriearbeitern der Nachkriegsgeneration

Birgit Heidtke (Freiburg) / Sabine Lorenz-Schmidt (Freiburg) (Feministische Geschichtswerkstatt Freiburg): Hören, was erzählt wird

Panel 3 – Forschungsethik und Methodik

Cord Pagenstecher (Berlin): Mündliche Quellen als Forschungsdaten. FAIR- und CARE-Prinzipien in der Oral History

Katrin Moeller (Halle (Saale)): Geschlechtsspezifische Identitätskonzepte von Erwerbsarbeit sowie von Haus- und Carearbeit in der westdeutschen Gesellschaft der 1968er Jahre

Panel 4 – Politisierung der eigenen Lebenserfahrung

Luisa Hörr (Hamburg): Koloniale Kontinuitäten im Familiengedächtnis? Das Narrativ der deutschen Frau als ‚Kulturträgerin' in Deutsch-Südwestafrika

Irina Rebrova (Berlin): Das Interview als Spiegel der Zeit: Zur Politisierung von Holocaust-Erinnerungen in Russland

Daniel Mahla (Haifa): Erinnerung im Ausnahmezustand: Zwischen deutscher Herkunft und israelischer Gegenwart

Panel 5 – Politisierung der eigenen Lebenserfahrung

Sophie Hubbe (Wien / Halle (Saale)): Erinnerungen von Besatzungskindern und Besatzungsenkeln in Deutschland: Zwischen individuellen Lebensgeschichten und kulturellem Gedächtnis

Teresa Marx (Potsdam): Biografische Selbstdeutungen österreichisch-jüdischer Emigrantinnen nach 1938

Hannah Kemper (Bochum): Kultur-historische Vermächtnisse von Flucht und Migration: Nachfahren deutscher und (deutsch-)jüdischer Bukowiner:innen in transgenerationaler Perspektive

Projektmesse

Geertje Liebig (Berlin) / Gerd Callenius (Berlin): Werkstattbericht Erinnerungsort Keibelstraße

Christiane Bertram (Tübingen): "Generationen im Gespräch" – Wie ein Oral History-Projekt für die historisch-politische Bildung genutzt wird

Anne Kluger (Halle (Saale))/ Alexandra Kolesnikova (Halle (Saale)): Erfahrungsgeschichten von “Sowjetdeutschen” – Erhebung, Dokumentation, Archivierung

Felicitas Söhner (Düsseldorf): Oral History lehren und vermitteln in der Forschungswerkstatt Oral History

Nina Zellerhoff (Potsdam) / Daniel Burckhardt (Potsdam) / Lutz Fiedler (Berlin): Jüdische Geschichte[n] in der DDR – Ein Interviewportal

Jana Stöxen (Freiburg): Das Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa und sein Tonarchiv

Adrian Weiß (Bochum): „Wir haben bestimmt nicht Hurra geschrien!“ – Großer Umbruch und alltägliche Kontinuität in der Erfahrungsgeschichte ostdeutscher Lehrer:innen 1989-2005

Hinhören-Sessions

Michael Maier: „Sie wirken heute so angespannt!“ Sympathie, Antipathie und Empathie in der Interviewinteraktion

Tina Plasil-Laschober (Wien): „Ich war von Anfang an in „Alert-Modus“, ich vermied es anzuecken.“ Gefühle und Unsicherheiten im Umgang mit einem traumatisierten Menschen

Verena Nägel (Berlin): Forschungspraktische Konsequenzen der Anonymisierung von Interviews

Christiane Bertram (Tübingen): Stereotype in der "Generation 1975": Können Stereotype, die in lebensgeschichtlichen Interviews genannt werden, identifiziert und gezählt werden?

Sarah Brumm (Berlin): Plädoyers ehemals in der DDR Inhaftierter

Jana Stöxen (Freiburg): Neue Fragen an alte Bänder. Das Tonarchiv des IKDE im Spiegel ethischer Überlegungen der gegenwärtigen Fluchtforschung

Kollegiale Beratung

Katarina Rakić: Simmering Belongings: Jewish Foodways in Socialist Yugoslavia

Lina Schröder (Salzburg): Über die Rolle von Region, Beruf, Klischees und Nation. Forschungen zum Selbstbild und zur Identität von Berufsseeleuten

Zitation
Christian Trautwein / Hanna Nitsch, Tagungsbericht: *Netzwerktreffen Oral History*, in: H-Soz-Kult, 27.10.2026, https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-165294.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Historische Zeitschrift (HZ) 323 (2026), 2

Berlin/Boston 2026: De Gruyter Oldenbourg
https://www.degruyterbrill.com/de/journal/key/hzhz/323/2/html

ISSN 0018-2613

Kontakt

Andreas Fahrmeir
Historisches Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Redaktion Historische Zeitschrift (HZ)
60323 Frankfurt am Main, Norbert-Wollheim-Platz 1

Von
Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Brill

Das neue Heft der Historischen Zeitschrift ist erschienen, komplett im Open Access - wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Karen Piepenbrink, Zur Perzeption historischer Zäsuren im Athen des 5. Jahrhunderts v. Chr. [S. 299]
https://doi.org/10.1515/hzhz-2026-0024
Der Beitrag geht der Frage nach der möglichen Wahrnehmung historischer Zäsuren im Athen des 5. Jahrhunderts v. Chr. nach. Er verfährt dazu exemplarisch, indem er vier prominente Beispiele in Augenschein nimmt, denen seitens der Forschung vielfach Zäsurcharakter attestiert und zu denen nicht selten die These vertreten wird, dass auch die Zeitgenossen bzw. Verfasser der Primärquellen sie in ebendieser Weise wahrgenommen und präsentiert hätten: die Reformwerke des Kleisthenes und des Ephialtes sowie die Schlachten bei Marathon und Salamis. Der Beitrag untersucht zunächst die einschlägigen Quellen und gelangt dabei zu im Wesentlichen negativen Befunden. Im Anschluss eruiert er mögliche strukturelle Ursachen für diese Resultate. Er demonstriert, dass sie weniger im Fehlen eines geeigneten Zeitbegriffs bzw. eines Verständnisses für historische Entwicklungen oder Brüche begründet liegen als vielmehr in den Spezifika der athenischen Memorialkultur, deren Deutungskonzepten und Formen der Sinnstiftung. Im Zuge dessen erprobt er nicht zuletzt Kriterien für die epochenübergreifend relevante Frage nach den Bedingungen für die Perzeption bzw. die Operationalisierung historischer Zäsuren durch die jeweiligen Zeitgenossen.
This article explores the question of how historical turning points may have been perceived in 5th-century BC Athens. It does so by investigating four prominent examples that are widely regarded by researchers as marking a turning point character and for which it is frequently argued that contemporaries and authors of primary sources would have perceived or presented them in precisely this way: the reforms of Cleisthenes and Ephialtes and the battles of Marathon and Salamis. The article first studies the relevant sources and comes to essentially negative findings. It then examines possible structural causes of these results. It demonstrates that they are based less on the absence of a suitable concept of time or an

understanding of historical developments or ruptures than on the specifics of Athenian memorial culture, its interpretative concepts and forms of meaning-making. In doing so, the contribution examines, not least, criteria for the question – relevant across all historical periods – relating to the conditions under which contemporaries perceived and operationalised historical turning points.

Julia Bruch, Ulla Kypta, Tanja Skambraks, Alte Zeiten, neue Ökonomien. Zur Erneuerung der vormodernen Wirtschaftsgeschichte [S. 318]
https://doi.org/10.1515/hzhz-2026-0025
Seit ungefähr zwanzig Jahren wird darüber diskutiert, wie die Geschichtswissenschaft wirtschaftshistorische Fragestellungen wieder aufgreifen kann, ohne die modelltheoretischen und methodischen Beschränkungen der Ökonomie zu übernehmen. Die vormoderne Wirtschaftsgeschichte spielte dabei als Ideengeberin eine wichtige Rolle. Der Artikel bilanziert und illustriert, welche Neuausrichtungen sich im Laufe der Debatte etabliert haben. Drei Prämissen der neuen Wirtschaftsgeschichte schlagen die Brücke zwischen älteren ökonomischen und jüngeren kulturhistorischen Ansätzen, nämlich erstens der Fokus auf die Perspektive der Zeitgenossen anstelle teleologischer Perspektiven, zweitens das Bemühen um Abstraktionen und Kategorienbildung und drittens die Offenheit für verschiedene Quellen und methodische Ansätze. Drei kurze Fallstudien aus der spätmittelalterlichen Stadtgeschichte illustrieren, wie die drei Prämissen die Forschungspraxis prägen und welche neuen Erkenntnisse sie ermöglichen. Die Analyse der Vertretungsbeziehungen Antwerpener Kaufleute zeigt bisher unbekannte Motivationslagen: Die Kaufleute sorgten sich weniger darum, von ihrem Handelspartner betrogen zu werden, als darum, gar keinen zu finden. Die Studie über die gesellschaftliche Verankerung der franziskanischen Pfandleihanstalten löst gängige Dichotomien zwischen ökonomischen und karitativen Motivationslagen auf. Die Untersuchung der Vermittlung von Handelswissen bestätigt die etablierte These der Forschung, dass der Handel die städtische Gesellschaft des späten Mittelalters prägte, und demonstriert, dass Frauen dabei eine selbstverständliche Rolle spielten. Die vormoderne Wirtschaftsgeschichte bringt also auch dann Erkenntnisse über gesellschaftliche Zusammenhänge und Veränderungsprozesse, wenn sie nicht primär danach fragt, ob und inwiefern sie die moderne Wirtschaft vorbereitete.
Scholars have been debating for roughly twenty years how historical scholarship can once again take up questions of economic history without importing the theoretical and methodological constraints of economics. In this debate, premodern economic history has played an important role as a source of inspiration. This article takes stock of and illustrates the reorientations that have become established over the course of the discussion. Three premises of the new economic history build a bridge between older approaches rooted in economics and more recent cultural-historical approaches: first, we highlight the perspectives of historical actors rather than teleological viewpoints; second, we acknowledge the importance of abstraction and analytical categories; and third, we strive to include diverse sources and methodological approaches into studies of economic history. Three brief case studies from late medieval urban history illustrate how these premises shape research practice and foster new insights. An analysis of the representative relationships of Antwerp merchants reveals previously underappreciated motivational structures: merchants were less concerned about being cheated by their trading partners than about failing to find partners. The study of the social embeddedness of Franciscan pawn institutions dissolves common dichotomies between economic and charitable motivations. The investigation into the transmission of commercial knowledge confirms the established scholarly thesis that trade shaped late medieval urban society and demonstrates that women played a taken-for-granted role in this process. Premodern

economic history thus yields insights into social interconnections and processes of change even when it does not primarily ask whether, and to what extent, it prepared the ground for the modern economy.

Hannah Boeddeker, Abbild adliger Familien? Genealogische Praktiken, interfamiliäre Dynamiken und das „uradlige Taschenbuch“ um 1900 [S. 350]
https://doi.org/10.1515/hzhz-2026-0026
Genealogische Adelsverzeichnisse wie der „Gothaische Hofkalender“ und die „Genealogischen Taschenbücher“ manifestierten auf den ersten Blick auch in der Moderne noch ein traditionelles Ideal eines genuin adligen Familienverständnisses des „ganzen Geschlechts“. Doch der Fokus auf die jährlichen Vorbereitungen der Adligen für ihren Eintrag zeigt dagegen ein differenzierteres Bild vom Verhältnis von Familienmodellen und Genealogie im späten 19. Jahrhundert. Das für die adlige Selbstrepräsentation typische Bild von großen, vermeintlich eng aufeinander bezogenen und harmonisch strukturierten Familienverbänden war de facto das konfliktreich hergestellte Wunschbild, das von einer als Kernfamilie bezeichneten kleinen Gruppe durch gezielte Praktiken erschaffen wurde. Doch konnte gerade das Bemühen, die genealogischen Informationen zusammenzutragen, dazu führen, dass die sozialen Beziehungen zwischen entfernten Familienmitgliedern hergestellt oder gestärkt wurden. Der vorliegende Aufsatz zeigt an ausgewählten Beispielen die innerfamiliären Dynamiken und Konflikte sowie die Verschiebungen sozialer Positionen auf, die sich aus der Suche, Sammlung und Konstruktion genealogischer Informationen 1900 ergaben.
At first glance, genealogical directories of the nobility such as the ‘Gothaischer Hofkalender’ and the ‘Genealogische Taschenbücher’ still manifested a traditional ideal of a genuinely noble understanding of the family as an ‘lineage’ even in modern times. However, the focus on the annual preparations made by families for their entries in those publications reveals a more complex picture of the relationship between family models and genealogy in the late 19th century. The image of large, supposedly close-knit and harmoniously structured family associations, typical of noble self-representation, was in fact a conflict-ridden ideal created by a small group of active members through targeted practices. Paradoxically, however, it was precisely the effort to collect genealogical information that led to the establishment or even strengthening of actual social relationships between distant family members. The following paper therefore focuses on intra-family dynamics, conflicts and shifts in social positions that arose as a result of this search for, collection and construction of genealogical information.

Nekrolog

Hans-Werner Hahn/Jürgen Müller, Elisabeth Fehrenbach (1937–2025) [S. 375]
https://doi.org/10.1515/hzhz-2026-0027

Neue historische Literatur

Schwerpunkt Bauernkrieg

Brendan Röder, Der Bauernkrieg 1525. Ereignisgeschichte und Gegenwartsbezug [S. 382]
https://doi.org/10.1515/hzhz-2026-0028
Lyndal Roper, Für die Freiheit. Der Bauernkrieg 1525 (B. Röder) [S. 382]
Gerd Schwerhoff, Auf dem Weg zum Bauernkrieg. Unruhen und Revolten am Beginn des 16. Jahrhunderts (B. Röder) [S. 382]
Gerd Schwerhoff, Der Bauernkrieg. Geschichte einer wilden Handlung (B. Röder) [S. 382]
Thomas Kaufmann, Der Bauernkrieg. Ein Medienereignis (B. Röder) [S. 382]
Peter Seibert, Die Niederschlagung des Bauernkriegs 1525. Beginn einer deutschen

Gewaltgeschichte (B. Röder) [S. 382]
Peer Frieß/Dietmar Schiersner (Hrsg.), Beschwert und überladen? Die Rolle regionaler Ressourcenkonflikte im Bauernkrieg von 1525 (B. Röder) [S. 382]
Ulrich Niggemann (Hrsg.), Der Bauernkrieg von 1525. Staatlichkeit und Ordnungsvorstellungen (B. Röder) [S. 382]

Allgemeines

Julia Hauser, A Taste for Purity. An Entangled History of Vegetarianism (M. Krieger) [S. 403]
M. C. Mirow/Victor Uribe-Uran (Eds.), A Companion to Latin American Legal History (C. Albi) [S. 405]
Hans-Jürgen Lüsebrink/Anaïs Nagel (Eds.), Les journalistes dans la presse en langues étrangères. Perspectives transculturelles, Europe – Amériques (XVIIIe–XXe siècles) (N. Domeier) [S. 408]
Christine G. Krüger/Franziska Meifort/Mareike Witkowski (Hrsg.), Korrespondenzen aus der Vergangenheit. Briefe als historische Quellen (R. Pons) [S. 410]
Nitin Sinha, Against the Fetishisation of Plural Time. Rethinking Ways of Doing a Social History of Time (J. Kretzschmar) [S. 412]
Altertum
Paul Cartledge/Paul Christesen (Eds.), The Oxford History of the Archaic Greek World. Vol. IV: Cyrene to Metapontion (S. Lentzsch) [S. 415]
Gocha R. Tsetskhladze/James Hargrave (Eds.), Greek Colonisation. Vol. 3: Continuing an Account of Greek Colonies and Settlements Overseas (F. Bernstein) [S. 417]
Lucia Cecchet/Chiara Lasagni (Eds.), Citizenship Practised, Citizenship Imagined. Multiple Ways of Experiencing Citizenship in the Greek World (I. Jordović) [S. 419]
Dewid Laspe, Marathon und Salamis. Die Entscheidungsschlachten der Perserkriege (L. Gilhaus) [S. 421]
K. Scarlett Kingsley, Herodotus and the Presocratics. Inquiry and Intellectual Culture in the Fifth Century BCE (C. Schubert) [S. 423]
Katarzyna Pietruczuk, Chasing the Idea of Completeness. Great Book Collections in the Roman World (H. Schlange-Schöningen) [S. 425]
Christopher Schliephake/Gregor Weber (Hrsg.), Deutungskämpfe um die antike Divination im Spiegel spätrepublikanischer und kaiserzeitlicher Texte (C. Auffarth) [S. 427]
Lâtife Summerer/Peri Johnson/Julia M. Koch (Eds.), Contextualizing Pompeiopolis. Urban Development in Roman Anatolia from a Comparative Perspective (V. Sauer) [S. 430]
Annette Haug, Die antike Stadt als Gefühlsraum. Rom und Pompeji als Orte der Liebe, Erotik und Sexualität (J. Diemke-Horst) [S. 433]
Antonio Stramaglia/Terrier Jean/Pascal Derron (Eds.), À l'aube du Roman. La fiction narrative au siècle d'Auguste. (N. Holzberg) [S. 435]
Christina T. Kuhn (Ed.), The Julio-Claudian Principate. Tradition and Transition (A.-L. Fichte) [S. 437]
Edward E. Cohen, Roman Inequality. Affluent Slaves, Businesswomen, Legal Fictions (D. Rohde) [S. 440]
Christine Schmitz, Mythen und kein Ende. Zum Umgang mit Mythen in der lateinischen Literatur der Spätantike (M. Mauersberg) [S. 442]
Mischa Meier, Ein Ringen um die Zeit. Zeitvorstellungen, Zeitregime und Temporalitäten im 6. Jahrhundert (M. Kusio) [S. 445]

Mittelalter

Johanna Dale (Ed.), Liturgy, Literature and History. Oswald of Northumbria and the Cult of Saints in the Middle Ages (S. Schnödewind) [S. 448]
Ernst Kantorowicz, Radiances. Unpublished Essays on Gods, Kingship, and Images of the State. Edited by Robert E. Lerner (K. Ubl) [S. 451]
Philippe Lefeuvre, Notables et notabilité dans le contado florentin des XIIe–XIIIe siècles (G. Cusa) [S. 453]
Hans Peter Herrmann, Identität und Machtanspruch. Deutscher Frühnationalismus um 1500? Geschichte, Theorie und Wirkungsmechanismen (C. Hirschi) [S. 455]

Frühe Neuzeit

Danilo Facca (Ed.), The Students and Their Books. Early Modern Practices of Teaching and Learning (E. Tortarolo) [S. 458]
Florian Kühnel, Diplomatie als kollektive Praxis. Botschaftssekretäre und diplomatischer Alltag im frühneuzeitlichen Istanbul (A. Strohmeyer) [S. 461]
Guida Marques, L'invention du Brésil entre deux empires. L'Amérique portugaise dans l'union des Couronnes (1580–1640) (S. Rinke) [S. 463]
Dimitris Paradoulakis, Kyrillos Loukaris as an Author of Sermons (1602–1626). Inventory of the Autograph Codices in the Collection of the Metochion of the Holy Sepulchre (V. N. Makrides) [S. 466]
Tobias E. Hämmerle/Josef Löffler/Elisabeth Rosner u. a. (Hrsg.), Niederösterreich im 18. Jahrhundert. Bd. 1: Land, Politik und Wirtschaft (R. Köchl) [S. 468]
Tobias E. Hämmerle/Josef Löffler/Elisabeth Rosner u. a. (Hrsg.), Niederösterreich im 18. Jahrhundert. Bd. 2: Gesellschaft, Kultur und Religion (M. Garloff) [S. 470]
Marian Füssel (Hrsg.), Zirkulation und Kontrolle. Dynamiken des 18. Jahrhunderts (S. Lentz) [S. 473]
Patrik Schlarb, Bitterwasser aus Böhmen. Ein begehrtes, internationales Arzneimittel 1721–1850 (M. Baschin) [S. 475]
Deniss Hanovs/Valdis Tēraudkalns, Powdered Fakes. The Legitimacy of Elizabeth Petrovna in Russian Court Culture 1741–1761 (L. Erren) [S. 478]
Elizabeth Cross, Company Politics. Commerce, Scandal, and French Visions of Indian Empire in the Revolutionary Era (B. Steiner) [S. 480]
Pavel Himl, Beobachten, Beschreiben, Gestalten. Die Polizei im Zeitalter der Aufklärung und der Moderne Staat 1770–1820 (V. Denis) [S. 482]

19.–21. Jahrhundert

Folker Reichert (Hrsg.), Kuno Fischer (1824–1907). Mein Lebenslauf (U. Sieg) [S. 485]
Simon Watteyne, Lever l'impôt en Belgique. Une histoire de combats politiques (1830–1962) (Y. Huybrechts) [S. 487]
Larah Wessendorf, German Immigrants in Edinburgh and Leith, 1862–1914 (M. Schulte Beerbühl) [S. 490]
Samuel Kalman, Law, Order, and Empire. Policing and Crime in Colonial Algeria, 1870–1954 (J. Zollmann) [S. 491]
Kelly Maddox/Tino Schölz/Urs Matthias Zachmann (Eds.), Military Justice in Modern History. The Adjudication of War and Violence in a Globalising World (S. Treiber) [S. 494]
Peter Heinrich Mathias Winzen, Homosexualität und Politik im ausgehenden Kaiserreich. Eine unheilige Allianz? (M. von Knorring) [S. 497]
Vaios Kalogrias/Joachim Kemper (Hrsg.), Geschichte der Stadt Aschaffenburg im 19. und 20. Jahrhundert, 2 Bde. (J. Zedler) [S. 499]

Corrie Decker, The Age of Sex. Custom, Law, and Ritual in Twentieth-Century East Africa (S. Michels) [S. 502]
Lawrence Sondhaus, Pastor Martin Niemöller, Admiral Karl Dönitz, and the German Experience of the 20th Century (D. E. D. Müller) [S. 504]
Christian Köhler, Die Fahrenden Gesellen. Junge Angestellte zwischen Gewerkschaft und Jugendbewegung (1909–1933) (D. Lieb) [S. 507]
Andrea Hofmann, Zwischen Heimatfront und Schlachtfeld. „Kriegsbilder“ in protestantischen Predigten und Andachtsschriften des Ersten Weltkriegs (P. Hoeres) [S. 509]
Nicola D’Elia, Delio Cantimori e la Svizzera. Filoelvetismo e spirito europeo (P. Oswald) [S. 511]
Armin Pfahl-Traughber, Politische „Klassiker“ der Neuen Rechten. Antidemokratische Denker aus der Weimarer Republik (M. Fischer) [S. 513]
Frauke Geyken, Gerhard und Sabine Leibholz. Auch eine Geschichte der Familie Bonhoeffer (B. Dörner) [S. 515]
Alexandra Ghiț, Welfare Work Without Welfare. Women and Austerity in Interwar Bucharest (N. Stegmann) [S. 518]
Jürgen Kilian, Haus der Zahlen. Die bayerische Landesstatistik zwischen Diktatur und Demokratie (A. Heusler) [S. 520]
Leonie Breunung/Kay Schweigmann-Greve/Manfred Walther, Die Emigration deutschsprachiger Rechtswissenschaftler ab 1933. Ein bio-bibliographisches Handbuch. Bd. 2: Vereinigte Staaten von Amerika (B. Meinschien) [S. 522]
Radka Šustrová, Nations Apart. Czech Nationalism and Authoritarian Welfare under Nazi Rule (J. Vondráček) [S. 525]
Roman Töppel (Hrsg.), Manstein. Kriegstagebücher und Briefe 1939–1941 (M. Pöhlmann) [S. 527]
Jennifer A. Yoder, World War II Memory and Contested Commemorations in Europe and Russia (K. Janeke) [S. 529]
Thomas Brakmann/Thorsten Heese (Hrsg.), Formen und Dimensionen der Resilienz unter deutscher Besatzung 1939–1945. Hans Georg Calmeyer im Kontext der NS-Verwaltung (S. Weitkamp) [S. 531]
Winfried Loth, Frieden schaffen. Die Alliierten und die Neuordnung Europas (1940–1945) (M. Görtemaker) [S. 533]
Maria Alexopoulou, Rassistisches Wissen in der Transformation der Bundesrepublik Deutschland in eine Einwanderungsgesellschaft 1940–1990 (M. Falzetta) [S. 536]
Armin Owzar, Doppelter Neuaufbau auf altem Grund. Deutschland in der Besatzungszeit (1945–1949) (B. Nietzel) [S. 538]
Kerstin Schulte, „Volksgemeinschaft“ hinter Stacheldraht. Die Internierungslager in der britischen und US-amerikanischen Besatzungszone und ihre Bedeutung für die deutsche Nachkriegsgesellschaft, 1945–1958 (K. Uhl) [S. 540]
Anne-Kristin von Dewitz, Transatlantis. Der öffentliche Intellektuelle John Kenneth Galbraith und Deutschland (1945–1979) (F. Hederer) [S. 542]
Michael Kißener/Andreas Roth, Justiz im Umbruch. Die Geschichte des Bundesgerichtshofes 1950 bis 1965. 2 Teilbde. (C. Hillgruber) [S. 545]
Julie Malnig, Dancing Black, Dancing White. Rock ’n’ Roll, Race, and Youth Culture of the 1950s and Early 1960s (J. Huneke) [S. 548]
Aurelia Ohlendorf, Wasserkraft im Dienst des Sozialismus. Die Globalisierung des sowjetischen Staudammbaus (B. Brendel) [S. 550]
Christian E. Rieck, Wissenschaft und Zivilmacht. Die Außenwissenschaftspolitik der Bundesrepublik Deutschland, 1950–1990 (J. Voges) [S. 553]
Rüdiger Bergien/Jens Gieseke/Jakob Mühle (Hrsg.), Der BND nach Gehlen. DDR-Spionage, Personal, Wissensproduktion 1968 bis 1990 (S. Hamann) [S. 556]

Aurélie Dianara Andry, Social Europe, the Road not Taken. The Left and European Integration in the Long 1970s (P. L. Hähnel) [S. 558]
Walter Pauly/Martin Otto (Hrsg.), Recht, Staat und Geschichte bei Michael Stolleis. Wissenschaftsgeschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland (M. Vec) [S. 560]
Sahra Rausch, Emotionen in der postkolonialen Erinnerungspolitik. Deutschland und Frankreich seit den 1990er Jahren (T. Mancheno) [S. 562]

Eingegangene Bücher [S. 566]

Zitation
Historische Zeitschrift (HZ) 323 (2026), 2 , in: H-Soz-Kult, 08.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-164812.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 10

Weiterer Titel
Geschichte(n) von rechts. Die „alte“ Bundesrepublik in transnationaler Perspektive

Herausgeber
Wolfgang Benz, Susan Richter, Peter Steinbach, Claudia Weber

Berlin 2026: Metropol Verlag
Erscheint monatlich

https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-74-jg-heft-10-2026/

100 S.
Preis Jahresabonnement (Inland): € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN 0044-2828

Redaktion

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)
Berlin

c/o
Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Friedrich Veitl (verantwortlich), Frédéric Bonnesoeur, Kolja Buchmeier, Lara Raabe, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin

Von
Friedrich Veitl, Metropol Verlag

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft
74. Jahrgang 2026, Heft 10
Themenheft
Geschichte(n) von rechts. Die „alte“ Bundesrepublik in transnationaler Perspektive
Herausgegeben von Johannes Großmann

Inhaltsverzeichnis

ARTIKEL

Themenheft
Geschichte(n) von rechts. Die „alte“ Bundesrepublik in transnationaler Perspektive
Herausgegeben von Johannes Großmann

Johannes Großmann: Einleitung: Geschichte(n) von rechts S. 803–810

Julia Bezold: Staatsbürgerliche Verantwortung ohne demokratisches Fundament? Die Zeitschrift *Wehrkunde* und das soldatische Selbstverständnis in der frühen Bundesrepublik S. 811–823

Marius Oberberger: „Mehr als eine Herausforderung aller ehemaligen Kz’ler“? Eine „Provokation“ am Gedenkort Dachau 1960 zwischen bundesdeutscher Vergangenheitsbewältigung und transnationaler Aufmerksamkeitsökonomie S. 824–838

Alexandra Schneider: Yesterday’s Man oder „Vorkämpfer für ein Europa der Vaterländer“? Sir Oswald Mosley und die radikale Rechte in Deutschland nach 1945 S. 839–853

Celina Döhnel: Rassismus postkolonial. Henning Eichberg und die „Erfindung“ des „Ethnopluralismus“ S. 854–866

REZENSIONEN

Allgemeines

Volker Hess: Der Fall. Eine medizinische Wissensgeschichte. Göttingen 2026 (Florian G. Mildenberger) S. 867

Falko Schmieder (Hrsg.): Geschichte im Widerstreit. Beiträge zur Historisierung Reinhart Kosellecks. Göttingen 2026 (Stefan Jordan) S. 869

Altertum · Mittelalter · Frühe Neuzeit

Lucia Cecchet/Chiara Lasagni (Hrsg.): Citizenship Practised, Citizenship Imagined. Multiple Ways of Experiencing Citizenship in the Greek World. Stuttgart 2025 (Hendrik Müller) S. 870

Judith Klinger: Fremdes Begehren. Spiele der Identitäten und Differenzen im späten 12. Jahrhundert. Berlin/Boston 2025 (Bea Lundt) S. 872

Giancarlo Casale/Ann Thomson (Hrsg.): On the Move. Mobility and Early Modern Translation. Boston/Leiden 2026 (Bennet Rosswag) S. 875

Christian Schüle: Die Jagd nach der Muskatnuss. Aufstieg und Fall der Ostindien-Companie 1602–1798 oder wie im Goldenen Zeitalter der Kapitalismus begann. München 2026 (Rainer Stollmann) S. 876

Neuzeit · Neueste Zeit

Chima J. Korieh (Hrsg.): Fighting for the Empire. Colonialism and Mobilization in Africa in the World Wars. Leuven 2026 (Ulrich van der Heyden) S. 878

Simon Matzerath/Jessica Siebeneich (Hrsg.): Inszenierung der Nation. Der Deutsch-Französische Krieg in den Saarbrücker Monumentalgemälden Anton von Werners. St. Ingbert 2026 (Franz Josef Schäfer) S. 880

Gudrun Scabell: Martha Vogeler. Biografie. Ein Leben mit Freunden in Dresden und Worpswede. Bremen 2024
Gudrun Scabell: Bewegte Zeiten auf dem Barkenhoff. Erster Weltkrieg, Räterepublik, Kommune. Bremen 2022
Gudrun Scabell: Das Haus im Schluh. Ein Lebenswerk. Bremen 2024 (Klaus-Peter Friedrich) S. 882

Clara E. Mattei: Die Ordnung des Kapitals. Wie Ökonomen die Austerität erfanden und dem Faschismus den Weg bereiteten. Berlin 2025 (Renate Nestvogel) S. 885

Andreas Wilkens: Mit dem Leben bezahlt. Hilda Monte – eine Europäerin im Widerstand. Berlin 2025 Andreas Wilkens (Hrsg.): Hilda Monte. „Die Einheit Europas“ und andere Schriften. Berlin 2025 (Frauke Geyken) S. 887

Thomas Gräfe: Raub und Restitution. Die „Aktion 3“ und ihre juristischen Konsequenzen nach 1945 in Vlotho und Bad Oeynhausen: Stadtverwaltungen, Finanzämter, Käufer und Geschädigte. Hamburg 2026 (Wolfgang Benz) S. 890

Łukasz Jasiński: Gerechtigkeit und Politik. Die Tätigkeit der Hauptkommission zur Untersuchung der deutschen Verbrechen/NS-Verbrechen in Polen 1945–1989. Paderborn 2025 (Andrea Rudorff) S. 891

Bundeskanzler-Helmut-Kohl-Stiftung (Hrsg.): Der „Mächtigste Nachbar im Osten“. Helmut Kohl, die Sowjetunion und das neue Russland. Berlin 2026 (Ralf Retter) S. 892

Niklas Krawinkel: Rechter „Rand“ und demokratische „Mitte“. Radikalisierung und Legitimation extrem rechter Politik nach 1945. Göttingen 2025 (Stephan Glienke) S. 894

Zitation
Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 10 , in: H-Soz-Kult, 13.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165103.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 74 (2026), 4

Herausgeber
Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte herausgegeben von Isabel Heinemann, Jörn Leonhard, Stefanie Middendorf, Margit Szöllösi-Janze und Andreas Wirsching

München 2026: De Gruyter Oldenbourg

https://www.degruyterbrill.com/de/journal/key/vfzg/74/4/html

ISSN 0042-5702

Kontakt

Institut für Zeitgeschichte München-Berlin
Redaktion Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
80636 München, Leonrodstraße 46 B

Von
Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Brill

Das neue Heft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Inga Steinhauser, Vertane Chancen? Die Gutachten aus dem Institut für Zeitgeschichte zu den Düsseldorfer Treblinka-Prozessen und die Erforschung der „Aktion Reinhardt“
In den großen NS-Prozessen der 1950er und 1960er Jahre zog die Justiz vielfach Historiker als Sachverständige hinzu. Gerade das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) trug mit seinen Gutachten wesentlich zur Erforschung der nationalsozialistischen Verbrechen bei. Ausgerechnet für den Komplex der „Aktion Reinhardt“ gingen von den Gutachten jedoch keine nachhaltigen Forschungsimpulse aus, obwohl gerade hier ein besonderer Bedarf an Grundlagenforschung bestand. Anhand der Gutachten aus dem IfZ zu den Düsseldorfer Treblinka-Prozessen untersucht Inga Steinhauser die Ursachen dieses auffälligen Desiderats. Dabei wird deutlich, wie justizielle Anforderungen und zeitgenössische Forschungsinteressen die Möglichkeiten und Grenzen dieser speziellen Form historischer Wissensproduktion bestimmten.
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0036

Inga Steinhauser, Lost Chances? The Expert Opinions from the Institute for Contemporary History for the Düsseldorf Treblinka Trials and the Historiographical Investigation of Aktion Reinhardt
During the large trials for Nazi crimes of the 1950s and 1960s, the courts often asked historians to provide their expertise. The Institute for Contemporary History in particular, through its expert opinions, contributed significantly to the investigation of Nazi crimes. With regard to the Aktion Reinhardt complex, however, the opinions failed to generate a long-term impetus for research, despite the special need for fundamental research in precisely this area. On the basis of the Institute for Contemporary History’s expert opinions

for the Düsseldorf Treblinka trials, Inga Steinhauser investigates the causes of this conspicuous historiographical gap. She shows clearly how judicial requirements and contemporary research interests shaped the possibilities and limits of this specific form of historical knowledge production.
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0036

Felix Berge, Das Gerücht und die Muster der Macht. Informelle Kommunikation und Herrschaftspraktiken in der nationalsozialistischen Kriegsgesellschaft
Gerüchte waren eine Herausforderung für das nationalsozialistische Herrschaftssystem. Sie stellten das postulierte Informationsmonopol infrage und kursierten jenseits der Regimeöffentlichkeit. Deshalb verfolgte das Regime Gerüchtemacherei und bekämpfte vermeintlich oder tatsächlich falsche Informationen. Zugleich nutzten die Propagandisten der Diktatur selbst „Mundpropaganda“ und mobilisierten informelle Kommunikation durch eigene Impulse. Erkannten sie Gerüchte als nützlich und mit Ideologie, Politik und Propaganda kompatibel, ließen sie solche Informationen laufen. Im Krieg kam es zu Adaptionsversuchen und Lernprozessen. Felix Berge untersucht diese Muster der Macht und entwickelt eine Typologie nationalsozialistischer Herrschaftspraktiken im Umgang mit informeller Kommunikation.
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0037

Felix Berge, Rumors and the Patterns of Power. Informal Communication and Practices of Rule in National Socialist Wartime Society
Rumors were a challenge to the Nazi system of rule. They called the assumed monopoly on information into question and circulated beyond the public sphere of the regime. For this reason, the regime prosecuted rumor-mongering and fought against allegedly or genuinely false information. At the same time, the dictatorship’s propagandists themselves used word-of-mouth propaganda and mobilized informal communication through their own initiatives. If they recognized rumors as useful and compatible with their ideology, politics, and propaganda, they let such information spread. During the war, attempts at adaptation as well as learning processes took place. Felix Berge examines these patterns of power and develops a typology of Nazi practices of rule with respect to informal communication.
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0037

Florent Brayard, Vergangenheitspolitik als konzertierte Aktion. Der Lösener-Bericht, die Manipulation der Erinnerung und die Causa Globke
Der 1961 in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte als Dokumentation veröffentlichte Bericht Bernhard Löseners über die nationalsozialistische Judenpolitik hatte ursprünglich einen juristischen Zweck: Es handelte sich um eine Rechtfertigungsschrift, die der ehemalige Ministerialrat und „Rassereferent“ im Reichsministerium des Innern im Rahmen seiner Entnazifizierung verfasst hatte. Der Bericht durchlief bis zu einer Publikation eine Metamorphose in mehreren Stufen, bevor Walter Strauß, Staatssekretär im Bundesjustizministerium, selbst Hand anlegte, als er den Bericht Löseners nach dessen Tod zur Veröffentlichung brachte. Florent Brayards Analyse der verschiedenen Fassungen des Berichts macht das Ziel dieser Form von Vergangenheitspolitik als eine Art konzertierter Aktion sichtbar. Es ging darum, ehemaligen Spitzenbeamten des Reichsinnenministeriums die Eingliederung in die Gesellschaft der jungen Bundesrepublik oder gar die Fortsetzung ihrer Karriere zu erleichtern – allen voran Wilhelm Stuckart und Hans Globke.
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0038

Florent Brayard, Vergangenheitspolitik as a Concerted Action. The Lösener Report, the Manipulation of Memory, and the Causa Globke
Bernhard Lösener’s report on National Socialist Judenpolitik, published as a

documentation in Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte in 1961, originally had a legal purpose: It was a work of self-justification written by the former senior civil servant and "racial affairs" expert in the Reich Ministry of the Interior in the context of his denazification. Prior to publication, the report underwent a metamorphosis in several stages before Walter Strauß, State Secretary in the Federal Ministry of Justice, personally had a hand in the editing process when he prepared Lösener's report for posthumous publication. Florent Brayard's analysis of the various versions of the report reveals the goal of this form of Vergangenheitspolitik as a kind of concerted action: Its aim was to ease the integration of former leading officials of the Reich Ministry of the Interior into the society of the young Federal Republic of Germany or even to facilitate the continuation of their careers – especially in the cases of Wilhelm Stuckart and Hans Globke.
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0038

Daniel Stahl, Menschenrechtspolitik im Umbruch. Argentinischer Menschenrechtsaktivismus und die Auseinandersetzung um die Außenpolitik des vereinten Deutschland
Wie die Außenpolitik der Bundesrepublik nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten und dem Ende des Kalten Kriegs gestaltet werden sollte, war in den 1990er Jahren eine Frage, die auch jenseits von Amtsstuben und Regierungskreisen verhandelt wurde. Daniel Stahl zeigt für das Feld der Menschenrechtspolitik auf, über welche Handlungsspielräume lateinamerikanische Akteure in diesen Aushandlungsprozessen verfügten und welche Wirkung die Auseinandersetzung mit Prozessen des Übergangs von der Diktatur zur Demokratie außerhalb Europas in Deutschland entfaltete. Im Zentrum des Beitrags stehen die Familienangehörigen argentinisch-deutscher Opfer der Militärjunta und Forderungen, Menschenrechten ein stärkeres Gewicht in der deutschen Außenpolitik einzuräumen sowie das deutsche Strafrecht zu einem Instrument des internationalen Menschenrechtsschutzes weiterzuentwickeln.
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0039

Daniel Stahl, Human Rights Policy in Upheaval. Argentine Human Rights Activism and the Debate over the Foreign Policy of Unified Germany
The future course of foreign policy in the Federal Republic of Germany after the unification and the end of the Cold War was an issue also negotiated beyond the spheres of the bureaucrats and the governing elites during the 1990s. Within the field of human rights policy, Daniel Stahl shows what agency Latin American actors possessed in these negotiation processes, and what effect the engagement with non-European processes of transition from dictatorship to democracy had in Germany. The author focuses on the family members of Argentine-German victims of the military junta, as well as on the calls for greater emphasis on human rights in German foreign policy. In addition, Stahl examines the demands for the further development of German criminal law into an instrument for international protection of human rights.
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0039

Nachruf
Hans Maier (1931–2026)
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0040

VfZ-Online
Neu: Ein weiteres Interview in der Rubrik „VfZ Hören und Sehen", ergänzende Materialien zu Pavel Polians und Yuliya von Saals Dokumentation im Juliheft und ein Zwischenbericht zum Stand der Arbeiten an der Edition der Reden Adolf Hitlers von 1933 bis 1945 in der Rubrik „Beilagen"
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0041

Rezensionen online
https://doi.org/10.1515/vfzg-2026-0042

Abstracts
Autorinnen und Autoren
Jahresinhaltsverzeichnis 2026
Annual Table of Contents 2026
Hinweise

Zitation
Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 74 (2026), 4 , in: H-Soz-Kult, 20.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-164789.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Blätter für deutsche und internationale Politik 71 (2026), 10

Herausgeber
Blätter Verlagsgesellschaft mbH Blätter Herausgeberkreis: Katajun Amirpur · Seyla Benhabib · Peter Bofinger · Ulrich Brand · Nicole Deitelhoff · Dan Diner · Rudolf Hickel · Claus Leggewie · Steffen Mau · Meron Mendel · Oliver Nachtwey · Klaus Naumann · Friederike Otto · Jens Reich · Rainer Rilling · Irene Runge · Saskia Sassen · Karen Schönwälder · Hans-Jürgen Urban · Rosemarie Will · Lea Ypi · Daniel Ziblatt

Berlin 2026: Blätter Verlag
Erscheint monatlich

https://www.blaetter.de/ausgabe/2026/oktober

128 S.
Preis Einzelheft 12 €; Jahresabo Print 105 € (ermäßigt 83 €); Jahresabo Digital 75 € (ermäßigt 65 €). Alle Preise inkl. Versandkosten. Auslandszuschläge auf Anfrage.

ISSN 0006-4416

Kontakt

Blätter für deutsche und internationale Politik
Berlin
c/o
Blätter-Redaktion Berlin: Anne Britt Arps, Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Ferdinand Muggenthaler, Steffen Vogel Online-Redaktion: Tessa Penzel Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640 Fax 030/3088 3645

Von
Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Oktober-Ausgabe der »Blätter für deutsche und internationale Politik« erscheint am 1. Oktober 2026.

Der September 2026 mit seinen drei so unterschiedlich ausgegangenen Landtagswahlen steht für eine tiefe Zäsur in der Geschichte der Bundesrepublik: Zum ersten Mal könnte eine rechtsextreme Partei die Macht in einem Bundesland übernehmen. Was sind die Gründe für den Erfolg der AfD und den rasanten Machtverlust der Union? Ist der Osten Vorreiter einer gesamtdeutschen Entwicklung? Und wie können wir die demokratische Zivilgesellschaft in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus verteidigen und stärken? – Antworten des »Blätter«-Redakteurs Albrecht von Lucke, des Theologen David Begrich, der Autorin Ruth Hoffmann und des Politikwissenschaftlers Markus Linden finden Sie in der druckfrischen Oktober-Ausgabe.

Darin analysieren zudem die Journalistin Naomi Klein und die Autorin Astra Taylor den weltweiten Aufstieg der Rechtsextremen und erkennen in ihm eine grundlegend neue politische Bewegung, einen Endzeitfaschismus – als zynische Antwort auf die existenziellen Krisen der Gegenwart. Wie wir der extremen Rechten ihre ökonomischen Triebkräfte entziehen können, erläutert die Ökonomin Isabella Weber. Sie skizziert Eckpunkte für eine antifaschistischen Wirtschaftspolitik, die die Würde aller im Blick hat. Einen Monat vor den wichtigen Zwischenwahlen in den USA lotet der Historiker Thomas Zimmer die Grenzen von Donald Trumps autoritärem Angriff aus und entdeckt dabei eine sich verfestigende demokratische Gegenmobilisierung.

Der Journalist Markus Bickel analysiert die wachsende Aufrüstung Europas, sieht die EU aber dennoch weit von der Verwirklichung einer Europäischen Verteidigungsunion entfernt. Der »Blätter«-Redakteur Steffen Vogel beleuchtet die Gründe für das Zustandekommen »unnormaler Allianzen« zwischen Pazifisten und dem Militär im Krieg – von George Orwell im Spanischen Bürgerkrieg bis zu Maksym Butkewytsch in der heutigen Ukraine. Und die Politikwissenschaftler Thomas Biebricher sowie Kolja Lindner erinnern zum 100. Geburtstag Michel Foucaults an den französischen Philosophen und seine Analyse des Neoliberalismus.

Weitere Themen im Oktober: Bürokratieabbau als Vorwand: Angriff auf die Informationsfreiheit, Hochschulen: BAföG reformieren, Dauerbefristung abschaffen, Schutz der Artenvielfalt: Ein ungleicher Kampf, Lula vs. Bolsonaro Junior: Brasilien vor dem Backlash?, Trumps Öl-Deal mit Venezuela: Raubzug oder Luftnummer? Indonesien: Die Wut der Gen Z und ihr Kampf gegen die Eliten u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

https://www.blaetter.de/ausgabe/2026/oktober

Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL

Editorial: Tiefgang und Entschleunigung, S. 4

KOMMENTARE

AfD vor der Hegemonie: Die Disruption der CDU von Albrecht von Lucke, S. 7

Sachsen-Anhalt: Demokratische Kerne erhalten! von David Begrich, S. 11

Ausgrenzung und Abwertung: Deutsche Kulturpolitik à la AfD von Ruth Hoffmann, S. 15

Bürokratieabbau als Vorwand: Angriff auf die Informationsfreiheit von Chiara Lang, Robin Lenz und Maximilian Pichl, S. 19

Hochschulen: BAföG reformieren, Befristungen abschaffen von Andreas Keller, S. 23

Schutz der Artenvielfalt: Ein ungleicher Kampf von Heike Holdinghausen, S. 27

Serbien und Kroatien: Mit Trump gegen Bosnien von Marion Kraske, S. 31

Lula vs. Bolsonaro Junior: Brasilien vor dem Backlash? von Niklas Franzen, S. 35

Trumps Öl-Deal mit Venezuela: Raubzug oder Luftnummer? von Tobias Lambert, S.39

Indonesien: Die Wut der Gen Z und ihr Kampf gegen die Eliten von Markus Berg, S.43

ANALYSEN UND ALTERNATIVEN

Endzeit als faschistisches Programm. Die zynische Antwort der Rechtsextremen auf existenzielle Krisen von Naomi Klein und Astra Taylor, S. 49

Wirtschaftspolitik gegen den Faschismus. Wie man der extremen Rechten ihre ökonomischen Triebkräfte entziehen kann von Isabella Weber, S. 57

Raketen statt Cabrios. Goldgräberstimmung bei Rüstungsfirmen – Europa ohne Strategie von Markus Bickel, S. 67

Führungsfetisch statt Bürgernähe. Friedrich Merz und der Niedergang der CDU von Markus Linden, S. 73

Autoritäre Eskalation oder demokratische Erneuerung: Die USA vor den Midterms von Thomas Zimmer, S. 83

Israel oder Palästina: Wahlen ohne Wirkung oder historische Chance? von Ignaz Szlacheta, S. 93

Pazifisten im Krieg. George Orwell, Maksym Butkewytsch und die »unnormalen Allianzen« von Steffen Vogel, S. 99

Die Fehler von Gestern, die Drohnen von heute. Vom Ungarnaufstand 1956 zum Krieg gegen die Ukraine von Timm Graßmann, S. 109

Die Logik der Konkurrenz. Michel Foucault und der Neoliberalismus von Thomas Biebricher und Kolja Lindner, S. 117

BUCH DES MONATS

Radka Denemarková: Schokoladenblut, S. 125

AUFGESPIESST

Applaus unseren CEOs! von Lutz Frühbrodt, S. 47

EXTRAS

Dokumente zum Zeitgeschehen, S. 92

Impressum, S. 128

Zurückgeblättert, S. 129

Zitation
Blätter für deutsche und internationale Politik 71 (2026), 10 , in: H-Soz-Kult, 14.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-164788.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

05) BIOS. Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen 39 (2026), 1

Zeitschriftentitel
BIOS. Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen

Weiterer Titel
Anfechtbare Erzählungen über die DDR. Zum zeithistorischen Stellenwert von Biographieforschung und Oral History

Herausgeber
Herausgeber und Redaktion: Prof. Dr. Bettina Dausien (Universität Wien), Dr. Almut Leh (Fern Universität in Hagen) Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Betina Hollstein (Universität Bremen), Prof. Dr. Albert Lichtblau (Universität Salzburg), Prof. Dr. Ingrid Miethe (Justus-Liebig-Universität Gießen), PD Dr. Alexander von Plato (Neuenkirchen), Prof. Dr. Gerhard Riemann (Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg), Prof. Dr. Simone Scherger (Universität Bremen), Ass.-Prof. Mag. Dr. Hannes Schweiger (Universität Wien), Priv.-Doz. Mag. Dr. Andrea Strutz (Universität Graz)
Hagen 2026: Barbara Budrich Verlag

https://budrich-journals.de/index.php/bios

155 S.
Preis Einzelheft: € 24,20; Jahresabonnement: € 42,00
ISSN 0933-5315

Kontakt

Almut Leh
Fern Universität in Hagen, Institut für Geschichte und Biographie
Abteilung
Redaktion BIOS. Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen
58097 Hagen,Universitätsstr. 47

Von
Almut Leh, Institut für Geschichte und Biographie, Fernuniversität Hagen

Seit dem Mauerfall und der Deutschen Einheit wird zu Jubiläen, in Museen und Ausstellungen, Essays, Romanen, historischen Abhandlungen, Zeitdiagnosen, in sozialen Medien und (Dokumentar-)Filmen, in öffentlichen Diskussionen wie auch im Privaten an die DDR erinnert. Mehr als dreieinhalb Jahrzehnte nach dem Mauerfall und der darauffolgenden Deutschen Einheit brechen die gesellschaftlichen Diskussionen um die Geschichte der DDR und die daran anschließenden Transformationsprozesse nicht ab. Noch immer befinden wir uns in einem „kollektiven Aushandlungsprozess“, bei dem verschiedene Akteure wie Zeitzeugen, aber auch Personen aus den Wissenschaften, den Medien, der Politik, aus Museen und Gedenkstätten mit ganz unterschiedlichen Interessen über die DDR sprechen und in ihrem Sprechen um „Anerkennung ihrer Version von DDR-Geschichte […] kämpfen“ (Handro/Schaarschmidt 2011: 8). (…)

Festzuhalten bleibt, dass Erzählungen als „Narrative“ die Muster für die zeitlichen Horizonte des Erlebens und Erklärens von Geschehnissen und damit von „Geschichte“ formen. Sie sind für den Möglichkeitsraum des Geschichtswissens mitverantwortlich. In dem Sinne tragen auch die mündlichen Erzählungen der Alltagsmenschen dazu bei, dass Erlebtes und Geschehenes als Erinnertes artikuliert wird und dabei zugleich auch mythisiert werden kann (Corsten/Pierburg 2023). Erzählen enthält etwas Widerstrebendes, und die Erzählenden gehen das Risiko der Anfechtbarkeit ein, indem sie sich in die symbolischen und diskursiven Kämpfe um die legitime Erinnerung und das legitime Wissen begeben, das in einer Gesellschaft tradiert wird (oder werden soll). Sie suchen diese Kämpfe womöglich zu beruhigen, zu schlichten, zu belächeln oder auch neu zu entfachen. Stoff dazu gibt es – gerade mit Blick auf die Vergangenheit der DDR-Gesellschaft – genügend, wie die Beiträge in diesem Heft zeigen.

(aus der Einleitung von Michael Corsten, Irene Leser und Melanie Pierburg, Herausgeber*innen des Themenheftes)

Inhaltsverzeichnis

Anfechtbare Erzählungen über die DDR.
Zum zeithistorischen Stellenwert von Biographieforschung und Oral History
Herausgegeben von Michael Corsten, Irene Leser und Melanie Pierburg

Michael Corsten, Irene Leser und Melanie Pierburg
Einführung in das Themenheft

Stefan Brachat und Diana Lindner
„Man kann es nicht richtig pinpointen“.
Ostdeutsche Weltbeziehungen und gefühlte Zugehörigkeit in der Nachwendegeneration

Bernd Martens
Von der DDR erzählen – worüber wird geschwiegen

Felicitas Söhner
Dynamische Konstruktionen von Erinnerung und Gewaltwahrnehmung.
Professionelle Selbstverortungen ehemaliger Fachkräfte der DDR-Heimerziehung

Frank Beier
Gegenerzählungen?
Binnenperspektiven politisch inhaftierter Frauen in der DDR

Meike Sophia Baader und Sandra Koch
Welche Geschlechtergleichheit?
Manifeste Narrative und latente Gegenerzählungen zur Gleichheit der Geschlechter in Ratgebern der DDR

Virginia Kimey Pflücke, Alexander Elsner und Heike Jacobsen
Ostdeutsche Arbeitsbiographien.
Kontinuität und Transformation, Industrialismus und Fraktur nach 1989/90

Anja Schade
Kalter Krieg, Exil und Anti-Apartheid-Solidarität.
Erinnerungen ehemaliger ANC-Exilant*innen an die DDR

Literaturbesprechung:
Laura Behrmann, Markus Gamper, Hanna Haag (Hg.):
Vergessene Ungleichheiten. Biographische Erzählungen ostdeutscher Professor*innen (Gerhard Kluchert)

Zitation
BIOS. Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen 39 (2026), 1 , in: H-Soz-Kult, 29.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165388.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Religion und Gesellschaft in Ost und West 54 (2026), 9–10

Weiterer Titel
Richtungsentscheid. Ungarn und Armenien nach den Wahlen

Herausgeber
Forum RGOW. Religion & Gesellschaft in Ost und West

Zürich 2026: Selbstverlag

https://rgow.eu/zeitschrift/2026/9

32 S.
Preis Jahresabonnement (print&digital) CHF 110,00; Abo für Studierende CHF 65,00;
Einzelheft CHF 15,00
ISSN 2253-2465

Kontakt
Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)
Abteilung
Institut G2W
8002 Zürich, Bederstr. 76

Von
Regula Zwahlen, Forum RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Ungarn und Armenien haben richtungsentscheidende Wahlen hinter sich. Am 12. April feierten tausende Menschen ausgelassen auf den Straßen Budapests die Abwahl der illiberalen Demokratie von Viktor Orbán. Mit dem Regierungswechsel hoffen viele Menschen in Ungarn auf eine Neuausrichtung ihres Landes. Die neue Regierungspartei Tisza hat bereits einige institutionelle und personelle Änderungen vorgenommen. Für einen wirklichen Abbau der von Orbán errichteten illiberalen Demokratie bedarf es jedoch einer grundlegenden Änderung des Wahlsystems. Mit Blick auf das Verhältnis zwischen Kirchen und Staat ist eine Normalisierung zu erwarten.

In Armenien fanden am 7. Juni ebenfalls richtungsweisende Wahlen unter schwierigen außenpolitischen Bedingungen statt. Nach dem Friedensabkommen mit Aserbaidschan ging es auch um den Umgang mit der neuen geopolitischen und sicherheitspolitischen Lage. In den Beziehungen zu Russland, zur EU, Iran, den USA und zu Armeniens Nachbarländern zeichnet sich eine Gratwanderung ab.

Inhaltsverzeichnis

UNGARN

Péter Techet: Ungarn nach Orbán: Weg von der illiberalen Demokratie – aber wohin?

Wilhelm Droste: Neue Lebensfreude. Aktuelle Bewegungen in der ungarischen Kultur

Alexander Faludy: Ein Neustart? Kirche und Staat in Ungarn nach Orbán

Ferenc Laczó: Im Fokus der Geschichtspolitik. Das Gedenken an die Revolution von 1956

ARMENIEN

Narek Sukiasyan: Polarisierung und Geopolitik. Die Parlamentswahlen in Armenien

Anna Gevorgyan: Vom Instinkt zur Strategie: Armeniens Außenpolitik nach der Wahl

Harutyun G. Harutyunyan: Konfliktreich. Kirche und Politik in Armenien

BUCHBESPRECHUNGEN

Manfred Hutter (Hg.): Religionen im Kaukasus. Stuttgart 2025

Sergei V. Chapnin: Religious Communities under Pressure. Documenting Religious Persecution in Russia. Tomball 2026

Pantelis Kalaitzidis: Orthodoxy and Modernity. Introducing a Constructive Encounter. Paderborn 2026

Heta Hurskainen, Teuvo Laitila (eds.): Churches in Contact and Collision. Paderborn 2024

Zitation
Religion und Gesellschaft in Ost und West 54 (2026), 9–10 , in: H-Soz-Kult, 14.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165067.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) NTM. Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin 34 (2026), 3

Herausgeber
Christopher Neumaier (Chef-Editor) / Anja Sattelmacher (Managing Editor)

Heidelberh 2026: Springer
Preis € 188 plus Porto und Handling € 32 (Jahresabo)
ISSN 0036-6978

Kontakt

NTM. Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin
c/o
Anja Sattelmacher; ntm.redaktion@uni-erfurt.de

Von
Anja Sattelmacher, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf

NTM – Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaft en, Technik und Medizin bietet ein internationales Forum für Forschungsbeiträge, Debatten und Rezensionen aus dem Gesamtgebiet der Wissenschaft s-, Technik- und Medizingeschichte. Die Beiträge erscheinen unter vier Rubriken: „Artikel“, „Fundstücke“, „Forum“ und „Rezensionen“. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich.

Inhaltsverzeichnis

Artikel

Tilman Wickert, Kathleen Haack, Felicitas Soehner, Ekkehardt Kumbier
Zwischen Akte und Krankenakte: Ein Fallbeispiel aus dem Stasi-Haftkrankenhaus Berlin-Hohenschönhausen

Alexej Lochmatow
„Die assoziierende Macht der Intelligenz“. Auf der Suche nach „intelligenten“ Formen sozialer und politischer Organisation

Essay Review

Susanne Lettow
Genealogie, Züchtung und (Bio-)Politik. Wissensgeschichtliche Analysen zur Formierung des Rassendiskurses in der Frühen Neuzeit und Moderne

Rezensionen/Review

Paul J. Moersener
Bettina Papenburg 2023. Vitalitätseffekte. Erkenntnis und Affekt in der Medienkultur der Zellbiologie und Mario Schulze und Sarine Waltenspül 2026. Fließend. Geschichte, Ästhetik und Politik des wissenschaftlichen Films

Stefania Centrone
Hashagen, Ulf und Rudolf Seising (Hg.) 2025. Algorithmische Wissenskulturen. Der Einfluss des Computers auf die Wissenschaftsentwicklung

Zitation
NTM. Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin 34 (2026), 3 , in: H-Soz-Kult, 19.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165212.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Early Medieval Europe 34 (2026), 4

Herausgeber
Antonio Sennis, Paul Dutton, Sarah Hamilton, Simon MacLean, Joanna Story, Ian Wood and Dawn Hadley

Oxford 2026: Wiley-Blackwell

https://onlinelibrary.wiley.com/toc/14680254/2026/34/4

Jahrespreis: Institutionen: £258,00 / Einzelpersonen €74,00 / Studierende €44,00
ISSN 0963-9462

Kontakt
Early Medieval Europe
Land
United Kingdom
c/o
Co-ordinating Editor Dr. Antonio Sennis Department of History, Gower Street University College London London, WC1E 6BT Email: a.sennis@ucl.ac.uk Phone: +44 (0)161 275 3086 Email: <paul.j.fouracre@man.ac.uk>

Von
Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Issue Information

Pages: 533-534
First Published: 12 October 2026

Original Article

Accounting for crises in Carolingian annals
Marcelo Candido da Silva
Pages: 535-554
First Published: 06 July 2026

Narratives in early medieval Europe

Ceramic ecology in an Islamic capital: changes in the production and consumption of pottery in Palermo
Viva Sacco
Pages: 555-575
First Published: 16 July 2026

A newly discovered Carolingian text: Candidus' Liber testimoniorum veteris testamenti, written for Charlemagne
Lukas J. Dorfbauer
Pages: 576-600
First Published: 17 July 2026

Ascetics, slaves, and necessity in Late Antiquity: renouncing all wealth, but for a single slave
E.T. Dailey, Justin Pigott
Pages: 601-622
First Published: 05 August 2026

Relics, writing, and devotion in early medieval Chelles
Ana de Oliveira Dias
Pages: 623-661
First Published: 09 August 2026

Stará Boleslav: a collegiate chapter? Towards the administrative framework of Christianization in the Czech lands (eleventh–twelfth century)
David Kalhous, Ivana Boháčová, Tomáš Petráček
Pages: 662-690
First Published: 24 August 2026

Book review

From Clovis to Charlemagne: Frankish History and Historians. By Roger Collins. Variorum Collected Studies. London and New York: Routledge. 2025. xiii + 211 pp. £155. ISBN 978 1 032 88052 5.
Richard Broome
Pages: 691-693
First Published: 19 July 2026

God and History in the Early Medieval West: The Theology of Carolingian Historians. By Robert A.H. Evans. Oxford: Oxford University Press. 2025. xv + 278 pp. £99. ISBN 9780198957249.
Rachel Stone
Pages: 694-696
First Published: 21 July 2026

Small Change in the Early Middle Ages: New Perspectives on Coined Money, c. 400–1100. Edited by Rory Naismith. Studies in the Early Middle Ages. Turnhout: Brepols. 2025. 265 pp. ISBN 978 2 503 61537 0.
Paolo Tedesco
Pages: 697-699
First Published: 21 July 2026

Du chartrier au codex: La première chartularisation (IXe–début Xe siècle). By Claire de Cazanove Hannecart. Collection Haut Moyen Âge 50. Turnhout: Brepols. 2024. 367 pp. €95. ISBN 978 2 503 61026 9.
Horst Lösslein
Pages: 700-702
First Published: 21 July 2026

Constructing the Anglo-Saxon Chronicles. By Daniel Anlezark. Anglo-Saxon Studies 52. Cambridge: D.S. Brewer. 2025. x + 297 pp. £95. ISBN 978 1 84384 748 9.
Pauline Stafford
Pages: 703-705
First Published: 21 July 2026

The First King of England: Æthelstan and the Birth of a Kingdom. By David Woodman. Princeton and Oxford: Princeton University Press. 2025. xviii +307 pp. £30. ISBN 9780691249490.
Jonathan Tickle
Pages: 706-708
First Published: 23 July 2026

Rethinking Reform in the Latin West, 10th to Early 12th Century. Edited by Steven Vanderputten. Leiden: Brill. 2023. XIV + 340 pp. ISBN 978 90 04 54642 4.
Cullen J. Chandler
Pages: 709-712
First Published: 28 July 2026

Das Papsttum im siebten Jahrhundert. Eine Untersuchung päpstlicher Repräsentationsprozesse anhand schriftlicher und bildlicher Quellen. By Friederike Bäumer. Arbeiten zur Kirchengeschichte 162. Berlin: De Gruyter. 2024. i–viii + 424 pp. + 23 colour illustrations. €31.49. ISBN 978 3 11 138896 0; e-ISBN (PDF) 978 3 11 138919 6; e-ISBN (EPUB) 978 3 11 138940 0; ISSN 1861 5996.
Rosamond McKitterick
Pages: 713-715
First Published: 16 September 2026

IN MEMORIAM

In memoriam
Page: 716
First Published: 31 July 2026

Early Medieval Europe 34 (2026), 4 , in: H-Soz-Kult, 21.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165155.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) 75 (2026), 3

Zeitschriftentitel
Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) / Journal of East Central European Studies (JECES)

Herausgeber
Nora Berend (Cambridge), Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen), Karsten Brüggemann (Tallinn), Melissa Feinberg (New Brunswick), Cathleen Giustino (Auburn), Maciej Górny (Warszawa), Peter Haslinger (Marburg – Gießen), Catherine Horel (Paris), Kerstin S. Jobst (Wien), Heidi Hein-Kircher (Marburg), Barbara Klich-Kluczewska (Kraków), Jerzy Kochanowski (Warszawa), Ota Konrád (Praha), Claudia Kraft (Wien), Juhan Kreem (Tallinn), Małgorzata Mazurek (New York), Rimvydas Petrauskas (Vilnius), Maren Röger (Leipzig), Ralph Tuchtenhagen (Berlin), Anna Veronika Wendland (Marburg), Thomas Wünsch (Passau)

Marburg 2026: Herder-Institut Verlag
Erscheint vierteljährlich

https://openjournals.osmikon.de/zfo/issue/view/320

ISBN 978-3-87969-510-2

152 S.
Preis € 60,- für das Jahr, € 17,- für das Einzelheft
ISSN 0948-8294

Kontakt

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) / Journal of East Central European Studies (JECES)
c/o
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christoph Schutte, Gisonenweg 7 35037 Marburg Tel. 06421/184-129 Fax 06421/184-139 E-Mail: <christoph.schutte@herder-institut.de>

Von
Christoph Schutte, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Mit Heft 3/2026 des 75. Jahrgangs erscheint die Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung / Journal of East Central European Studies (ZfO) in neuem Gewand. Nach einer langjährigen und erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek München, für deren intensive Betreuung der ZfO Redaktion und editorial board ganz herzlich danken, erfolgt das Hosting von nun an bei der Universitätsbibliothek Heidelberg.

Unter https://openjournals.osmikon.de/zfo/index präsentieren wir unseren Leserinnen und Lesern auch weiterhin vierteljährlich Fachaufsätze und Rezensionen zur Geschichte Ostmitteleuropas. Das aktuelle Heft 3/2026 finden Sie unter https://openjournals.osmikon.de/zfo/issue/view/320.

Sämtliche Hefte seit 1995 finden Sie unter https://openjournals.osmikon.de/zfo/issue/archive. Die Jahrgänge 1952–1994 der Zeitschrift für Ostforschung unterlagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Mitteilung einer technischen Überarbeitung, werden aber auf der neuen Website bald wieder online verfügbar sein.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Tomáš Velička: Die Anfänge der Egerer Stadtchronistik um die Mitte des 16. Jahrhunderts – der Blick von außen auf die Stadtgeschichte (371–402), https://doi.org/10.25627/202675311833
Martin Pelc: Schlaraffia Associations as a “Freundschaftsbund” of the Central European Middle Class (1859–1939) (403–434), https://doi.org/10.25627/202675311834
Julia Błaszczyńska: Trans-border Transfer of Design Concepts within the Comecon: The Case of Poland and Czechoslovakia (435–466), https://doi.org/10.25627/202675311835

Besprechungen

Historical Geography in Czechia. Themes and Concepts. Hrsg. von Eva Semotanová, Pavel Chromý und Zdeněk Kučera. Rez. Patrick Reitinger (467–468)
Sandra Groß: Wie Feuer und Stroh? Symbiotische Konvente im Prämonstratenserorden in den Zirkarien Ilfeld und Böhmen-Mähren im 12.–14. Jahrhundert. Rez. Helmut Flachenecker (468–470)
Carsten Selch Jensen: Holy War in the Baltic and the Battle of Lyndanise 1219. Rez. Marius Ščavinskas (470–472)
Viele Welten des Ostseeraumes. Politischer, wirtschaftlicher und kultureller Austausch vom Hochmittelalter bis zum Beginn der Neuzeit. Hrsg. von Paul Srodecki und Ludwig Steindorff. Rez. Gregor Rohmann (472–474)
Böhmische und mährische Städte im Hoch- und Spätmittelalter. Städtegründung und Urbanisierung in sozialgeschichtlicher Perspektive. Hrsg. von Jan Klápště und Martin Nodl. Rez. Alexandra Kaar (474–476)
Die Briefe der Anna Wasa. Eine kommentierte Edition. Hrsg. von Karol Łopatecki, Wojciech Walczak, Janusz Dąbrowski und Wojciech Krawczuk. Rez. Georg Ziaja (476–477)
The Princes of Transylvania in the Thirty Years War. Hrsg. von Gábor Kármán. Rez. Gerald Volkmer (478–480)
Anka Steffen: Am leinenen Faden. Schlesiens Wirtschaft im globalen Kontext der frühen Neuzeit. Rez. Michael Kopsidis (480–482)
Bogusław Dybaś: An der Peripherie der polnisch-litauischen Rzeczpospolita. Der Piltener Landtag in den Jahren 1617–1717 (aus der Geschichte einer ständischen Institution). Rez. Jürgen Heyde (483)
Timothy Olin: The Banat of Temesvar. Borderland Colonization in the Habsburg Monarchy. Rez. Robert J. W. Evans (484–485)
19th-Century Hungarian Political Thought and Culture. Towards Settlement with Austria, 1790–1867. Hrsg. von Ferenc Hörcher und Kálmán Tóth. Rez. András Cieger (485–487)
Die Bischöfe der Donaumonarchie 1804 bis 1918. Ein amtsbiographisches Lexikon. Bd. 1: Die röm.-kath. Kirchenprovinzen Gran, Kalocsa, Erlau im Königreich Ungarn. Hrsg. von Rupert Klieber, unter Mitarb. von Péter Tusor. Rez. Klaus Unterburger (487–488)
Quotas. The “Jewish Question” and Higher Education in Central Europe, 1880–1945. Hrsg. von Michael L. Miller and Judith Szapor. Rez. Felix Steilen (488–490)

Claire Morelon: Streetscapes of War and Revolution. Prague, 1914–1920. Rez. Jiří Hutečka (490–492)
Nationen und Grenzen. Bildung neuer Staaten in Ost- und Mitteleuropa nach dem Ersten Weltkrieg. Hrsg. von Maciej Krotofil und Dorota Michaluk. Rez. Thomas Rettig (492–494)
East Central European Art Histories and Austria. Imperial Pasts – Neoliberal Presences – Decolonial Futures. Hrsg. von Julia Allerstorfer, Karolina Majewska Güde und Monika Leisch-Kiesl. Rez. Aneta Zahradnik (495–496)
Urban Culture and the Modern City. Hungarian Case Studies. Hrsg. von Ágnes Györke und Tamás Juhász. Rez. Katalin Palkóné Tabi (497–498)
A New Organon. Science Studies in Interwar Poland. Hrsg. von Friedrich Cain und Bernhard Kleeberg. Rez. Verena Bunkus (498–500)
Štěpán Zbytovský: Auf zerklüftetem Boden. Die Prager Zeitschrift Die Wahrheit (1921-1938) zwischen Kultur und Politik. Rev: Kurt Ifkovits (500–502)
Building a Nazi Racial Community in the South-East. Mobility and Transnational Transfers between Nazi Germany and the South-Eastern European Volksdeutsche. Hrsg. von Ottmar Traşcă, Virgiliu Ţârău und Corneliu Pintilescu. Rez. Borbála Klacsmann (502–504)
Saulius Sužiedėlis: Crisis, War, and the Holocaust in Lithuania. Rez. Gintarė Malinauskaitė (504–506)
A Companion to Political Institutions in Poland, 1944–1989. Hrsg. von Marek Jabłonowski, Wojciech Jakubowski und Daniel Przastek. Rez. Dieter Segert (506–508)
Falk Flade: Innovation und Planwirtschaft? Technologischer Wandel in zentral geplanten Ökonomien am Beispiel der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Polen. Rez. Charlotta Cordes (508–510)
Joachim von Puttkamer: „Ich werde mich nie an die Gewalt gewöhnen“. Polizeibrutalität und Gesellschaft in der Volksrepublik Polen. Rez. Melanie Foik (510–513)
Christina Heiduck: Kosmos und Kommunismus. Die Kosmonauten Mirosław Hermaszewski und Sigmund Jähn als sozialistische Helden in der Volksrepublik Polen und der DDR. Rez. Robert Kluge (513–515)
Ekaterina Shapiro-Obermair: Geschichte performen. Öffentliches Gedenken an den Zweiten Weltkrieg im Zeichen des russisch-ukrainischen Krieges. Rez. Alina Ivanenko (515–517)

Zitation
Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) 75 (2026), 3 , in: H-Soz-Kult, 21.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-164747.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) European History Quarterly 56 (2026), 4

Weiterer Titel
War Veterans, Borders, and Boundaries of Welfare

Herausgeber
Julian Swann
London 2026: Sage Publications

https://journals.sagepub.com/toc/ehqb/56/4

Preis Individual: £48.00; Institution: £252.00
ISSN 0265-6914

Kontakt

European History Quarterly
Land
United Kingdom

Von
Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Special Issue Articles

When German Soldiers Became Belgian Veterans: A Cross-Border Mixed Economy of Veteran Welfare After the First World War
Machteld Venken

Financial Compensation from the Federal Republic of Germany for Wehrmacht Soldiers from Luxembourg, Alsace-Moselle and Eupen-Malmedy
Christoph Brüll

Biographies of War and Welfare in Tito's Yugoslavia: SUBNOR's Invalid Commission in the Croatian Socialist Republic, 1961–1986
John Paul Newman

Negotiating Veterans' Welfare in the North Adriatic Borderlands, 1960s–1980s
Tina Filipović

War Disability and Welfare State in the Eastern Polish Borderlands (1918–1939)
Oksana Vynnyk

War Veterans and Social Welfare in the New Soviet Borderlands (Lviv oblast, Ukrainian SSR, 1944–1948)
Tatiana Zhurzhenko

Article

Popular Arming and National Sovereignty: The Origin of Armed Militias Since the American War of Independence and their Role in Prussia and France Following the Threshold of 1814/1815
Axel Dröber

Book Reviews

Book Review: La Fregata Novara Intorno al Mondo: Un Racconto di Mare, di Scienza, di Imperi (1857–1859) by Guido Abbattista and Erica Grossi
Matilde Cazzola

Book Review: The Global Spread of Football from the 1860s to the 1880s by Thomas Adam
Arran Hicks

Book Review: Jewish Refugees in the Balkans, 1933–1945 by Bojan Aleksov
Cathie Carmichael

Book Review: Water in World History by Ellen Arnold
J. R. McNeill

Book Review: The Making of Modern Kosovo: Reassessing Ibrahim Rugova's Policy of Non-violence by Jakup Azemi
Samuel Foster

Book Review: Russian Historiography from 1880 to 1905: Pavel N. Miliukov and the Moscow School by Thomas M. Bohn
James C. Pearce

Book Review: Élie Bouhéreau: The Collections and Communities of a Huguenot Refugee by Amy Boylan, Janée Allsman, eds
Vivienne Larminie

Book Review: Conservatorismo nel Terzo Millennio: Ipotesi a Confronto by Danilo Breschi, ed.
Alessandro Della Casa

Book Review: The Bloomsbury Handbook of the Spanish Civil War by Antonio Cazorla-Sánchez, Alison Ribeiro de Menezes, Adrian Shubert, eds
Adrian Pole

Book Review: Geo-Political Spaces: Interdisciplinary Perspectives on Carl Schmitt by Patricia Chiantera-Stutte, Ulrike Jureit, eds
Matteo Manca

Book Review: Comic Fascism: Ideology, Catholicism, and Americanism in Italian Children's Periodicals by Zane Elward
Dario Pasquini

Book Review: Cultures of Protest and Industrial Conflict in Italy Since 1945 by Ilaria Favretto
John Foot

Book Reviews: How the Spanish Empire Was Built: A 400-Year History by Felipe Fernández-Armesto and Manuel Lucena Giraldo
Edward Jones Corredera

Book Review: The War for Anatolia and the Remaking of International Order: Greece, Turkey and the End of the First World War by Georgios Giannakopoulos, Joseph A. Maiolo, Gonda Van Steen, eds
Stefanos Katsikas

Book Review: Johann Most: The Life of a Radical by Tom Goyens
Andrew G. Bonnell

Book Review: Arctic Naval Combat in Support of Ground Operations: Soviet Naval Support of the Petsamo-Kirkenes Operation by Lt.-Col. (Ret.) Lester W. Grau, Lt.-Col. Charles K. Bartles, eds
H. G. W. Davie

Book Review: Minority Memory, Identity, and Reconciliation: The Turkish Muslim Minority of Greece and the Greek Orthodox Minority of Türkiye by Gül M. Gür
Stefanos Katsikas

Book Review: The First Social Democracy: The Democratic Republic of Georgia, 1918–1921 by Stephen F. Jones
Francis King

Book Review: Holocaust Testimonies: Reassessing Survivors' Voices and Their Future in Challenging Times by Thomas Pegelow Kaplan, Wolf Gruner, Miriam Offer, Boaz Cohen, eds
Lisa Pine

Book Review: Impossible Project: The Story of Russian Ballet and Its Survival by Daria Khitrova
Rachel M. Glodo

Book Review: Occupiers, Humanitarian Workers, and Polish Displaced Persons in British-Occupied Germany by Samantha K. Knapton
Chelsea Sambells

Book Review: Artefacts of Encounter: Materialising Emotions in Fifty Early Modern Representations by Karen O'Brien
Rebecca Tillett

Book Review: Forgotten Saint-Simonian Travelers in Egypt: Suzanne Voilquin, Ismayl Urbain, and Jehan d'Ivray by John David Ragan
Deborah Paci

Book Review: The World at First Light: A New History of the Renaissance by Bernd Roeck
Brian Jeffrey Maxson

Book Review: Fate Unknown: Tracing the Missing after World War II and the Holocaust by Dan Stone
Meghan Riley

Zitation
European History Quarterly 56 (2026), 4 , in: H-Soz-Kult, 02.11.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165464.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Central European History 59 (2026), 3

Zeitschriftentitel
Central European History (CEH)

Herausgeber
Published for the Central European History Society Editorial office: Prof. Dr. Monica Black, University of Tennessee at Knoxville Supervision of the reviews: Mirna Zakić, Ohio University

Cambridge 2026: Cambridge University Press

https://www.cambridge.org/core/journals/central-european-history/issue/72661DEC06F442A4451F8B3DC92F7548

Preis institutions $180/£95 print-plus-online and $150/£79 print only; graduate student $25/£11, Conference Group members $40/£21

ISSN 0008-9389 (Print); 1569-1616 (Online)

Kontakt

Central European History (CEH)
California / Georgia
c/o
c/o: Prof. Benjamin Marschke; Co-Editor, Central European History; Dept. of History, Founders Hall 180, 1 Harpst St., Arcata, California 95521, USA. marschke@humboldt.edu / Prof. Jared Poley; Co-Editor, Central European History; History Department, Georgia State University, P.O. Box 4117, Atlanta, Georgia 30302-4117, USA. jpoley@gsu.edu / Rezensionen: Prof. Eli Rubin; Associate Editor, Central European History; Department of History, Western Michigan University, 1903 W. Michigan Avenue, Kalamazoo, Michigan, USA. eli.rubin@wmich.edu / Prof. Michael Sauter; Associate Editor, Central European History; University of Suffolk, Waterfront Building, 19 Neptune Quay, Ipswich IP4 1QJ, UK. M.Sauter@UOS.AC.UK
Von
Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Forum

Gender History: A Necessary Key to Understanding Central Europe
Dominique Kirchner Reill, Sonja Dolinsek, Tiffany N. Florvil, Anita Kurimay, Alisha Rankin, Michał J. Wilczewski, Jill Massino
pp 303 - 336
doi: 10.1017/S0008938926102143
Published Online on 16 September 2026

Article

An Educational Contest in the Confessional Age: The Rivalry between the University of Vienna and the Jesuit College, 1553–1623
Dmitry Zharov
pp 337 - 359
doi: 10.1017/S0008938926101459
Published Online on 28 April 2026

Nation-Building in the Borderlands: Slovene Spatial Politics in the County of Gorizia and Gradisca
Matic Batič, Robert Devetak
pp 360 - 380
doi: 10.1017/S0008938926101460
Published Online on 3 June 2026

Law, Foreign Policy, and the Question of Anti-Republicanism: Journalistic Treason Trials in Weimar Germany
Amelie Tscheu
pp 381 - 405
doi: 10.1017/S0008938926101472
Published Online on 14 April 2026

Trying Porn in 1960s Austria
David Petruccelli
pp 406 - 429
doi: 10.1017/S0008938926102027
Published Online on 16 June 2026

Book Review

Polish Sexual Revolutions: Negotiating Sexuality and Modernity behind the Iron Curtain By Anna Dobrowolska. New York: Oxford University Press, 2025. Pp. 272. $130.00. ISBN: 9780198962885.
Ángela Segura-Arenas
pp 430 - 432
doi: 10.1017/S0008938926102106
Published Online on 4 August 2026

Adolf von Harnack, Werner Jaeger, and the Crisis of Weimar Culture: Greco-Christian Humanism at the Crossroads of Tradition and Modernity By Robert L. Powers. Tübingen: Mohr Siebeck, 2024. Pp. 258. Hardcover €89.00. ISBN: 978-3-16-163990-6.
Udi Greenberg
pp 432 - 434
doi: 10.1017/S0008938926101666
Published Online on 3 August 2026

Violence and Occupation: The Red Army in the Balkans and Central Europe, 1944–1945. By Vojin Majstorović. Cambridge: Cambridge University Press, 2026. Pp. xii + 326. Cloth $45.00. ISBN 978-1009652445.
Jeff Rutherford
pp 434 - 436
doi: 10.1017/S0008938926102118
Published Online on 3 August 2026

Koloniale Naturforschung und Südasien. Die Beteiligung deutscher Botaniker an der imperialen Wissensproduktion in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts By Tobias Delfs. Köln: Böhlau Verlag, 2024. Pp. 242. Hardcover €60.00. ISBN: 978-3-412-52754-9.
Alexander Silaen
pp 436 - 438
doi: 10.1017/S0008938926101563
Published Online on 3 August 2026

Writing and Rewriting the Reich: Women Journalists in the Nazi and Post-War Press. By Deborah Barton. Toronto: University of Toronto Press, 2023. Pp. xvi+360. Cloth $85.00. ISBN 978-1487547219.
Mary Hennessy
pp 439 - 440
doi: 10.1017/S000893892610209X
Published Online on 3 August 2026

Remaking the World. European Distinctiveness and the Transformation of Politics, Culture, and the Economy By Jerrold Seigel, Cambridge: Cambridge University Press, 2025. Pp. 378, Hardback $44.99, ISBN: 9781009541664.
Lasse Heerten
pp 441 - 442
doi: 10.1017/S0008938926101526
Published Online on 3 August 2026

The Habsburg Garrison Complex in Trebinje: A Lost World. By Cathie Carmichael. Budapest, Vienna and New York: Central European University Press, 2024. Pp xiv+281. Cloth €145. ISBN 9789633867709.
Jonathan Kwan
pp 443 - 444
doi: 10.1017/S0008938926101587
Published Online on 3 August 2026

Burying the Enemy: The Story of Those Who Cared for the Dead in Two World Wars By Tim Grady. New Haven: Yale University Press, 2025. Pp. 384. Hardcover $ 25.00. ISBN 9780300273977.
Lorenzo Zambernardi
pp 444 - 446
doi: 10.1017/S0008938926102003
Published Online on 3 August 2026

The World as We Know It: From Natural Philosophy to Modern Science. By Peter Dear. Princeton, NJ: Princeton University Press, 2025. Pp. 384. Hardcover $35.00. ISBN: 9780691235844.
Jeffrey Zalar
pp 446 - 448
doi: 10.1017/S0008938926102064
Published Online on 10 July 2026

Der Sieg der Gegenreformation in Niederösterreich. Edited by Elisabeth Rosner and Jacqueline Schindler. St Pölten: NÖ Institut für Landeskunde, 2024. Pp. 236. Hardcover 20.00 €. ISBN 978-3-903127-47-0.
Joel Van Amberg
pp 448 - 450
doi: 10.1017/S0008938926101496
Published Online on 6 July 2026

Towns between Empires: Good Governance and “Police” in Case Studies from Transylvania, Wallachia, and Moldavia, 1500s–1800s. By Mária Pakucs-Willcocks and Julia Derzsi. Budapest/Vienna: Central European University Press, 2025. Pp. 338. Hardback € 155.00. ISBN 9789633869017.
Scott O. Moore
pp 451 - 453
doi: 10.1017/S0008938926102076
Published Online on 6 July 2026

The Ruin Dwellers: Progress and Its Discontents in the West German Counterculture. By Jake P. Smith. Chicago: University of Chicago Press, 2025. Pp. 272. Cloth $115. ISBN: 978-0226823591. Paper $32.50. ISBN: 978-0226823591.
Annemarie Sammartino
pp 453 - 454
doi: 10.1017/S0008938926102052
Published Online on 22 June 2026

Surreal Geographies: A New History of Holocaust Consciousness. By Kathryn Brackney. Madison, WI: University of Wisconsin Press, 2024. Pp. 252. Cloth $79.95. ISBN 9780299346003
Kobi Kabalek
pp 454 - 457
doi: 10.1017/S0008938926102040
Published Online on 9 June 2026

Un/German: Racialized Otherness in Post-Cold War Europe By Fatima El-Tayeb. Translated by Elisabeth Lauffer. Ithaca: Cornell University Press, 2025. Pp. xxvi + 257. Paperback $21.99. ISBN: 9781501781599.
Cedric Essi
pp 457 - 459
doi: 10.1017/S0008938926101988
Published Online on 5 June 2026

Trading Power: West Germany's Rise to Global Influence, 1963–1975 By Will Gray. Cambridge: Cambridge University Press, 2024. Pp 514. Paper $35.00. ISBN: 9781108440752.
Jesse Kauffman
pp 459 - 461
doi: 10.1017/S0008938926102015
Published Online on 5 June 2026

Vienna and the New Wohnkultur, 1918–1938. By Michelle Jackson-Beckett. Oxford: Oxford University Press, 2024. Pp 262. Cloth $105.00. ISBN: 9780198879497.
Marta Filipová
pp 461 - 463
doi: 10.1017/S000893892610154X
Published Online on 5 June 2026

Bewegende Begegnungen. Transnationaler Aktivismus und queere Selbstverortungen in Polen seit den 1980er Jahren By Magda Wlostowska. Bielefeld: Transcript Verlag, 2025. Pp. 258. Cloth €45.00. ISBN: 978-3-8376-7527-6.
Kamil Karczewski
pp 463 - 465
doi: 10.1017/S0008938926101769
Published Online on 5 June 2026

Audiences of Nazism: Using Media in the Third Reich Edited by Ulrike Weckel. New York: Berghahn, 2023. Pp. 302. Cloth $135.00. ISBN: 978-1-80539-099-2
Rosamund Johnston
pp 465 - 468
doi: 10.1017/S0008938926101794
Published Online on 25 May 2026

Zitation
Central European History 59 (2026), 3 , in: H-Soz-Kult, 27.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165250.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) German History 40 (2022), 3

Zeitschriftentitel
German History. The Journal of the German History Society (GH)

Herausgeber
Anna Ross, Benjamin Ziemann, book review editor: Paul Moore

Oxford 2022: Oxford University Press

https://academic.oup.com/gh/issue/40/3

Preis Institutional online only rate: £341; including Membership in the GHS - Regular member rate + Online subscription: £ 14; Personal subscription for non-GHS members: £ 78
ISSN 1477-089X

Kontakt

United Kingdom
OX2 6DP Oxford, Great Clarendon Street
c/o
Anna Ross, Benjamin Ziemann Editors, German History: School of History, Philosophy and Digital Humanities, University of Sheffield, 9 Mappin Street, Sheffield S1 4D, UK / Paul Moore Book review editor, German History: The University of Leicester, School of History, Politics and International Relations, University Road, Leicester, LE1 7RH, UK

Von
Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Articles

Sensing Multiconfessionality in Early Modern Germany
Martin Christ
pp. 317–339
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac037

The German Response to Austria’s Annexation of Cracow in 1846
Miroslav Šedivý
pp. 340–360
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac030

The Firm Fried. Krupp in the Chinese Market prior to the First Sino-Japanese War of 1894/95
Aleš Skřivan and Aleš Skřivan
pp. 361–383
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac029

Between Grassroots Pressure and Local Polycracy: Street Renaming in Nazi Berlin
James McSpadden
pp. 384–404, https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac033

'The Black Sea Is Our Mallorca': The Making of the Tourist Experience in the German Democratic Republic
José Luis Aguilar López-Barajas
pp. 405–424
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac032

Prisoners of the World Unite: The Internationalism of the 2 June Movement from Berlin Moabit Prison
Catriona Corke
pp. 425–439
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac031

Book Reviews

Living I Was Your Plague: Martin Luther's World and Legacy
Jessica C Lowe
pp. 440–441
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac024

Allies and Rivals: German-American Exchange and the Rise of the Modern Research University
Tomás Irish
pp. 441–443
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac035

Germany's Urban Frontiers: Nature and History on the Edge of the Nineteenth-Century City
Tyler Carrington
pp. 443–445
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac017

Projecting Imperial Power: New Nineteenth-Century Emperors and the Public Sphere
Frederik Frank Sterkenburgh
pp. 445–447
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac012

Muslims and the Making of Modern Europe
Paul Betts
pp. 447–449
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac028

Hamburg: Tor zur kolonialen Welt. Erinnerungsorte der (post-)kolonialen Globalisierung
Andreas Greiner
pp. 449–451
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac014

Georg Simmel and German Culture: Unity, Variety and Modern Discontents
Jonathan Sperber
pp. 451–453
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac026

Franz Graf von Galen 1879-1961. Ein „Miles Christianus“im Spannungsfeld zwischen Katholizismus, Adel und Nation
Larry Eugene Jones
pp. 453–455
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac013

Die importierte Nation. Deutschland und die Entstehung des flämischen Nationalismus 1914 bis 1945
Marnix Beyen
pp. 455–457
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac016

Macht der Ausnahme: Reichsfinanzministerium und Staatlichkeit (1919–1945)
Matthew Stibbe
pp. 457–458
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac036

The Virtuous Wehrmacht: Crafting the Myth of the German Soldier on the Eastern Front, 1941–1944
Edward B Westermann
pp. 459–461
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac034

Wannsee: The Road to the Final Solution
Sandra Lipner
pp. 461–462
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac025

Messengers of Disaster: Raphael Lemkin, Jan Karski, and Twentieth-Century Genocides
Michael Fleming
pp. 462–464
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac027

Sixties Europe
Student Revolt in 1968: France, Italy and West Germany
Joachim C Häberlen
pp. 464–468
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac007

Zitation
German History 40 (2022), 3 , in: H-Soz-Kult, 07.10.2026,
https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165016.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) German History 40 (2022), 2

Zeitschriftentitel
German History. The Journal of the German History Society (GH)

Herausgeber
Anna Ross, Benjamin Ziemann, book review editor: Paul Moore

Oxford 2022: Oxford University Press

https://academic.oup.com/gh/issue/40/2

Preis Institutional online only rate: £341; including Membership in the GHS - Regular member rate + Online subscription: £ 14; Personal subscription for non-GHS members: £ 78

ISSN 1477-089X

Kontakt
Land
United Kingdom
OX2 6DP Oxford, Great Clarendon Street
c/o
Anna Ross, Benjamin Ziemann Editors, German History: School of History, Philosophy and Digital Humanities, University of Sheffield, 9 Mappin Street, Sheffield S1 4D, UK / Paul Moore Book review editor, German History: The University of Leicester, School of History, Politics and International Relations, University Road, Leicester, LE1 7RH, UK

Von
Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Medieval German History
Bridget Heal and Nick Stargardt
p. e3
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghw039

Refugees and Migrants
Neil Gregor and Bridget Heal
pp. e1–e2
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghv105

Photography as a Wartime Service to Family and Nation in Nazi-occupied Europe
Julie R Keresztes
pp. 197–219
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghab059

'Wer Helfen Kann, der Helfe!': Deutsche SklavereigegnerInnen und die Atlantische Abolitionsbewegung, 1780–1860
Obenewaa Oduro-Opuni
pp. 288–289
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghab080

Kracauer: A Biography
Correspondence 1923—1966
Weimar Controversies: Explorations in Popular Culture with Siegfried Kracauer
Colin Storer
pp. 301–305
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghab092

Germany: A Nation in Its Time. Before, During, and After Nationalism, 1500–2000
Brendan Karch
pp. 281–283
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghab093

Remaking Central Europe: The League of Nations and the Former Habsburg Lands
Paul Miller-Melamed
pp. 299–301
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghab094

The Other ‘68ers: Student Protest and Christian Democracy in West Germany
Ben Mercer
pp. 310–312
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghab095

The Ambivalence of Gay Liberation: Male Homosexual Politics in 1970s West Germany
Anna Hájková
pp. 312–314
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghab097

»Deutscher Wald« in Afrika: Koloniale Konflikte um regenerative Ressourcen, Tansania 1892–1916
Martin Bemmann
pp. 293–295
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghab096

Resounding the Sublime: Music in English and German Literature and Aesthetic Theory, 1670–1850
Stefan Hanß
pp. 285–286
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghab099

Transcending Dystopia: Music, Mobility, and the Jewish Community in Germany, 1945–1989
Karen Uslin
pp. 306–308
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac002

State Formation and Shared Sovereignty: The Holy Roman Empire and the Dutch Republic, 1488–1696
Peter H Wilson
pp. 279–281
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac004

Revisiting Austria: Tourism, Space, and National Identity, 1945 to the Present
Jakub Gortat
pp. 314–316
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghab098

France and Germany in the South China Sea, c. 1840–1930: Maritime Competition and Imperial Power
Kim S Todzi
pp. 290–291
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac003

The Last Ghetto. An Everyday History of Theresienstadt
Tim Cole
pp. 305–306
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac006

Prostitution and Subjectivity in Late Medieval Germany
Ann Marie Rasmussen
pp. 278–279
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac001

Revolution and Political Violence in Central Europe. The Deluge of 1919
Béla Bodó
pp. 297–299
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac005

A Posture of Protestation: Civil Litigation and Constitutional Culture in the Reformation-Era Holy Roman Empire
Sarah Ludin
pp. 143–170
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac008

Prussian Army Soldiers and the Seven Years' War: The Psychology of Honour
Leighton S James
pp. 287–288
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac009

Biographies of a Reformation: Religious Change and Confessional Coexistence in Upper Lusatia, 1520–1635
David Mayes
pp. 283–285
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac010

Bismarcks ewiger Bund. Eine neue Geschichte des Deutschen Kaiserreichs
Matthew Jefferies
pp. 291–293
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac015

Anglo-Jewish Humanitarianism and the Jewish Relief Unit, 1943–1950
Tom Sampson
pp. 220–238
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac011

Struggles for Belonging: Citizenship in Europe, 1900–2020
Anika Seemann
pp. 295–296
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac019

Resistance and Daily Life in East Germany: District Gransee as ‘Place’
Gary Bruce
pp. 239–257
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac021

The Legacies of 1936: Hitler’s Olympic Grounds and Berlin’s Bid to Host the 2000 Olympic Games
Molly Wilkinson Johnson
pp. 258–277
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac022

Picturing Socialism: Public Art and Design in East Germany
Emily Pugh
pp. 308–310
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac020

The Gender Anxiety of Otto von Bismarck, 1866–1898
Claudia Kreklau
pp. 171–196
https://doi.org/10.1093/gerhis/ghac023

Zitation
German History 40 (2022), 2 , in: H-Soz-Kult, 07.10.2026,
https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-164948.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Jahrbuch Deutsche Einheit 7 (2026)

Zeitschriftentitel
Jahrbuch Deutsche Einheit
Weiterer Titel
Das mediale Erbe der DDR

Herausgeber
Marcus Böick Constantin Goschler Ralph Jessen und Frank Bösch

Göttingen 2026: Wallstein Verlag
Erscheint jährlich
ISBN 978-3-8353-6154-6
238 S.
Preis € 28,00

Kontakt allgemein

Prof. Dr. Constantin Goschler

Ruhr-Universität Bochum
Abteilung
Fakultät für Geschichtswissenschaften, Historisches Institut
44780 Bochum, Universitätsstraße 150

Von
Ralph Jessen, Historisches Institut, Universität zu Köln

Medien prägen Umbrüche und die Erinnerung an sie. Das gilt besonders für 1989 und die Deutsche Einheit. Sie trieben den Mauerfall ebenso mit an wie die Verklärung der DDR. Wie dieser Band verdeutlicht, trugen sie zur Ausbildung einer ostdeutschen Identität bei. Die DDR-Medien verschwanden fast durchweg. Dafür entstanden neue Medien im Osten, die den Umbruch beeinflussten und den Alltag begleiteten. Wenngleich sie oft unter westdeutscher Leitung standen, setzten ostdeutsche Journalisten weiter eigene Akzente. Die Einheit ging mit einem medialen Umbruch einher. Das Internet kam auf und die Kommerzialisierung der Medien entfaltete sich. Sender des Kalten Krieges, wie der Deutschlandfunk, standen zur Disposition. Ostdeutschland wurde zu einem Experimentierfeld, das auch in den Westen hineinwirkte. Der neue Band des „Jahrbuches Deutsche Einheit“ untersucht die Gesellschaftsgeschichte der Medien. Er wählt dabei bewusst einen weiten Medienbegriff. Über Presse und Rundfunk hinaus blickt er auf die Bedeutung von Musik und des frühen Internets, auf Fotos oder Filme. Gerade bislang wenig beachtete populäre Formate, wie die hier thematisierte SUPERillu, trugen entscheidet dazu, Vorstellungen über die DDR und die Vereinigung zu prägen.

Inhaltsverzeichnis

Marcus Böick, Constantin Goschler, Ralph Jessen
Von deutscher Einheit zu deutscher Uneinheit? Editorial, S. 7-10

Frank Bösch
Das mediale Erbe der DDR. Zugänge zu einer Mediengeschichte Ostdeutschlands, S. 11-31

Lena Herenz
Deutsch-deutsche Interferenzen 1989/90. Wege zur Fusion von Deutschlandfunk, RIAS und Deutschlandsender Kultur, S. 33-48

Constantin Goschler, Stefan Pulte
Einheit mit beschränkter Haftung. Die Vereinigung der Rundfunkorchester und -chöre in Berlin nach 1990, S. 49-65

Nikolai Okunew
Erbe, Heimat, Quote. Die Volksmusik im ostdeutschen Fernsehen in den 1990er-Jahren, S. 67-88

Peter Ulrich Weiß
Rechtsextremismus als Mediendilemma der Transformationszeit. Berichte und Analysen im Ostfernsehen nach 1990, S. 89-108

Mandy Tröger
Die Treuhandanstalt und der Berliner Verlag. Die Privatisierung der SED-Presse im ostdeutschen Transformationsprozess, S. 109-124

Tom Koltermann
„Volkszorn“ und „Versöhnungsaufrufe“. Migration, rechte Gewalt und ostdeutsche Zugehörigkeiten in der SuperIllu, S. 125-143

Isabel Enzenbach, Anja Tack
Neue Blicke auf die lange Geschichte der „Wende“. Die Ausstellung „Das Weite suchen“ zeigt Fotografien der späten DDR und frühen 1990er-Jahre, S. 145-170

Daria Gordeeva
Die DDR in fiktionalen Filmen der 1990er-Jahre, S. 171-192

Julian Linn
„Man macht sich ja lächerlich, wenn man irgendein Bild malen will“. Selbstverständnisse und Handlungsmaximen in der DDR-Gedenkstättenarbeit, S. 193-208

Lea Frese-Renner
Das vergessene digitale Erbe. Partizipation und DDR-Erinnerung im frühen WWW, S. 209-233

Zitation
Jahrbuch Deutsche Einheit 7 (2026) , in: H-Soz-Kult, 28.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165373.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 134 (2026), 2

Herausgeber
Der Direktor des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (Peter Becker)

Wien 2026: Böhlau Verlag
Preis Einzelheft: 55.00 EUR; Jahrespreis 95.00 EUR (zuzügl. Versandkosten)
ISSN 0073-8484

Kontakt

Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
Wien
c/o
Institut für Österreichische Geschichtsforschung Universität Wien Universitätsring 1 A-1010 Wien Telephon: +43 1 4277 27201 Fax: +43 1 4277 9272 E-Mail: redaktion.ioeg@univie.ac.at

Von
Herwig Weigl, Institut fuer Oesterreichische Geschichtsforschung / Institut fuer Geschichte, Universitaet Wien

Der zweite Halbband der Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 134 (2026) ist erschienen.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Ferdinand Opll, Im 30. Lebensjahr zum König gewählt. Geburt, Taufe und Jugend Friedrich Barbarossas, S. 271–295

Tobias Pamer, Bürgeraufgebot und Belagerungsinventar: Edition und Kontextualisierung der Handschrift TLA, Hs. 198, zur Belagerung der Burgen Altstarkenberg und Greifenstein durch Herzog Friedrich IV. von Österreich und die Truppen der Stadt Hall, S. 296–335

Alexander Koller, *Sic transit gloria mundi*. Kaiserimitation der Päpste in der Frühen Neuzeit, S. 336–368

Iskra Schwarcz und Michaela Neidl, „Sie wollen mit der Erforderung Unserer Person gutwillige Geduld tragen“. Neues zur eiligen Abreise von Heinrich von Valois aus Polen Im Jahr 1574, S. 369–386

Ines Peper, Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia (1655–1720) als Akteurin der Reichskirchenpolitik, S. 387–413

Noé Vagner-Clévenot, Franz Stephan als „Gemahlin“ von Maria Theresia. Geschlecht, Macht und Zeremoniell am Wiener Hof 1740–1745, S. 414–436

Rezensionen
S. 437–496

Die älteren Urkunden des Domkapitels zu Aquileia und des Klosters Beligna (bis 1250), ed. Reinhard Härtel. (Herwig Weigl)

The Recensio Walcausina of the Liber Papiensis, ed. Charles Radding in collaboration with Antonio Ciaralli. (Lotte Kéry)

Joachim von Fiore, Expositio super Apocalypsim et opuscula adiacentia I/1–2, II/1–2, ed. Alexander Patschovsky–Kurt-Victor Selge. (Jessalynn Bird)

Das älteste Salbuch und das Obleibuch des Augustiner-Chorherrenstifts Herrenchiemsee, ed. Christian Petrzik. (Herwig Weigl)

Publicum und Secretum. Die Diarien Gerlach Adolph von Münchhausens vom Frankfurter Wahltag 1741/1742, ed. Sébastien Schick–Hannes Ziegler (Britta Kägler)

J. W. J. Burgers, Diplomatics in the Netherlands. The Use, Editing, and Study of Charters by Dutch Historians from the Middle Ages to the Present. (Els de Paermentier)

Johannes Seidl, Wiener Professoren des 15. Jahrhunderts. Eine Prosopographie der im 2. Band der Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis (1416–1447) wirkenden Artistenmagister. Ein Handbuch, unter Mitarb. von Angelika Ende–Elisabeth Tuisl–Martin Georg Enne.
Johannes Seidl, Wiener Professoren des 15. Jahrhunderts. Eine Prosopographie der im 3. Band der Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis (1447–1473) wirkenden Artistenmagister. Ein Handbuch, unter Mitarb. von Angelika Ende–Elisabeth Tuisl–Martin Georg Enne. (Wolfgang Wagner)

Le corps au Moyen Âge, sous la direction de Daniel Le Blévec–Laurence Moulinier-Brogi. (Michail A. Bojcov)

Arnold Suppan, 1000 Jahre Nachbarschaft. „Österreicher“, „Tschechen“ und „Sudetendeutsche“. (Jaroslav Pánek)

Konrad II. (1024–1039). Die Anfänge des salischen Königtums in europäischer Perspektive, hg. von Julia Exarchos–Florian Hartmann. (Timo Bollen)

Für und wider die Bürger:innen, hg. von Andreas Weigl. (Daniel Haberler-Maier)

Medieval Livonia. History, Society and Economy of a Territory on the Baltic Frontier, hg. von Anti Selart–Alan V. Murray. (Aaron Schwarz)

Urban Women. Life, Love, and Work in the Medieval Low Countries, hg. von Jelle Haemers–Andrea Bardyn–Chanelle Delameillieure. (Dorothee Rippmann Tauber)

Die Sprachen des Handels, hg. von Justina Daunorienė–Mark Häberlein. (Kolja Lichy)

Corinna von Brockdorff, Stadtverweis. Ausschluss und Ausgrenzung als Sanktion im spätmittelalterlichen Reich. (Falk Bretschneider)

Universitäten für Fürsten, Land und Leute? „Landesuniversitäten“ in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, hg. von Florian Schreiber–Julius Jansen–Sigrid Hirbodian–Jörg Peltzer. (Christian Lackner)

Die Sprachen der Frühen Neuzeit. Europäische und globale Perspektiven, hg. von Mark Häberlein–Andreas Flurschütz da Cruz. (Miloš Vec)

Michael Bohr, Alltag von Tischlern in der Frühen Neuzeit. Ein Beitrag zur österreichischen Handwerksgeschichte. (Martin Scheutz)

Stefano Saracino, Griechen im Heiligen Römischen Reich. Migration und ihre wissenschaftliche Bedeutung. (Sylvia Hahn)

Eva Ortlieb, Kaiserlicher Hofrat und kaiserliche Herrschaft unter Karl V. (1520–1556). Ein Beitrag zur Geschichte des Reichshofrats. (Thomas Winkelbauer)

Kevin Hecken, Wahl und Wunder. Papstwahlrecht und Papstwahlpraxis im 17. Jahrhundert. (Stefan Schima)

Verflechtung und Nachbarschaft: „Italien“ und „Österreich“ in der Vormoderne. Elisabeth Garms-Cornides gewidmet, hg. von Stefan Seitschek–Pia Wallnig–Thomas Wallnig. (Matthias Schnettger)

Kurbäder als Spiegel der Gesellschaft in der Neuzeit. Die Vorträge des 42. Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde in Kooperation mit der Stadt Baden und dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung Baden, bei Wien, 1. bis 3. Juli 2024, hg. von Ulrike Fritsch–Martin Scheutz–Jacqueline Schindler–Ulrike Scholda. (Christina Vanja)

Susanna Steiger-Moser, Anton David Steiger und die Wildensteiner Ritterschaft. Eine Aufsteiger-Biographie (1762–1832). (Wolfgang Häusler)

Milan Hlavačka, Das goldene Zeitalter der tschechischen Selbstverwaltung 1848–1918. (Thomas Winkelbauer)

Transnational encounters? European Elites, International Associations and National States 1882–1914, hg. von Andrea Ciampani–Thomas Kroll. (Andreas Gottsmann)

Notizen
S. 496–511

Monumenta Germaniae Historica. Constitutiones et acta publica imperatorum et regum VII/3: Dokumente zur Geschichte des deutschen Reiches und seiner Verfassung 1344–1347, bearb. von Michael Menzel. (Ivan Hlaváček)

Christel Meier–Rudolf Suntrup, Farbensemantik und Farbensymbolik im Mittelalter. Ein Handbuch. (Karl Brunner)

Hubertus Seibert, Geschichte Europas im Mittelalter. Aufbruch in die Vielfalt. (Daniel Luger)

Shane Bobrycki, The Crowd in the Early Middle Ages. (Harald Krahwinkler)

Doyens de chrétienté et archiprêtres des temps carolingiens à l'époque moderne. Les „moyens" de la juridiction ecclésiastique, hg. von Véronique Beaulande-Barraud–Gregory Combalbert. (Harald Müller)

Friedrich W. Leitner, Kärnten und Bamberg. Eine bilaterale Landesgeschichte. Aus dem Nachlass hg. von Josef Barth–Wilhelm Wadl. (Dieter J. Weiß)

Filippo Ribani, Furti e insulti. Il conflitto città-campagna tra immaginario e realtà nell'Italia tardomedievale. (Andrea Sommerlechner)

Tobias Daniels, Die Verschwörung der Pazzi. ein politischer Skandal und seine europäischen Resonanzen. (Daniel Luger)

Migrationsprozesse und Mobilität der europäischen Juden am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, hg. von Marie Buňatová. (Sabine Ullmann)

The Battle of Mohács, 1526, hg. von Norbert Pap. (Kahraman Şakul)

Friedrich Simader, Kaspar von Nidbruck († 1557) und die Anfänge der Wiener Hofbibliothek. Eine Materialsammlung. (Martin Wagendorfer)

Huberta Weigl, Jakob Prandtauer 1660–1726. Baumeister des Barock. (Georg Satzinger)

Zitation
Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 134 (2026), 2 , in: H-Soz-Kult, 27.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165251.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 78 (2026), 3

Titel der Ausgabe
Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 78 (2026), 3
Zeitschriftentitel
Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär

Herausgeber
Andrea Binsfeld, Paul Dostert, Gilles Genot, Fabienne Gilbertz, Sonja Kmec, Jean-Marie Majerus, Claudine Moulin, Michel Pauly

Niederanven 2026: Editions Office Services S.A.
Erscheint viermal jährlich

http://www.hemecht.lu

128 S.
Preis 25,00 € ; Abo : 55 €, Abo für Studierende: 30 €. + Porto
ISSN 0018-0270

Redaktion Hémecht

Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär
L- 4366 Esch/Belval, Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences

Von
Sonja Kmec, Geschichtsabteilung, Universität Luxembourg

Das jüngst erschienene Heft 3/2026 der Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte. Transnational – lokal – interdisziplinär beschäftigt sich auf verschiedene Weisen mit Luxemburgern, die in Übersee aktiv waren. Caroline Resch stellt die Aktivitäten der Luxembourg Brotherhood of America vor, die 1887 in Chicago gegründet wurde. Der Verein setzte sich zur Aufgabe, sowohl die Integration der Einwanderer in ihrer neuen Heimat zu erleichtern als auch die Luxemburger Traditionen zu erhalten. Victor Tuon Murari berichtet von der Beteiligung Luxemburger Künster an den Biennalen von Sao Paulo (1953-1989). Und in der neuen Rubrik « Historische Debatten » diskutieren Thomas Kolnberger und Yves Schmitz am Beispiel Luxemburgs über die Frage, ob man europäische Staaten, die keine eigene Kolonien hatten, als Kolonialstaaten bezeichnen bzw. des Kolonialismus bezichtigen kann.

Einen stärker lokalhistorischen Bezug hat der Beitrag von Erwin Geimer, der das Fléizen im Ösling vorstellt: eine alte Methode zur Bewässerung von Wiesen und Feldern, die vor kurzem von der UNESCO auf die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit eingeschrieben wurde, die aber auch zu Konflikten um das Wasser zwischen Bauern, Müllern und Fischern führte.

Die Rubrik der Forschungsberichte eröffnet Kevin Goergen, der seine Dissertation de Luxemburger Kolonialpolitik in Afrika gewidmet hat. Joe Voncken untersuchte in seiner Promotionsarbeit mit dem NS-Regime auf lokaler Ebene. Cathy Collard beschäftigte sich in ihrer Masterarbeit mit Jeanne Rouff, der ersten weiblichen Staatsanwältin in Luxemburg, und ihrem Beitrag zur Frauenbewegung.

Die acht Buchbesprechungen reichen von der digitalen Geschichtsschreibung über die Melusina-Legende, die Geschichte der Ernährung, die NS-Zeit in der Gemeinde Schüttringen, die Kulturgeschichte von Radio Luxemburg und Europe1 bis zum Gehaansbierg bei Düdelingen.

Inhaltsverzeichnis

ALLGEMEINE GESCHICHTE

Caroline Resch, Settling and Belonging: A Study of the Immigrant Association Luxembourg Brotherhood of America, S. 261-303

This article explores the role and impact of the Luxembourg Brotherhood of America (LBA), founded in 1887 in Chicago, as a case study that can be used to examine the broader influence of Luxembourgish immigrant associations in the United States.

Emerging from a small group of Luxembourgers, the LBA developed into both the largest and the longest-running Luxembourgish voluntary association in the United States, at its height counting 1,835 members and 25 sections. This article analyses how the Brotherhood facilitated the settling of Luxembourgish immigrants and fostered a sense of

belonging by providing material and non-material aid. It further traces how these functions evolved over time as the Brotherhood transitioned from a local support initiative into a translocal fraternal society and, eventually, into a heritage organization focused on cultural preservation. Drawing on grey literature and oral history interviews, the study highlights the association's social and cultural significance. It demonstrates how the LBA supported the integration of immigrants while contributing to the development and maintenance of a Luxembourgish-American identity.

LOKALGESCHICHTE

Alwin Geimer, Müller, Bauern, Fischer, … - und der Streit ums Wasser. Nutzungskonkurrenzen und Wasserkonflikte (nicht nur) im Éislek im 19. und frühen 20. Jahrhundert [Competition and conflicts around the use of surface water (not only) in the Oesling region in the 19th and early 20th centuries], S. 304-324

Competition and conflicts over the use of surface water during this time were mainly about the amount of water and the water level in brooks and rivers. Main users were various types of mills and farmers who used water to irrigate meadows. Double use of the water from the mill ditches was common. Since the amount of water was not sufficient to meet these demands simultaneously, and irrigation led to a reduction in the amount of water in brooks and rivers, competition and conflicts between farmers and millers, as well as among farmers themselves were inevitably. With regard to the water level, fishing was also affected.

These conflicts were usually resolved through compromise. When mills were affected, they were generally given priority; farmers were only allowed to use the water on weekends. If only farmers were affected, a water regulation was created to ensure a distribution of the water proportional to the affected plot areas.

With increasing industrialization, especially in the Éislek (Oesling) through tanneries, the first conflicts arose due to water pollution. At the same time, modernization and population growth brought new priorities, such as the supply of drinking water, since the late 19th century.

KUNSTGESCHICHTE

Victor Tuon Murari, Stratégies d'insertion globale : Le Luxembourg et la Biennale de São Paulo (1953-1989) [Global Integration Strategies: Luxembourg and the São Paulo Biennial (1953–1989)], S. 325-333

The article explores Luxembourg's participation in the São Paulo Biennial, between 1953 and 1989, framing it within the broader context of cultural diplomacy and the dynamics of the international contemporary art world. Founded in 1951, the São Paulo Biennial rapidly established itself as a major platform for artistic legitimation, rivalling the Venice Biennale and Documenta Kassel. Drawing on documents emanating from the Fundação Bienal de São Paulo (FBSP) as well as Luxembourgish material, the author traces what he terms a “prudential-progressive” trajectory. Under the curatoria leadership of Joseph-Émile Muller, Luxembourg's early participations in the 1950s favored an approach rooted in the École de Paris, remaining at a distance from the more experimental avant-gardes then circulating internationally. The 1960s were marked by institutional tensions, including a near-withdrawal in 1961. A turning point came in the 1980s, when curator Lucien Kayser reoriented the delegation's strategy toward greater alignment with contemporary

international artistic debates. The article argues that Luxembourg's experience illustrates both the constraints and the adaptive capacities of small states seeking visibility and legitimacy within the global art circuit.

HISTORISCHE DEBATTE

Thomas Kolnberger, Wie konstruiert man einen Kolonialstaat? Luxemburg als Fallbeispiel der postkolonialen Debatte [Construing a colonial state: Luxembourg as a case study in the postcolonial debate], S. 334-349

Thomas Kolnberger reviews Yves Schmitz's book, which portrays Luxembourg as part of European colonial history despite the country's lack of its own colonies and speaks of a “colonial amnesia” in the country. While Kolnberger acknowledges the book's contribution to the discussion, he fundamentally criticizes the work: The postcolonial approach, he argues, is methodologically vague and ideologically charged, marked by an anti-Western double standard that ignores other centers of power such as China or the Ottoman Empire. Terms like “indigenous”, “collaboration”, or “people of color” are defined in vague or activist terms. The central thesis – that transnational interdependence implies colonial complicity – he considers historically untenable. As the editorial responsibility of the book lies with the collective Richtung22, Kolnberger considers Schmitz's work less a scholarly introduction and more a political commentary.

Yves Schmitz, Kolonialismusforschung und die Rekontextualisierung Luxemburgs in der Globalgeschichte: eine Replik [The study of colonialism and the recontextualization of Luxembourg's place in global history: a response], S. 350-357

In his reply, Schmitz firmly rejects these accusations. While his book is indeed influenced by postcolonial theory, its methodological foundation is New Imperial History. He explicitly defends postcolonial research as a valuable source of inspiration for historiography. The accusation of politicization – which Régis Moes had also raised – would fail to recognize that academic arguments can and must have sociopolitical relevance. Moreover, the state of international research – for example, on Switzerland or Sweden – confirms that even countries without their own colonies were integrated into the colonial system. He concurs that the history of Luxembourg's global interconnections remains an area in need of further research.

FORSCHUNGSBERICHTE

Kevin Goergen, Luxembourg's Colonial History: Negotiating Engagement in Africa, Dissertation im Fach Geschichte, Universität Luxemburg 2026, Betreuer: Assoc. Prof. Dr. Denis Scuto, S. 358-360

Joé Voncken, Occupation, Annexation, and Transitions: Local Authorities and Administrative Restructuring in Luxembourg, 1938 – 1947; Dissertation im Fach Geschichte, Universität Luxemburg 2026, Betreuer: Assist. Prof. Dr. Christoph Brüll, S. 360-363

Cathy Collard, The Law as a Tool for Change. Jeanne Rouff's Contributions to the New Women's Movement (1960s-1970s), Master in European Contemporary History, University of Luxembourg 2024, Supervisor: Assoc. Prof. Dr Sonja Kmec, S. 363-365

REZENSIONEN, S- 366- (Volltext auf recensio.net)

Joëlle Weis, Rezension von:
Caroline Muller / Frédéric Clavert, Écrire l'histoire. Gestes et expériences à l'ère numérique, Malakoff: Arman Colin, 2025; 208 S.; ISBN 9782200642020; 21 €.

Emilie Mineo, Rezension von:
Igor Baglioni / Maria Luisa Caldognetto / Nathalie Roelens (dir.), Di Melusine e Gorgoni. Entità Mostruose Femminili tra Passato e Presente (Religio. Collana di Studi del Museo delle Religioni “Raffaele Pettazzoni”, 8), Rome : Edizioni Quasar, 2024 ; 216 p. ; ISBN 978-88-5491-579-4 ; 25 €.

Mario Ranzinger, Rezension von:
Mohamed Hamdi (Hg.), Cultures alimentaires au Luxembourg. Esskulturen in Luxemburg. Vol. 1: Produire et vendre. Herstellen und verkaufen (Publications du Lëtzebuerg City Museum, 4.1), Luxemburg: Lëtzebuerg City Museum, 2024; 240 S.; ISBN 978-2-919832-00-2; 40 €; Vol. 2: Manger et avoir faim. Essen und hungern (Publications du Lëtzebuerg City Museum, 4.2), Luxemburg: Lëtzebuerg City Museum, 2025; 512 S.; ISBN 978-2-919832-05-7; 50 €.

Raimund J. Weber, Rezension von:
Theodor Baums, Zwischen Kurtrier und dem Herzogtum Luxemburg. Aus der Geschichte der Südeifel, hg. von Brigitte Baums-Stammberger, Bullay/Mosel: Rhein-Mosel-Verlag, 2026; 242 S.; ISBN 978-3-89801-708-4; 34,90 €.

Paul Dostert, Rezension von:
Marc Trossen & Claude Vandivinit, D'Schraasseger Lager 1941-1947. RAD Lager – Internéirungslager – Krichsgefaangenelager – Militär camp, Luxembourg: Gemeng Schëtter, 2024; 48 S.; ISBN 978-2-87996-090-6; kostenlos.

Paul Dostert, Rezension von:
Marc Trossen, Über Kollaborateure, Mitläufer, Patrioten und Resistenzler, mit einem Beitrag zur Geschichte der Gemeinde Schüttringen im 2. Weltkrieg, hg. v. der Gemeinde Schüttringen, Schüttringen 2025; 68 S.; ISBN 978-2-87996-209-2; 20 €.

Christoph Classen, Rezension von:
Richard Legay, The Cultural Histories of Radio Luxembourg and Europe n°1. Broadcasting Across Europe, London: Palgrave Macmillan 2023; xi + 291 S.; ISBN (hardcover) 978-3-031-46249-8, 132 €; ISBN (eBook) 978-3-031-46250-4, 96 €.

Michel Pauly, Rezension von:
[Tiago Flores], Gehaansbierg – Mont Saint-Jean – Johannisberg, Diddeleng: Diddelénger Geschichtsfrënn a.s.b.l., 2025, 40 S.; ISBN 978-2-87996-197-2; 8 €.

Zitation
Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 78 (2026), 3 , in: H-Soz-Kult, 20.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165192.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Aus Politik und Zeitgeschichte 76 (2026), 42

Weiterer Titel
Ungarn

Herausgeber
Bundeszentrale für politische Bildung

Bonn 2026: Selbstverlag des Herausgebers

https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/ungarn-2026/

48 S.
Preis kostenlos

ISSN 0479-611X

Kontakt

Aus Politik und Zeitgeschichte
53113 Bonn

c/o
Bundeszentrale für politische Bildung Redaktion "Aus Politik und Zeitgeschichte" Bundeskanzlerplatz 2 53111 Bonn Redaktion: Lorenz Abu Ayyash Anne-Sophie Friedel Julia Heinrich Sascha Kneip Johannes Piepenbrink Baran Korkmaz Peer Morten Pröve (Volontär) E-Mail: apuz@bpb.de

Von
Peer Morten Pröve, Bundeszentrale für politische Bildung

Im Oktober 1956 stoppten sowjetische Truppen den Versuch der reformorientierten Teile der Kommunistischen Partei Ungarns, die Herrschaft der stalinistischen Kader zu beenden und das Land mit Unterstützung der Bevölkerung zu demokratisieren. Die Reformregierung wurde abgesetzt, die gerade erst erkämpften Freiheiten wurden jäh und brutal wieder entzogen. Fast 3.000 Menschen starben bei den landesweiten Kämpfen, beinahe 20.000 wurden verletzt, viele flohen ins Ausland.

Die Erinnerung an „1956“ hat sich tief ins kollektive Gedächtnis der Ungarn eingebrannt. 70 Jahre nach dem Aufstand haben sie in einem von vielen mittlerweile für unmöglich gehaltenen Wahlakt das Abdriften des Landes ins Autoritäre gestoppt. Der Freiheitswille scheint ungebrochen.

Inhaltsverzeichnis

Sascha Kneip
Editorial

Árpád von Klimó
Die unerwartet erkämpfte Freiheit. Kleine Geschichte des modernen Ungarn seit 1918

Ralf Thomas Göllner
Der Volksaufstand von 1956. Ereignisgeschichte und Wirkung

James Mark
Ungarische Erinnerungspolitik seit 1989

Daniel Hegedüs
"Norm Taker" oder "Disruptor"? Ungarns unbeständige außenpolitische Tradition

Ellen Bos
Orbáns Legacies. Chancen und Hindernisse der Re-Demokratisierung Ungarns

Cathrin Kahlweit
Explosion der Freiheit. Die ungarische Gesellschaft nach Orbán

Dorothee Bohle
Abhängiger Kapitalismus mit nationaler Fassade. Ungarns Wirtschaftsmodell seit 1989

Zitation
Aus Politik und Zeitgeschichte 76 (2026), 42 , in: H-Soz-Kult, 15.10.2026, https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-165125.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Osteuropa 76 (2026), 5-6

Weiterer Titel
Tschechisch-deutsche Dialoge

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Berlin 2026: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag
Erscheint monatlich

https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2026/5-6/

ISBN 978-3-8305-5681-7

190 S.

Preis
Jahresabo 84 €, Einzelheft 10,00 €, Themenheft je nach Umfang 15,00 € oder 18,00 €, Doppelheft 22,00 € oder 28,00 € zzgl. Porto

ISSN 0030-6428

Kontakt

Osteuropa
c/o
Redaktion „Osteuropa“ Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Dr. Andrea Huterer, Olga Radetzkaja, Margrit Breuer Schaperstraße 30 10719 Berlin Tel. 030/30 10 45 - 81 / 82 Fax 030/21 47 84 14 E-mail: osteuropa@dgo-online.org

Von
Volker Weichsel, Redaktion, Redaktion OSTEUROPA

Tschechien ist Gastland der Frankfurter Buchmesse 2026. In der neuen Osteuropa diskutieren Personen des öffentlichen Lebens aus Tschechien und Deutschland über die brennenden Fragen der Zeit – die geopolitischen Herausforderungen für Europa, die Sicherheit der Energieversorgung, den Umgang mit der Wirtschaftskrise. Es geht um die Wiederkehr von Vergangenem und die Zukunft der Geschichte, um Zeitungen und Fernsehen, die Wohnungsnot, das Sprachenlernen – und die Kultur des Kochens und Essens. Im Gespräch: Petr Fiala und Herfried Münkler, Ute Frevert und Kamil Činatl, Mona Neubaur und Tomáš Ehler, Lukáš Babka und Karl Schlögel und neun weitere tschechische-deutsche Duos.

Inhaltsverzeichnis

Editorial
3

Petr Fiala, Herfried Münkler
Europa als Aufgabe. Freiheit, Souveränität und Selbstbehauptung
5

Kamil Činátl, Ute Frevert
Apologie der Geschichte. Über historische Analyse und Gegenwartsdiagnostik
19

Lukáš Babka, Karl Schlögel
Nepski-Prospekt und russisches Oxford. Berlin und Prag als Ziele des „russischen“ Exils
31

Ilma Rakusa, Ulrich Schmid
Durchgangsheimat. Marina Zwetajewa und Roman Jakobson in Prag
45

Adéla Gjuričová, Martin Schulze Wessel
Reifes Ehepaar? Eine gelassene Beziehung ohne Pathos der Völkerfreundschaft
51

Die Öffentlichkeit

Erik Tabery, Alexander Camman
„Es gilt das geschriebene Wort“. Qualitätsjournalismus im Zeitalter der Beschleunigung
61

Václav Moravec, Stefan Raue
Zwischen Hammer und Amboss. Der Streit um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk
71

Helena Truchla, Marianne Allweis
„Live-Schalte vor der Tanke“. Korrespondentinnen gegen Klischees und Unwissen
85

Martin Vopěnka, Katharina Raabe
„Eine Bibliothek veredelt den Lebensraum“. Das Buch, der Markt und der Zauber des Lesens
95

Lenka Vaňková, Alfrun Kliems
Wohl und Weh der Philologien. Die deutsche Slawistik und die tschechische Germanistik
117

Wirtschaft und Soziales

Luděk Niedermeyer, Jens Südekum
Sachverstand statt Untergangsszenarien. Europas Wirtschaftskrise: Analyse, Befund, Rezepte
131

Tomáš Ehlera, Mona Neubaur
Sonne, Wind und Kerne. Der Streit um die zukunftsfähige Energieversorgung
141

Martin Ouředníček, Barbara Schönig
Traum und Alptraum des Wohnens. Gentrifizierung, Wohnungsnot, Wanderungsbewegungen
151

Pavel Maurer, Hanni Rützler
Gute Küchen, schlechte Küchen. Edelrestaurants, Wirtschaftssterben, Essenstrends
165

Zitation
Osteuropa 76 (2026), 5-6 , in: H-Soz-Kult, 16.10.2026,
https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-164884.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

D. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten D 142 – D 143

A. Besprechungen (Seiten D 142)

Liegen nicht vor

B. Besprechungen in Arbeit (Seite D 142)

01) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.

02) Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

(Seite D 143)

03) Die nördliche Uckermark um Prenzlau. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme.
Herausgegeben von Ralf Dannowski, Dirk Hänsgen, Wilfried Hierold, Sebastian Kinder und Hail Thomas Porada. (200 mehrfarbige Abb., 5 Karten in der Rückentasche). –
(Köln) Böhlau (2025). – 438 Seiten.
= Landschaften in Deutschland. Band 82. € 30,00.
[für Rezension im AGOMWBW-Rundbrief]

04) Euler, Wolfram: Umbruch und Stagnation. Die Sprachen Europas zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Mit einem Beitrag von Konrad Badenheuer: Zur weiteren Erforschung des Ostgermanischen.
(Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2025). 159 Seiten.
ISBN 978-3-945127-45-2. € 44,90.